



SAW ALTERSSIEDLUNG «ESPENHOF NORD» ZÜRICH-ALBISRIEDEN

BERICHT DES PREISGERICHTS



Impressum

Herausgeberin:

Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich - SAW

Bau und Entwicklung

Feldstrasse 110

8036 Zürich

Inhalt/Redaktion:

Elisa Schwartz-Uppendieck, planzeit GmbH

Britta Bökenkamp, planzeit GmbH

Fotos:

planzeit GmbH

Modellfotos:

Lukas Walpen – Architekturfotografie

Zürich, den 10.12.2019

Einleitung	5
Porträt Bauherrschaft	6
Ausgangslage	6
Areal	6
Aufgabe	6
Perimeter	6
Auftraggeberin und Art des Verfahrens	9
Ziele und Beurteilungskriterien	9
Beurteilungskriterien	8
Preisgericht	10
Vorprüfung	10
Beurteilung	10
Rangierung	11
Schlussfolgerungen	12
Empfehlungen	13
Impressionen der Jurierung	14
Genehmigung	15
Projektverfassende	16
Projekte des Wettbewerbs in der engeren Wahl	23
Weitere Projekte des Wettbewerbs	73

Einleitung

Die Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich möchte mit einem Ersatzneubau der Alterssiedlung «Espenhof Nord» in Zürich-Albisrieden innovative und zukunftsweisende Konzepte für das Wohnen im Alter umsetzen und besonders hohe städtebauliche, aussenräumliche und architektonische Qualitäten schaffen. Aufgrund der Lage und Dimension des Areals stellt die neue Überbauung einen einflussreichen Faktor der Quartierentwicklung in einem heterogenen Stadtgefüge und eine herausfordernde Ergänzung der denkmalgeschützten Alterssiedlung «Espenhof Süd» dar.

Die Durchführung eines anonymen Projektwettbewerbs im offenen Verfahren hatte das Ziel, den bestgeeigneten Projektentwurf zu ermitteln und ein Planungsteam für die Weiterentwicklung und die Realisierung des Projekts zu erhalten. Der Bericht des Preisgerichts dokumentiert diesen Weg bis hin zum ausgewählten Projekt, welches der Bauherrschaft zur weiteren Bearbeitung und Ausführung empfohlen wurde.

Ausgangslage

Porträt Bauherrschaft

Die Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich wurde 1950 gegründet. Sie ist eine öffentlich-rechtliche Stiftung mit eigener Rechtspersönlichkeit und eigener Rechnung. Organisatorisch ist sie dem Gesundheits- und Umweltsdepartement der Stadt Zürich angegliedert.

Selbständig in den eigenen vier Wänden alt werden und wo nötig auf professionelle Unterstützung zurückgreifen können, ist das Angebot der SAW an ihre Mieterinnen und Mieter. Die SAW bietet mehr als 2000 altersgerechte Wohnungen in über 30 Siedlungen an, die sie mit diversen Serviceleistungen verknüpft.

Ausgangslage

Die Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich ist Eigentümerin und Betreiberin der Alterssiedlung Espenhof in Zürich Albisrieden, die drei Teile umfasst: Espenhof Nord, Süd und West. Espenhof Nord und Süd wurden von den Architekten Ernst Egli und Edi Knupfer in mehreren Etappen in den 50er Jahren erstellt und galten als Pioniersiedlung für die Wohnform „selbständig wohnen mit sozialen und pflegerischen Dienstleistungen“. Die Siedlung West wurde in den 60er Jahren von den gleichen Architekten ergänzt. Der Stadtrat hat aufgrund der Ergebnisse einer Testplanung und im Sinne eines grösseren und komfortableren Wohnungsangebots beschlossen, die Siedlung Espenhof Nord unter Bedingungen aus dem Inventar zu entlassen. Damit wurde der Weg für einen Ersatz dieses Siedlungsteils mit zeitgemässen Alterswohnungen sowie das Ausschöpfen der Ausnutzungsreserven frei.

Areal

Das Areal Espenhof Nord erstreckt sich entlang des Espenhofwegs von der Fellenbergstrasse sanft aufsteigend zur Langgrütstrasse. Ein Teil des Areals liegt in der Freihaltezone und trägt zum durchgrüneten Stadtkörper bei. Es liegt im Spannungsfeld der kleinmasstäblichen, denkmalgeschützten Siedlung Espenhof Süd, Zeilenbauten aus den 50er Jahren und grossmasstäblicheren, höheren Neubauten, die aus den 70er Jahren bis heute stammen. In der Umgebung finden derzeit Verdichtungen an vielen Orten statt.

Aufgabe

Im Kontext der im Umbruch befindlichen Umgebung sowie der inventarisierten Siedlung Espenhof Süd galt es für den nördlichen Teil der Siedlung Espenhof mit einer Ersatzüberbauung einen qualitätsvollen Beitrag für die Siedlung und das Quartier zu leisten. Es war eine städtebaulich und architektonisch qualitativ besonders hochwertige Ersatzüberbauung mit rund 160 zukunftsweisenden Alterswohnungen, einem grossen Gemeinschaftsraum, einem Spietex-Hauptbüro, Gewerberäumen, einer Pflegewohngruppe Demenz und einem Kindergarten zu planen. Städtebauliche und aussenräumliche Chancen einer neuen Überbauung waren zu nutzen und eine angemessene Verdichtung war mit einer besonders guten Gestaltung umzusetzen. Dabei war auf den Kontext Rücksicht zu nehmen und insbesondere dem damals innovativen Entwurf Rechnung zu tragen, der im Bereich des Espenhof Süd bestehen bleibt. Es sollten aktuelle Konzepte entwickelt werden, die gemeinschaftliches Wohnen stärken und die mit hoher Nutzungsflexibilität einen Beitrag zu zeitgemäßem Wohnen im Alter leisten.

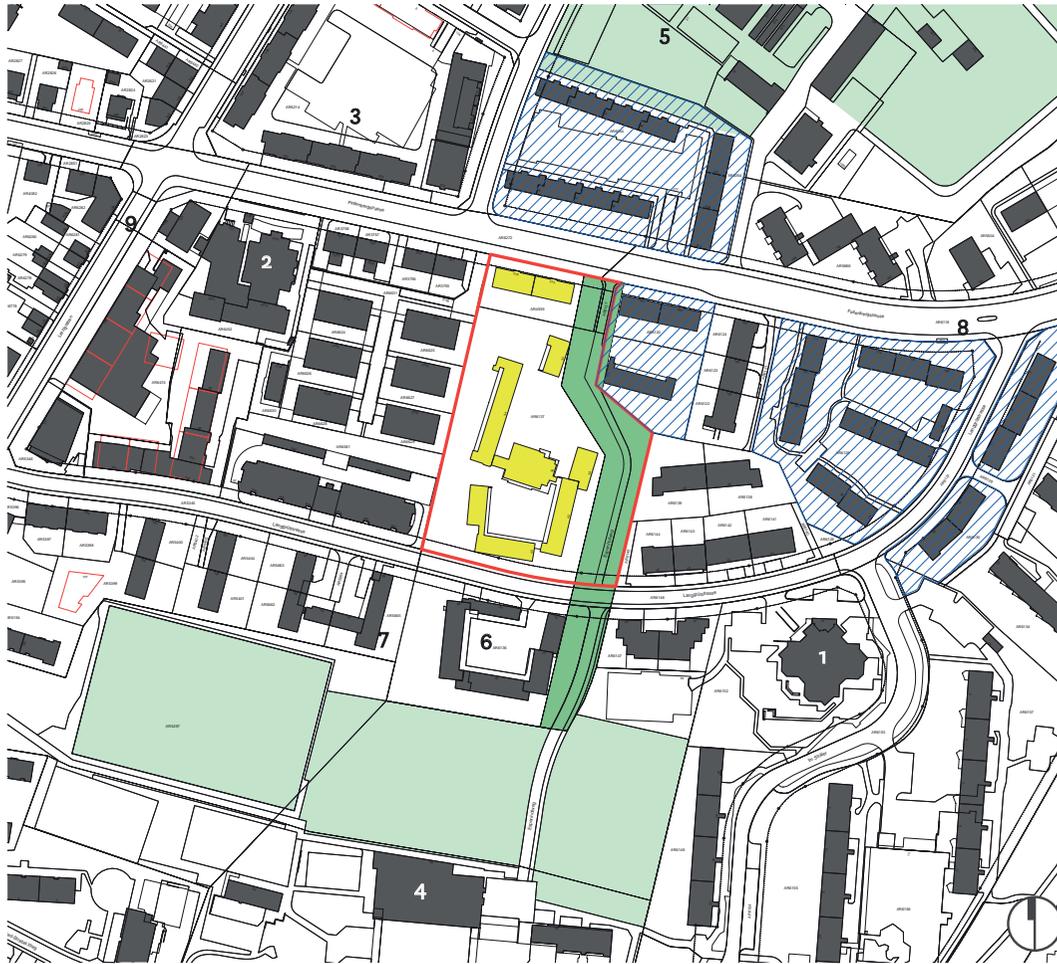
Ausserdem war das fließende Grün des Quartiers in der Freihaltezone als Grünkorridor fortzuführen und adäquat einzubinden sowie der Espenhofweg, und damit ein öffentlicher Fussweg, auch in Zukunft anzubieten. Die Übergänge zwischen privaten, gemeinschaftlichen und öffentlichen Aussenräumen waren sorgfältig zu formulieren. Darüber hinaus war es Teil der Aufgabe, eine geeignete Antwort auf die Lärmbelastung entlang der Fellenbergstrasse zu finden sowie hohe Nachhaltigkeitsziele betreffend Wirtschaftlichkeit und Energie umzusetzen.

Perimeter

Der Perimeter umfasst einen Teil der Parzelle AR6137 sowie die Parzelle AR4939 mit einer gesamthaften Fläche von rund 11'008 m², davon liegen 8'347 m² in der Zone W4. Das unmittelbare Umfeld wird sich mittelfristig ebenfalls verändern, insbesondere durch die mittelfristig geplanten Ersatzneubauten der gemeinnützigen Baugenossenschaft Limmattal (GBL).



Ausgangslage



-  Grünflächen (Süd: Sportanlagen der Schule Letzi, Nord: Stadtgärtnerei)
-  Freihaltezone
-  Abbruch Gebäude im Zuge Ersatzneubauten
-  Projektierete Gebäude
-  Projektperimeter
-  Ersatzneubauten GBL vorgesehen (mittel bis langfristig)

- 1 Alterszentrum Langgrüt
- 2 Kirche St. Konrad
- 3 GBL Sackzelg
- 4 Schulhaus Letzi
- 5 Stadtgärtnerei
- 6 Espenhof Süd
- 7 Espenhof West
- 8 Bus 67
- 9 Bus 33

Auftraggeberin und Art des Verfahrens

Die Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW) beauftragte die planzeit GmbH mit der Durchführung eines offenen Projektwettbewerbs für Architekten und Landschaftsarchitekten, um Vorschläge für den Ersatz der Siedlung Espenhof Nord in Zürich Albisrieden zu erhalten.

Ziel des Verfahrens war die Ermittlung des bestgeeigneten Projektentwurfs und die Wahl eines Planungsteams für die Weiterentwicklung und die Realisierung des Projekts.

Das Verfahren unterstand dem öffentlichen Beschaffungswesen, dem WTO-Übereinkommen und der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) sowie der Submissionsverordnung des Kantons Zürich (SVO).

Die Ordnung SIA 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009, galt subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen.

Ziele und Beurteilungskriterien

Die Beiträge wurden durch das Preisgericht nach den unten aufgeführten Kriterien beurteilt. Die Reihenfolge entsprach keiner Gewichtung. Das Preisgericht nahm aufgrund dieser Kriterien eine Gesamtbewertung vor.

Städtebau, Architektur und Aussenraum:

- Besonders gute Einbindung in die bestehende städtebauliche Struktur (§71 PBG)
- Hohe architektonische Qualität
- Identitätsstiftende und hochwertige Gestaltung der Aussenräume, geschickte Differenzierung zwischen privaten, gemeinschaftlichen und öffentlichen Bereichen, adäquater Umgang mit der Freihaltezone und Beitrag zum durchgrüntem Quartier

Betrieb und Gesellschaft:

- Optimale und innovative Alterswohnungen mit hoher Wohnqualität, die den spezifischen Wohnbedürfnissen von Bewohnerinnen und Bewohnern ab 60 Jahre gerecht werden und die einen hohen Gebrauchswert und eine grosse Nutzungsflexibilität besitzen
- Geschickte Einbindung und Umsetzung der weiteren Nutzungen und Anforderungen vor dem Hintergrund eines hohen Gebrauchswerts
- Einfache Orientierung innerhalb und ausserhalb der Gebäude, klare Adressierung
- Hohe Aufenthaltsqualität und Begegnungsmöglichkeiten für BewohnerInnen in allgemeinen Bereichen
- Hindernisfreie und sichere Nutzung für alle Menschen

Wirtschaftlichkeit

- Wirtschaftliche vorbildliche Projekte, die niedrige Erstellungskosten sowie einen kostengünstigen Betrieb erwarten lassen und die Limiten der kantonalen Wohnbauförderung einhalten

Umwelt

- Ökologisch nachhaltige Projekte, die einen niedrigen Energiebedarf in der Erstellung sowie im Betrieb und Unterhalt aufweisen und die bauökologisch einwandfreie Konstruktionssysteme und Materialien einsetzen
- Erfüllung des Minergie-P-Eco-Standards

Vorprüfung, Beurteilung

Preisgericht

Sachjury:

- Andrea Martin-Fischer, Direktorin, SAW
- Peter Noser, Stiftungsrat, Präsident Bauausschuss, SAW, Architekt
- Ilka Tegeler, Bereichsleiterin Bau und Entwicklung, SAW
- Caspar Hoesch, Projektleiter Bau und Entwicklung, SAW (Ersatz)

Fachjury:

- Gundula Zach, Architektin, Zürich (Vorsitz)
- Alois Diethelm, Architekt, Zürich
- Britta Brauer, Amt für Städtebau, Zürich
- Rita Illien, Landschaftsarchitektin, Zürich
- Daniel Abraha, Architekt, Zürich (Ersatz)

Experten:

- Projektökonomie: Peter Frischknecht, Stefan Fleischhauer, PBK
- Nachhaltigkeit: Jörg Lamster, Gabriel Dürler, Durable Planung und Beratung
- Lärm: André Köpfl, Stefan Schnetzler, Grolimund + Partner
- Baurecht: Dagmar Übelhör, Kreisarchitektin, Stadt Zürich
- Brandschutz: Adrian Tenger, Schutz & Rettung, Stadt Zürich

Vorprüfung und Organisation:

- Elisa Schwartz-Uppendieck, planzeit
- Britta Bökenkamp, planzeit

Vorprüfung

40 eingereichte Projekte wurden gemäss den Anforderungen des Programms beurteilt. Folgende Punkte wurden bei der Vorprüfung berücksichtigt:

- Termingerechtigkeit der eingereichten Projektunterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Projektunterlagen
- Einhaltung Perimeter
- Einhaltung der baurechtlichen Vorgaben, brandschutztechnische Vorschriften, Erschliessung, Hindernisfreiheit, Lärm
- Erfüllung Raumprogramm und Funktionalität
- Betriebliche und funktionelle Qualitäten des Projekts
- Grobkostenvergleich
- Nachhaltigkeit

Beurteilung

Das Preisgericht tagte am 16. September, 18. September und 23. Oktober 2019. Die Jurierung wurde am dritten Tag teilweise öffentlich durchgeführt. Nach einer freien Besichtigung der Projekte nahm das Preisgericht am ersten Jurierungstag vom Ergebnis der Vorprüfung (Teil 1) Kenntnis. Es beschloss dem Antrag der Vorprüfung stattzugeben, das Projekt Nr. 40 «TETRIX» aufgrund mehrtägiger Verspätung nicht zur Beurteilung und alle weiteren 39 Projekte zur Beurteilung und zur Preiserteilung zuzulassen.

Das Preisgericht hat - in Gruppen eingeteilt - zunächst alle Projekte nachvollzogen und in einer ersten wertungsfreien Vorstellungsrunde im Plenum präsentiert. Anschliessend wurden die Projekte aufgrund der Beurteilungskriterien eingehend diskutiert und insbesondere bezüglich ihrer konzeptionellen Ansätze verglichen und beurteilt.

Folgende Projekte schieden am Ende des ersten Jurierungstags in einem ersten Wertungsrundgang und nach dem Kontrollrundgang aus:

Projekte Nr. 3 «ANNA», Nr. 4 «PATIO R», Nr. 9 «SMARAGD», Nr. 10 «Between the Lines of Age», Nr. 16 «Louise», Nr. 17 «DREIFELD», Nr. 20 «piazza dei pini», Nr. 21 «coabitare», Nr. 23 «laetitia», Nr. 27 «metamorphose», Nr. 30 «Alhambra», Nr. 35 «ESPENPARK», Nr. 37 «Nachbarschaften» und Nr. 39 «LaLaLand».

Am zweiten Jurierungstag besichtigte das Preisgericht gemeinsam das Wettbewerbsareal und diskutierte die Projekte in Hinblick auf die Anforderungen vertieft. In einem zweiten Wertungsrundgang und nach dem Kontrollrundgang schieden folgende Projekte aus:

Projekte Nr.6 «ARCIMBOLDO», Nr. 7 «ÖRÖ», Nr. 8 «Plinio», Nr. 12 «MISTRAL», Nr. 13 «tête à tête», Nr. 15 «Blaubeeren», Nr. 19 «balu», Nr. 25 «IKARIA», Nr. 28 «Wunderkerzen», Nr. 29 «Penta», Nr. 31 «NÄLL», Nr. 32 «UNTER EINEM DACH», Nr. 33 «Twist It» und Nr. 34 «MONA».

Mit Bestätigung im Kontrollrundgang schieden in einem dritten Wertungsrundgang folgende Projekte aus:

Projekte Nr.5 «YIN YANG» Nr. 24 «KANDALAMA», Nr. 36 «passegiata», Nr. 38 «ALBERT».

Die Projekte Nr. 2 «Aguro», Nr. 11 «Höck», Nr. 14 «SIEBEN HÄUSER», Nr. 18 «Fagus», Nr. 22 «MUCHACHO CON PIPA» und Nr. 26 «MEIOSE» verblieben in der engeren Wahl. Die sechs Projekte wurden den Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichtern zum Verfassen der Projektbeschriebe zugeteilt.

Zu Beginn des dritten Jurierungstags wurden die Ergebnisse der vertieften Vorprüfung (Teil 2) der Projekte der engeren Wahl dem Preisgericht präsentiert. Nach intensiver Diskussion und Erörterungen der Qualitäten der Projekte der engeren Wahl, wählte das Preisgericht das Projekt Nr. 22 «MUCHACHO CON PIPA» einstimmig zum Siegerprojekt und empfiehlt der Bauherrschaft dieses zur Weiterbearbeitung und Ausführung.

Rangierung

Für Preise und Entschädigungen stand im Rahmen des Wettbewerbs eine Summe von CHF 210'000.– (exkl. MwSt.) zur Verfügung. Das Preisgericht setzte die Rangierung und Preiszuteilung wie folgt fest:

1. Rang / 1. Preis: CHF 55'000.— «MUCHACHO CON PIPA»
2. Rang / 2. Preis: CHF 50'000.— «MEIOSE»
3. Rang / 3. Preis: CHF 30'000.— «Höck»
4. Rang / 4. Preis: CHF 27'000.— «AGURO»
5. Rang / 5. Preis: CHF 25'000.— «Fagus»
6. Rang / 6. Preis: CHF 23'000.— «SIEBEN HÄUSER»

Schlussfolgerungen

Schlussfolgerungen

Der Alterssiedlung der SAW «Ersatzneubau Espenhof Nord» kommt innerhalb des Quartiergefüges im östlichen Albisrieden eine zentrale Bedeutung zu. Sie ist einerseits kongeniale Ergänzung des inventarisierten Siedlungsteils Espenhof Süd und andererseits durch ihre Dimension ein einflussreicher Faktor der Quartierentwicklung.

Das Quartier, das in der Tradition der durchgrünten offenen Stadt entwickelt wurde, zeigt sich heute äusserst heterogen. Schlichte, gleichförmige Zeilenbauten aus den 50er Jahren stehen neben modernen Grossbauten der 70er Jahre. Die aktuelle Verdichtung diverser Areale verbunden mit dem sukzessiven Abbruch der Zeilenbauten wird das Quartier zunehmend verändern. Prägend ist jedoch heute noch der grüne Charakter, den es auch mit den aktuellen Verdichtungsprojekten zu wahren gilt.

Die Ausdehnung des Areals Espenhof Nord von der Fellenbergstrasse über die Langgrütstrasse bis zum Espenhof Süd ist eine Chance ein grosszügiges Ensemble als einen imagebildenden Baustein im Quartier zu schaffen. Der Einbezug des Inventarobjekts als kollektive Pionierleistung stellt dabei eine grosse Herausforderung dar.

Im Rahmen des Verfahrens setzte sich die Jury intensiv mit dem Ort auseinander und kam zu folgenden Erkenntnissen:

- In der Fellenbergstrasse ist neben den Gebäuden vor allem die Allee raumprägend.
- Die Langgrütstrasse wird durch grosse Einzelbäume oder Baumgruppen bestimmt.
- Die quartiersinterne Grünraumachse des Espenhofweges ist nur schmal. Sie beschränkt sich auf den Weg mit begleitendem Grün und gewinnt an Bedeutung durch mögliche Aufweitungen auf das Grundstück SAW.
- Der öffentliche Grünraum und der gemeinschaftliche Aussenraum Espenhof Nord können sich gegenseitig aufwerten, bedürfen jedoch einer Differenzierung, um sich nicht in einer undefinierten Grünfläche aufzulösen.

- Die grosse Buche im Zentrum des Grundstücks stellt einen grossen Wert für Atmosphäre und Identifikation dar und sollte deshalb möglichst erhalten bleiben.

Die eingereichten Beiträge zeigten unter Bezugnahme auf die unterschiedlichen Nachbarschaften enorm vielfältige städtebauliche Ansätze. Damit gaben sie der Jury die Möglichkeit, die Projektanforderungen umfassend zu diskutieren. Kleinräumige Hofbildungen, die sich stark am Bestand und am Espenhof Süd orientierten, überstellten einen Grossteil des gesamten Areals. Punktbauten, teilweise mit hoher Effizienz in der Gebäudeerschliessung, reagierten indifferent auf die Aussenräume und Stadträume. Das Verfahren zeigte, dass diese Ansätze weniger befriedigende Lösungen erbrachten. Grossformen, die sich an den Grossbauten der 70er Jahre orientierten, standen im Kontrast zum Hof von Espenhof Süd. Der gemeinschaftliche Aussenraum des Espenhofs Nord verschmolz oft nahtlos mit der öffentlichen Grünverbindung. Diese Beiträge bereicherten die Diskussion durch ihren mutigen Ansatz, konnten aber letztlich nicht überzeugen. Grössere, offene Hofanlagen verbanden grosszügig den Auftakt an der Fellenbergstrasse mit Espenhof Süd oberhalb der Langgrütstrasse. Sie gliederten sich in die fließenden Grünraumstrukturen der Umgebung ein und profitierten mit subtiler Differenzierung von der gegenseitigen Aufwertung des öffentlichen und gemeinschaftlichen Grünraums. Diese Ansätze wiesen das grössere Potential auf.

Die Wettbewerbsbeiträge antworteten mit sehr unterschiedlichen Gebäude- und Erschliessungstypologien auf die Aufgabenstellung. Laubengangererschliessungen bezogen sich in unterschiedlicher Qualität auf die kollektiven Erschliessungsräume des Espenhof Süd. Die Abgrenzung zwischen öffentlich und privat verbunden mit der Einsichtsproblematik war hier Thema. Konzepte mit internen Strassen als Element der Grossbauten der Moderne stellten angesichts der Klientel der SAW Fragen zur aktiven Belebung dieser zum Teil sehr grossen Innenräume. Punktbauten profitierten von hoher Effizienz in der Gebäudeerschliessung bei meist mehrseitiger Belichtung der Wohnungen.

Schlussfolgerungen, Empfehlungen

Grosses Potential lag in der Anbindung an den Espenhof Süd. Die Bandbreite der Beiträge reichte vom Zeigen der «kalten Schulter» bis zum konzeptionellen Einbezug – mit der Chance besser zu werden als der Bestand.

In drei Rundgängen wurden die sechs überzeugendsten und tragfähigsten Konzepte ausgewählt. Die zweite, detaillierte Vorprüfung insbesondere hinsichtlich Nachhaltigkeit und Kosten bestätigte die Vergleichbarkeit der engeren Wahl. Bei allen wäre eine Zertifizierung SNBS 2.0 möglich und bei allen wurden die Energiekennwerte Minergie-P-Eco und das Energiegesetz Kanton Zürich (MuKE n 2014) als gut erfüllbar beurteilt. Zusammen mit den sehr ähnlichen Kostenkennwerten der Konzepte erlaubte dies die intensive qualitative Diskussion und Auswahl.

Mit MUCHACHO CON PIPA wählte die Jury einstimmig einen gleichermassen städtebaulich eigenständigen wie überraschend selbstverständlichen Vorschlag mit hohem Wohnwert. Der denkmalgeschützte Siedlungsteil Espenhof Süd wird sensibel ergänzt und die Gesamtanlage Espenhof sowohl städtebaulich als auch sozialräumlich zu einem neuen Ganzen geführt. Die neue Mitte mit den gemeinschaftlichen Nutzungen um die grosse, identitätsprägende Buche verknüpft dabei grosszügig und stadtklimatisch wertvoll die SAW Siedlung mit dem öffentlichen Freiraum und dem Quartier.

Ziel des Projektwettbewerbs im offenen Verfahren war eine städtebaulich und architektonisch qualitativ besonders hochwertige Ersatzüberbauung zu planen. MUCHACHO CON PIPA bietet die gesamthaft überzeugende Grundlage dieses Ziel erfolgreich zu erreichen.

Die Stiftung Alterswohnungen und die Mitglieder des Preisgerichts danken allen Teilnehmenden für die vielfältigen, sorgfältig bearbeiteten und engagierten Wettbewerbsbeiträge und gratulieren der Arbeitsgemeinschaft Bollhalder Eberle + Theres Hollenstein zu ihrem Erfolg.

Empfehlungen des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft, das Projekt «Muchacho con Pipa» insbesondere unter Berücksichtigung der nachfolgenden Punkte weiterbearbeiten zu lassen und dem Preisgericht, das als Expertenkommission amtiert, nach der konzeptionellen Vertiefung abschliessend vorzulegen.

- Die Stirnfassaden sind, besonders an der Fellenbergstrasse, als grosszügig formulierte Eingangsgesten auszulegen: Sie sind offener und selbstbewusster zu gestalten, im Erdgeschoss ist im Ausdruck ein Bezug zu den Nutzungen herzustellen. Die Zugangssituation unter dem Gebäude ist zu überprüfen und eine hindernisfreie Erschliessung ohne Lift aufzuzeigen.
- Auf der Seite Langgrütstrasse ist die Aussenraumgestaltung zu präzisieren und zu überarbeiten. Die Anzahl der oberirdischen Parkplätze ist zu reduzieren.
- Ein Teil der Wohnungen ist betreffend der Grössen zu justieren, so dass alle Wohnungen den Vorgaben der kantonalen Wohnbauförderung entsprechen.
- Die gemeinschaftlichen Loggien sind unter Berücksichtigung der entwickelten Typologie zu reduzieren und/oder anders zu programmieren.
- Die Lage der Waschküchen ist zu überprüfen. Sie sind attraktiver zu gestalten und wenn möglich mit Tageslicht zu versehen.
- Die Erschliessung und das Grundrisslayout der Kopfwohnungen ist zu optimieren.
- Im Erdgeschoss ist ein vielfältigeres Wohnungsangebot zu prüfen.
- Im strassenbegleitenden Gebäudeteil entlang der Fellenbergstrasse ist die Einhaltung der Lärmschutzvorgaben nachzuweisen.

Impressionen der Jurierung



Genehmigung

Zürich, 23. Oktober 2019 – Das Preisgericht

Andrea Martin-Fischer

A. Martin-Fischer

Peter Noser

Peter Noser

Ilka Tegeler

Tegeler

Caspar Hoesch (Ersatz)

C. Hoesch

Gundula Zach (Vorsitz)

G. Zach

Alois Diethelm

A. Diethelm

Britta Brauer

B. Brauer

Rita Illien

Rita Illien

Daniel Abraha (Ersatz)

Daniel Abraha

Projektverfassende

Empfehlung zur Weiterbearbeitung

1. Rang, 1. Preis

Projekt 22	MUCHACHO CON PIPA
Architektur	ARGE Bollhalder Eberle Architektur + Theres Hollenstein Architektin, Zürich
Verantwortlich	Raphael Bollhalder
Mitarbeit	Theres Hollenstein, Christian Walser, Markus Bollhalder, Greta Kochhäuser
Landschaft	PLANETAGE LANDSCHAFTSARCHITEKTEN, Zürich
Verantwortlich	Marceline Hauri
Mitarbeit	Carl Rosquist
Bauingenieur	Borgogno Eggenberger + Partner AG, St. Gallen, Walter Borgogno
Bauph./Akustik	BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich, Michael Herrmann
Gebäudetech.	EBP Schweiz AG, Zürich, Heinz Richter

2. Rang, 2. Preis

Projekt 26	MEIOSE
Architektur	GNWA - Gonzalo Neri & Weck Architekten GmbH, Zürich
Verantwortlich	Markus Weck
Mitarbeit	Cristina Gonzalo Nogués, Marco Neri, Laura Sanchis Estruch, Maribal Gonzalez Arjona, Marina Esguerra Laudo
Landschaft	GNWA - Gonzalo Neri & Weck Architekten GmbH, Zürich
Verantwortlich	Cristina Gonzalo Nogués
Mitarbeit	Laura Sanchis Estruch
Bauingenieur	Muttoni & Fernandez ingenieurs conseils, Ecublens, Miguel Fernandez Ruiz

3. Rang, 3. Preis

Projekt 11	Höck
Architektur	VOSS Architects GmbH, Basel
Verantwortlich	Christian Voss
Landschaft	Menarvis AG, Oberwil
Verantwortlich	Stephan Lenzinger
Mitarbeit	Daniel Fröhlich, Hanna Schneider
Bauingenieur	ZPF Ingenieure AG, Basel, Nico Ros
Nachhaltigkeit	Amstein Walthert AG, Zürich, Martin Kärcher
Bauph./Lärm	Amstein Walthert AG, Zürich, Mario Bleisch
HLS/Elektro	Amstein Walthert AG, Zürich, Rolf Mielebacher
Brandschutz	Rapp Infra AG, Basel, Thomas Andre
Verkehr	Rapp Infra AG, Basel, Stefan Schneider

4. Rang, 4. Preis

Projekt 02	AGURO
Architektur	ARGE abevi Architekten, Zürich + h3o, Barcelona, Spanien
Verantwortlich	Reinhard Vier
Mitarbeit	Adrià Orriols Camps, Joan Gener Gonzáles, Miquel Ruiz Planella
Landschaft	BORQUE MARINÉ arquitectes, Barcelona, Spanien
Verantwortlich	Beatriz Borque, Miquel Marineé
Mitarbeit	Maria López-Vidal

5. Rang, 5. Preis

Projekt 18	Fagus
Architektur	Brassel Architekten GmbH, Zürich
Verantwortlich	Lukas Brassel
Mitarbeit	Marina Gracia Montaner, Christina Wieser, Marc Schommer, Linda Eisenbart, Selina Bächli
Landschaft	Bernhard Zingler Landscape Projects, Zürich
Verantwortlich	Bernhard Zingler
HLKS/Bauph.	Raumanzug GmbH, Zürich, Fabio Creti

Projektverfassende

6. Rang, 6. Preis

Projekt 14	SIEBEN HÄUSER
Architektur	TB ARCH GmbH, Zürich
Verantwortlich	Thomas Bretschneider
Landschaft	TB ARCH GmbH, Zürich
Verantwortlich	Thomas Bretschneider

Verfassende der weiteren Projekte

Projekt 01	SILHOUETTE
Architektur	3C Architektur GmbH, Zürich
Verantwortlich	Claudia Cuesta César
Landschaft	3C Architektur GmbH, Zürich
Verantwortlich	Claudia Cuesta César

Projekt 03	ANNA
Architektur	ARGE GMA + CNLL, Zürich
Verantwortlich	Elói da Silva Goncalves
Mitarbeit	António Mesquita, Marcos Moreira, Pedro Boteilho
Landschaft	Arquitectura Paisagista, Vila Nova de Gaia, Portugal
Verantwortlich	Maria João Próspero

Projekt 04	PATIO R
Architektur	ARIP ARCHITEKTEN Ramabaja&Peters PartGmbH, Köln, Deutschland
Verantwortlich	Dipl. Ing. Arch. Ingo Peters

Projekt 05 YIN YANG

Architektur	Itten+Brechbühl AG, Zürich
Verantwortlich	Davide Servalli, Beatrice Dornseifer
Mitarbeit	Alexandro Bühl, Fluregn Damur, Beatrice Dornseifer, Martina Piccitto, Lucia del Piñal, Aline Portmann, Dimitri Nicole
Landschaft	Ernst und Hausherr Landschaftsarchitekten BSLA, Zürich
Verantwortlich	Sigrid Hausherr
Mitarbeit	Daniel Ernst
Bauingenieur	Synaxis AG, Zürich, Thomas Lüthi
Gebäudetech.	Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach, Rolf Kussmann
Nachhaltigkeit	CSD Ingenieure AG, Zürich, Georg Schulte

Projekt 06 ARCIMBOLDO

Architektur	ARC1706 AG Architekturbüro ETH SIA, Zürich
Verantwortlich	Paolo Giannachi
Mitarbeit	Marco Caminada, Paolo Giannachi, Tibor, Rossi, Florian Baumgartner, Simon Specker, Fabienne Girsberger, Juliette Martin, Milan Loebner
Landschaft	ARC1706 AG Architekturbüro ETH SIA, Zürich
Verantwortlich	Paolo Giannachi

Projekt 07 örö

Architektur	PO4 seiler + den hartog architekten gmbh, Zürich
Verantwortlich	Alexa den Hartog
Mitarbeit	Yves Seiler, Yorgos Lavantsiotis
Landschaft	CLAUDIA WOLFENSBERGER Landschaftsarchitektur, Wintertur
Verantwortlich	Claudia Wolfensberger

Projektverfassende

Projekt 08	PLINIO
Architektur	Grauwald Architekten, Berlin, Deutschland
Verantwortlich	Roberto Zitelli
Landschaft	Dipl. Ing. Landschaftsarchitektin Susanne Pretsch, Berlin, Deutschland
Projekt 09	SMARAGD
Architektur	Architekturbüro Andrea Roost, dipl. Arch. BSA / SIA / SWB, Bern
Verantwortlich	Andrea Roost
Mitarbeit	Marco Bill, Damian Lisik, Martin Lüthi
Landschaft	Freiraumarchitektur gmbh, Landschaftsarchitekten BSLA SIA, Luzern
Verantwortlich	Markus Bieri
Mitarbeit	Cornelia Lohri
Projekt 10	Between the Lines of Age
Architektur	Dürig AG, Zürich
Verantwortlich	Jean Pierre Dürig
Mitarbeit	Gian Paolo Ermolli, Iker Sada
Landschaft	Chaves Biedermann GmbH
Verantwortlich	Miguel Angel Chaves Gentil
Mitarbeit	Matthias Biedermann, Ramon Villarreal, Jose Sazo
Projekt 12	MISTRAL
Architektur	Lamoth Architekten GmbH, Wilen bei Wollerau SZ
Verantwortlich	Dipl. Arch ETHZ Tibor Lamoth
Mitarbeit	Andreas Reimann, Isidor Burkardt, Woonjung Park
Landschaft	Kollektiv Nordost GmbH, St. Gallen
Verantwortlich	Louis Wenger

Projekt 13	tête à tête
Architektur	PARC ARCHITEKTEN GmbH, Aarau
Verantwortlich	Domenico Parini
Landschaft	Bischoff Landschaftsarchitektur GmbH, Baden
Verantwortlich	Florian Bischoff
Mitarbeit	Andreas Hugli
Bauingenieur	Konstruktiv GmbH, Gränichen, Ueli Lässer
HLKS/Bauph.	Basler & Hofmann AG, Zürich
Projekt 15	Blaubeeren
Architektur	Alessandra Villa Architektur, Zürich
Verantwortlich	Alessandra Villa
Landschaft	Alessandra Villa Architektur, Zürich
Verantwortlich	Alessandra Villa
Projekt 16	Louise
Architektur	Felberfendt Architekten GmbH, Zürich
Verantwortlich	Franziska Felber, Marcus Fendt
Mitarbeit	Mirella Chrysovergi, Navideh Bloch, Ioannis Michailidis
Landschaft	Felberfendt Architekten GmbH, Zürich
Verantwortlich	Franziska Fleber, Marcus Fendt
Mitarbeit	Navideh Bloch
Bauingenieur	Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich
HLS	Wirkungsgrad Ingenieure AG, Luzern

Projekt 17	DREIFELD
Architektur	Tormen Architekten AG, Solothurn
Verantwortlich	Reto Tormen
Mitarbeit	Marijana Momic
Landschaft	Rennhard Gartenbau AG, Küttigkofen
Verantwortlich	Urban Rennhard
HLK/Photov.	Enerconum AG, Solothurn, Roni Hess
Elektro	AEK Elektro AG, Solothurn, Pascal Keller
Projekt 19	balu
Architektur	valk architekten gmbh, Basel
Verantwortlich	Kerstin Valk, Dipl. Architektin ETH SIA
Mitarbeit	Irene Diez, Xenia Grimm
Landschaft	Kirsch & Kuhn Freiräume und Landschaftsarchitektur GmbH, Wetzikon
Verantwortlich	Barbara Kirsch
Holzing./Bran.	SJB Kempter Fitze AG, Eschenbach, Daniel Koller
Energ./Geb.te.	eicher+pauli Liestal AG, Liestal, Daniel Graf
Projekt 20	piazzetta dei pini
Architektur	studio te GmbH, Zürich
Verantwortlich	Thai Tran
Mitarbeit	Miro Eichelberger
Landschaft	planikum GmbH, Zürich
Verantwortlich	Florian Glowatz-Frei
Bauingenieur	Henauer Gugler AG, Zürich, Markus Holenweger
Holzing./Bran.	Bachofner GmbH, Frümser, Rolf Bachofner
Gebäudetech.	Grünberg + Partner AG, Zürich, Patric Baggi

Projekt 21	coabitare
Architektur	G&A Architekten AG, Altdorf
Verantwortlich	Aurélien Véry
Mitarbeit	Bruno Achermann, Max Germann, Tamara Eller
Landschaft	Iten Landschaftsarchitekten GmbH, Unterägeri
Verantwortlich	Dominik Iten
Mitarbeit	Sirin Bulliard
Projekt 23	laetitia
Architektur	GÄUMANN LÜDI VON DER ROPP Architekten SIA
Verantwortlich	Samuel Gäumann, Eva Lüdi, Martin v. d. Ropp
Mitarbeit	Laura Calvo-Sabroso, Elisa Chiu, Nea Kosir
Landschaft	Hoffmann Müller Landschaftsarchitektur BSLA, Zürich
Verantwortlich	Ueli Müller
Energ./Nachh.	Edelmann Energie, Zürich
Projekt 24	KANDALAMA
Architektur	Blättler Dafflon Architekten AG, Zürich
Verantwortlich	Ralph Blättler, Gilles Dafflon
Mitarbeit	Yves Raschle, Naomi Guastini, Amy Perkins
Bilder	Nightnurse Images GmbH
Landschaft	Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Verantwortlich	Christoph Schubert
Projekt 25	IKARIA
Architektur	ARGE Nik Werenfels Architekten GmbH + Ivo Piazza Architektur, Zürich
Verantwortlich	Nik Werenfels, Ivo Piazza
Mitarbeit	Jasmin Sharif, Memli Misimi
Landschaft	Urbscheit Landschaftsarchitektur, Zürich
Verantwortlich	Markus Urbscheit

Projektverfassende

Projekt 27	metamorphose
Architektur	kimlim architekten eth/sia gmbh, St. Gallen
Verantwortlich	Eunho Kim
Mitarbeit	Gusung Lim
Landschaft	kimlim architekten eth/sia gmbh, St. Gallen
Verantwortlich	Eunho Kim
Projekt 28	WUNDERKERZEN
Architektur	Schärli Architekten AG, Luzern
Verantwortlich	Stefan Scheimaier
Mitarbeit	Rafael Rössli, Rina Gjergjaj, Jansi Mahaalingham, Michael Baumann, Daria Mironenko
Landschaft	Landformen AG, Luzern
Verantwortlich	Marcel Sigrist
Nachh./Ge.tec.	Brücker+Ernst, Luzern, Patrick Ernst
Projekt 29	Penta
Architektur	Hurst Song Architekten, Zürich
Verantwortlich	Alex Hurst
Mitarbeit	James Smith, Agnieszka Krygier, Christian Ernst
Landschaft	Mettler Landschaftsarchitektur, Gossau
Verantwortlich	Marek Lagner
Bauingenieur	HKP Bauingenieure AG, Zürich, Daniel Zehnder
G.t./B.ph./Sch.	Raumanzug, Zürich, Daniel Gilgen
Projekt 30	ALHAMBRA
Architektur	Welling Architects GmbH, Zürich
Verantwortlich	Leonie Welling
Mitarbeit	Susanne Bonomini
Landschaft	Studio Boden Landschaftsarchitektur und Städtebau, Graz
Verantwortlich	Andreas Boden

Projekt 31	NÄLL
Architektur	Gut&Schoep Architekten GmbH, Zürich
Verantwortlich	Philipp Bollier, Daniel Gut
Mitarbeit	Laura Elsener, Justina Egli, Laura Gut, Martien Schoep, Timothy Wray
Landschaft	Neuland ArchitekturLandschaft GmbH, Zürich
Verantwortlich	Maria Viñé
Schall	Raumanzug GmbH, Zürich, Daniel Gilgen
Brandschutz	BIQS Brandschutzingenieure AG, Zürich, Markus Wagner, Florent Lushta
Projekt 32	Unter einem Dach
Architektur	Stücheli Architekten AG, Zürich
Verantwortlich	Fredi Doetsch
Mitarbeit	Mathis Tinner, Daniela Meyer, Kana Ueda-Thoma, Tomoko Zürcher-Hashimoto
Landschaft	Stücheli Architekten AG, Zürich
Projekt 33	Twist It
Architektur	nuak GmbH, Zürich
Verantwortlich	Julia Röder
Landschaft	nuak GmbH, Zürich
Verantwortlich	Julia Röder
Projekt 34	MONA
Architektur	rmp architekten, Zürich
Verantwortlich	Lars Reinhardt, Tiago Matthes
Landschaft	Carolin Riede Landschaftsarchitektin BSLA
Verantwortlich	Carolin Riede

Projektverfassende

Projekt 35	ESPENPARK
Architektur	Felix Partner Architektur AG, Zürich
Verantwortlich	Peter Felix
Mitarbeit	Martin Glättli, Mateusz Kropop
Landschaft	dardelet landschaftsarchitektur gmbh, Egg
Verantwortlich	Jean Dardelet

Projekt 36	passeggiata
Architektur	deplus architekten eth/fh, Zürich
Verantwortlich	Gabriele Demme
Mitarbeit	David Sidler, Franziska Plüss, Annchristin Hillebrand
Landschaft	alsina fernandez landschaftsarchitektur und städtebau, Zürich
Verantwortlich	Isabel Fernandez

Projekt 37	Nachbarschaften
Architektur	ARGE Klement & Risi Duarte Architekten, Zürich
Verantwortlich	Marco Teixeira Duarte, Thomas Klement
Mitarbeit	Raphael Risi, Selin Samci
Landschaft	Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Mitarbeit	Marco Aspes

Projekt 38	ALBERT
Architektur	Gunz & Künzle Architekten GmbH, Zürich
Verantwortlich	Michael Künzle
Mitarbeit	Sandro Christen
Landschaft	Gunz & Künzle Architekten GmbH, Zürich
Verantwortlich	Sandro Christen

Projekt 39	LaLaLand
Architektur	neopol gmbh, Zürich
Verantwortlich	Urs Braendlin
Mitarbeit	Manuel Arnold
Landschaft	Rosenmayr Landschaftsarchitektur GmbH BSLA, Zürich
Verantwortlich	Matthias Rosenmayr
Mitarbeit	Philipp Lehner

Projekt 40	TETRIX
Architektur	EISENLAUER Architektur & Stadtplanung, München, Deutschland
Verantwortlich	Peter Eisenlauer, Dipl. Ing. Architekt
Mitarbeit	Hassib Haidar, , Amar Al Bahri
Landschaft	Landschaftsarchitekten BDLA Stadtplaner Partnerschaftsgesellschaft mbB, München, Deutschland
Verantwortlich	Abdrea Gebhard, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektin
Mitarbeit	Dali Si

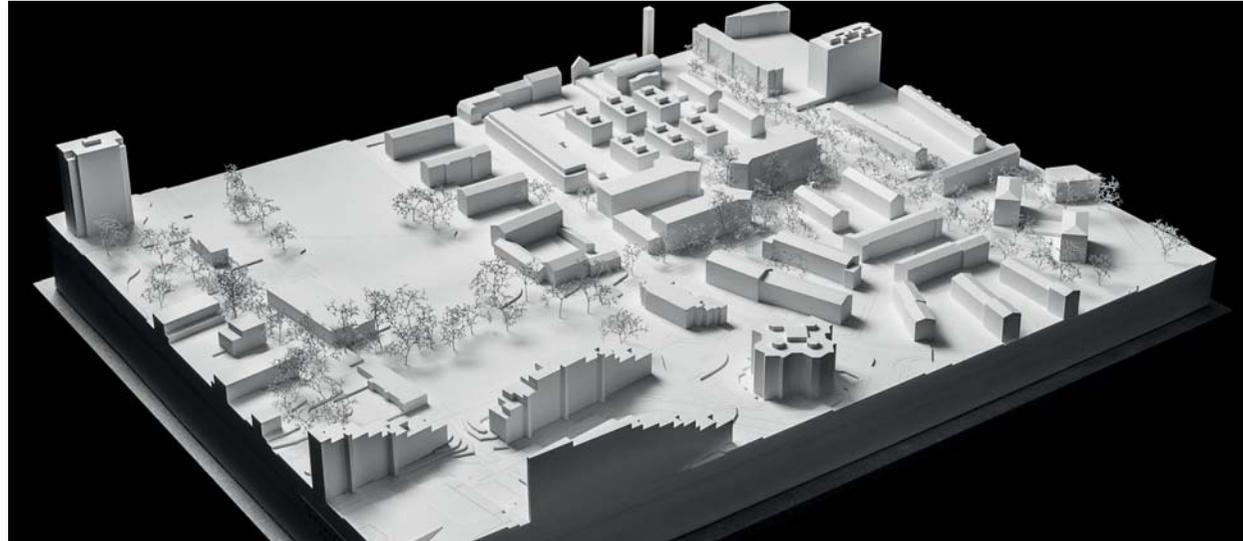
Projekte engere Wahl

Projekt 22	MUCHACHO CON PIPA
	Empfehlung zur Weiterbearbeitung
Architektur	ARGE Bollhalder Eberle Architektur + Theres Hollenstein Architektin, Zürich
Landschaftsarchitektur	planetage Landschaftsarchitekten, Zürich

Drei unterschiedlich hohe, präzise geformte Häuser nehmen einen vielschichtigen Dialog zu den beiden Strassenseiten, zur geschützten Anlage Espenhof Süd sowie zu den fließenden Grünräumen des Quartiers auf. Die städtebauliche Strategie wirkt eigenständig und selbstverständlich zugleich. Zur Langgrüt- und zur Fellenbergstrasse hin schliessen die hohen Baukörper stirnseitig ab und fügen sich geschickt mit niedrigeren strassenbegleitenden Zeilen zusammen, welche gelungene Übergänge zum Quartier schaffen. Das viergeschossige Volumen an der Fellenbergstrasse reiht sich in die bestehende Bebauung zurückhaltend ein, das zweigeschossige Volumen an der Langgrütstrasse vermittelt – auch mit der Öffnung zum Hof – sensibel zum inventarisierten Espenhof-Bestand. Zur Mitte der Anlage hin bilden sich polygonale, punktförmig organisierte Gebäudeköpfe aus, welche die Häuser lesbar verknüpfen, die Zeilentypologie bereichern und über mehrseitige Bezüge in einen schönen Dialog zum gewachsenen Baumbestand bringen.

Hier befindet sich das Herzstück der Anlage. Im Zentrum zwischen den drei Baukörpern entsteht eine besonders gelungene Mitte, die sich zur Grünzone am Espenhofweg öffnet. Rund um die alte Buche, die dank der Gebäudeplatzierung in alle Richtungen Wirkung entfaltet, entsteht ein atmosphärischer und lebendiger Begegnungsort. Auch alle anderen wertvollen Bäume werden mit grosser Selbstverständlichkeit zum Gewinn der ganzen Anlage – auch in stadtklimatischer Hinsicht – eingebunden und verbinden sich gut mit den fließenden Grünräumen des Umfelds. Die Abfolge der Aussenräume bietet spannende Perspektiven, Aus- und Einblicke, aber auch introvertiertere Rückzugsmöglichkeiten. Das Projekt schafft allseits Freiräume mit viel Potential, wie beispielsweise offene und doch geborgene Hofsituationen mit dem nach Westen offenen Nordhof und dem zur Strasse geschützten Südhof. Der südliche Hof mit seinem Wechsel von Belagsflächen und verschiedenen nutzbaren Grünflächen, mit seiner differenzierten Bepflanzung und den Wasserstellen bildet einen reichhaltigen, gut nutzbaren Freiraum für die Anwohner. Noch nicht zufriedenstellend sind hingegen die Zugänge von der Langgrütstrasse und die dort vorgesehenen Heckenelemente. Der nördliche Gartenhof bietet attraktiven, gemeinschaftlichen Aussenraum. Das Wasserbecken ist in seiner Dimension, Proportion und Lage zu überprüfen. An den Nordhof grenzt stimmig der Dementengarten, südlich davon liegen privatere, von einer Hecke umfriedete Gärten, die einen guten Anschluss an die Nachbarschaft schaffen. Zum Espenhofweg mit seinem Parkstreifen findet der Entwurf mit der niedrigen Hecke zwischen Terrasse und Wiese einen gelungenen Übergang von Privat zu Öffentlich. Insgesamt bietet die Aussenraumgestaltung eine grosse Vielfalt an differenzierten Orten und Räumen, die – auch dank der guten Wegeführung, welche die unterschiedlichen Erdgeschossnutzungen verknüpft – geschickt zu einem gestalterischen und sozialräumlichen Ganzen verwoben werden.

Die Gebäudeköpfe werden im Erdgeschoss zur Mitte der Anlage hin folgerichtig mit dem Gemeinschaftsraum, dem Kindergarten sowie der Pflegewohngruppe Demenz programmiert, was der Belebung dieses räumlichen Zentrums sehr dienlich ist. Überdachte Lauben erschliessen entlang der Zeilenpartien eine überschaubare Anzahl an Erdgeschosswohnungen sowie die Treppenhäuser und schaffen auf diese Weise einen schönen Bezug zur bestehenden und bodennahen Laubentypologie des Espenhofs Süd, ohne sich ausschliesslich auf diesen Typus zu beschränken. Zudem formuliert das Sockelgeschoss so präzise zugeordnete Aussenräume, die eine hohe Begegnungs- und Aufenthaltsqualität versprechen. Die gesamte Anlage wird an der Fellenbergstrasse grundsätzlich stimmig adressiert. Ein überdachter Vorplatz mit Treppenanlage dient als Zugang zum Hofgefüge der Siedlung. Diese Vorplatzsituation bietet das Potential dem Espenhofweg einen gelungenen Auftritt an der Strasse zu verschaffen. Zur Fellenbergstrasse ist Gewerbe vorgesehen, im Pendant entlang der Langgrütstrasse ist die Spitex angeordnet, in betrieblich sinnvoller Nähe zur Anlage Espenhof Süd. Das Projekt ist etwas aufwendig mit insgesamt elf Erschliessungskernen erschlossen. Die Zeilenabschnitte sind dabei als Zweispänner, die polygonalen Gebäudeköpfe als



Vierspänner, respektive Fünfspänner mit Zusatzzimmer organisiert. Dadurch können mehrheitlich zweiseitig oder über Eck orientierte Wohnungen angeboten werden, was insbesondere für das Alterswohnen einen wichtigen Mehrwert darstellt. Allerdings entsprechen noch nicht alle Wohnungen den Vorgaben der Wohnbauförderung. Die Treppenhäuser werden konsequent zu den Hofräumen orientiert und weisen durch die natürliche Belichtung und die angegliederten gemeinschaftlichen Loggien eine hohe Qualität auf. Mit diesen zusätzlichen Aussenräumen entlang der vertikalen Erschliessung bietet das Projekt zwar schöne informelle Begegnungsräume, da aber jede Wohnung auch über einen privaten Aussenraum verfügt, werden diese in ihrem Ausmass in Frage gestellt.

Das Layout der Zweispänner-Wohnungen ist weitgehend souverän. Ein offener Kern mit Bad und Küche besetzt die Tiefe, und zioniert das Wohnen in unterschiedliche Tageszonen. Die Zimmertüren sind entlang der Fassaden angeordnet, was den Kleinwohnungen zu mehr Grosszügigkeit verhilft. Die Wohnungen in den Gebäudeköpfen erreichen nicht überall die gleich hohe Qualität. Einige Wohnungen an der Fellenbergstrasse erfüllen die Anforderungen betreffend Lärmschutz noch nicht vollständig. Der architektonische Ausdruck wirkt unpräzise und dennoch wertig. Die Putzfassade besticht durch ihre besonders gute und ausgewogene Gestaltung. Mit unterschiedlichen Elementen wird sie stimmig strukturiert, beispielsweise mit dem Skelett der Balkonturmkonstruktionen und den horizontal zeichnenden Brüstungen. Die geschlossenen Stirnfassaden an den Strassen vermögen jedoch noch nicht vollständig zu überzeugen. Vor allem an der Fellenbergstrasse steht der Ausdruck der Fassaden zusammen mit der Eingangssituation unter dem Gebäude im Widerspruch zur grundsätzlich grosszügig formulierten Eingangsgeste. Die Tragstruktur in Massivbauweise mit optimierten Spannweiten ist wirtschaftlich, die Materialisierung der Gebäudehülle in nicht tragendem Einsteinmauerwerk ist passend zum Projekt gewählt. Der verfolgte Low- Tech Ansatz in der Haustechnik lässt eine wirtschaftliche und ökologische Bilanz in der Erstellung und im Betrieb erwarten, aus Sicht Bauphysik bietet das Projekt gute Voraussetzungen für eine nachhaltige Bauweise.

Insgesamt handelt es sich beim Projekt «Muchacho con Pipa» um einen auf vielen Ebenen sehr sorgfältig ausgearbeiteten Beitrag mit hervorragenden städtebaulichen und hohen architektonischen Qualitäten. Sein überzeugendes, robustes Konzept bietet eine sehr gute Grundlage die Siedlung Espenhof qualitativ und zeitgemäss weiter zu entwickeln sowie den öffentlichen Grünraum aufzuwerten.

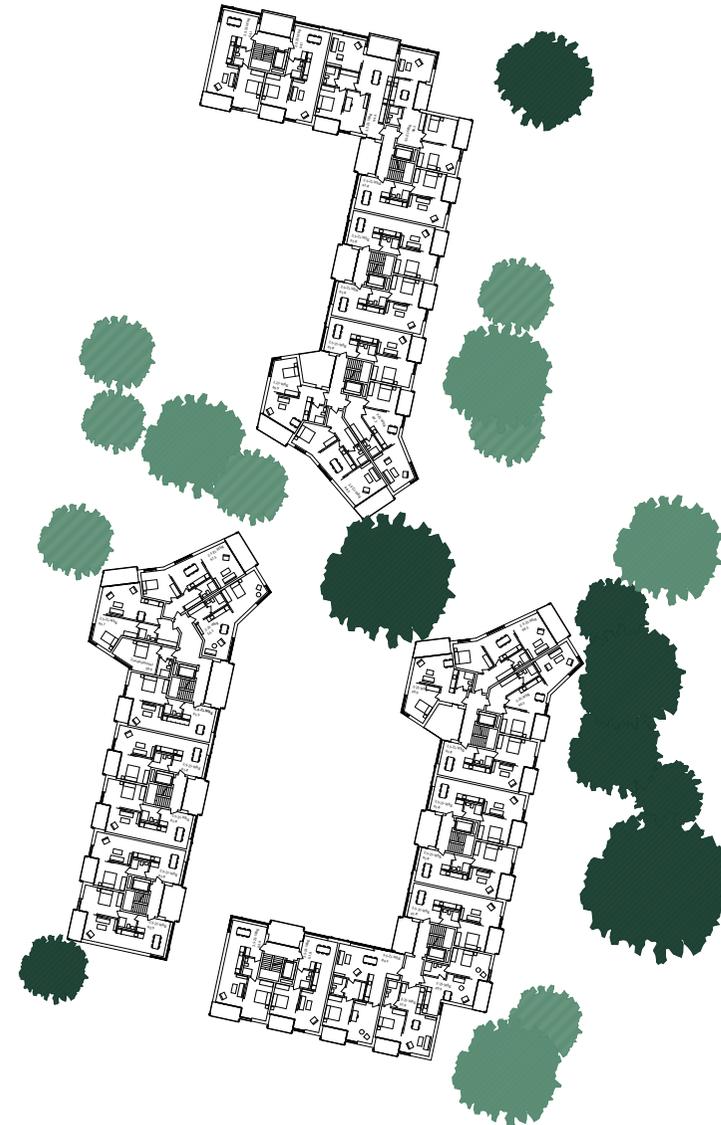


Situation 1:2000





Erdgeschoss 1:1000



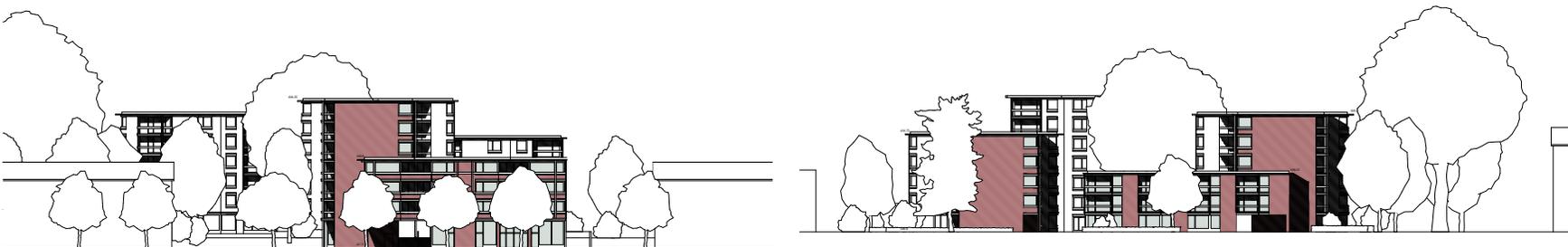
2. bis 3. Obergeschoss 1:1000



1. Obergeschoss, 4. bis 7. Obergeschoss, Untergeschoss 1:1000



Schnitt Hof AA, Schnitt und Ansicht Gesamtareal 1:1000



Anisichten Fellenbergstrasse, Langgrütstrasse 1:1000



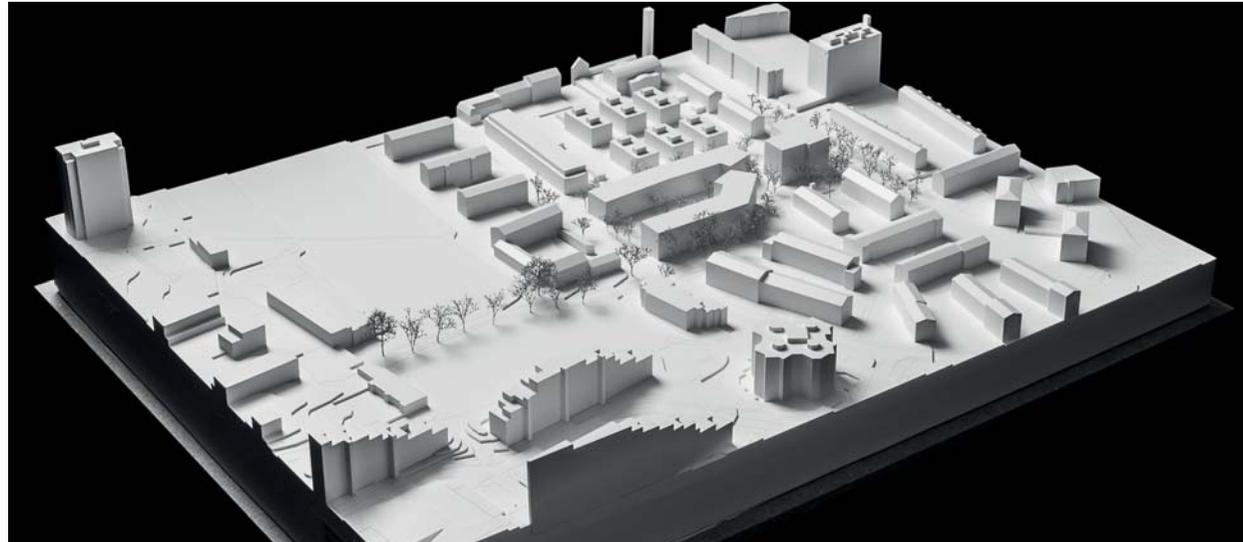
Konstruktionsschnitt 1:100

Projekt 26	MEIOSE
	2. Rang, 2. Preis
Architektur	GNWA – Gonzalo Neri & Weck Architekten, Zürich
Landschaftsarchitektur	GNWA – Gonzalo Neri & Weck Architekten, Zürich

Die geschickte städtebauliche Komposition sticht hervor. Drei Baukörper formulieren mittels Volumetrie, Setzung und Fügung differenziert zugeordnete und doch durchlässige räumliche Situationen, sowohl für die Bauaufgabe selber, als auch für die Nachbarschaft und die Strassenräume. Anknüpfend an den Espenhof Süd spannen zwei abgewinkelte Zeilen über die Strasse hinweg einen grosszügigen Hof auf. Mit dieser Geste wird, bezogen auf Bestand und Strassenraum, sowohl sensibel Rücksicht genommen als auch kraftvoll fortgesetzt. Die westliche Zeile zeigt sich, wie ihre Nachbarn, viergeschossig; vom grösseren Abstand durch die Freihaltezone profitierend, darf die östliche fünfgeschossig sein. An ihren Enden weiten sich die Zeilen zu einem stimmigen Hofabschluss. Komplettiert wird die Konfiguration durch einen Solitär an der Fellenbergstrasse. Er reiht sich in die strassenbegleitende Bebauung ein, markiert aber mit seinen sieben Geschossen sowohl die repräsentative Adresse der Siedlung an der Strasse als auch den Zugang zum Espenhofweg. Rückseitig formuliert das Volumen zusammen mit den Enden der Zeilen einen Platz mit Brunnen am Espenhofweg – ein glaubhaft positionierter Begegnungsort für das Quartier. Die Komposition, bei der eins ins andere greift, überzeugt. Einzig der grosse Abstand des Solitärs zum westlichen Nachbarn ist nicht recht verständlich, konkurrenziert der Freiraum doch mit dem Zugang zum Espenhofweg und zum zentralen Platz.

Schön komponiert werden auch die Nutzungszuordnungen und -erschliessungen: An der Fellenbergstrasse agiert das Gewerbe im Sinne des öffentlichen Strassenraumes. Spitex und Hauswart liegen an der Langgrütstrasse, gut auffindbar und eng verbunden mit dem Espenhof Süd. Der Platz wird bespielt vom Kindergarten, erschlossen über den Espenhofweg, sowie von der Pflegewohngruppe und dem Gemeinschaftsraum. Die privaten Hauszugänge über den Hof werden als informelle aber wichtige Begegnungs- und Aufenthaltsorte grosszügig ausformuliert. Jeweils zwei Zugängen werden eine verbindende Waschküche sowie ein vorgelagerter Aussenraum mit Baum und Sitzgelegenheit zugeordnet – einfach aber wertvoll. Lediglich die Waschküche an der Fellenbergstrasse erscheint deplatziert.

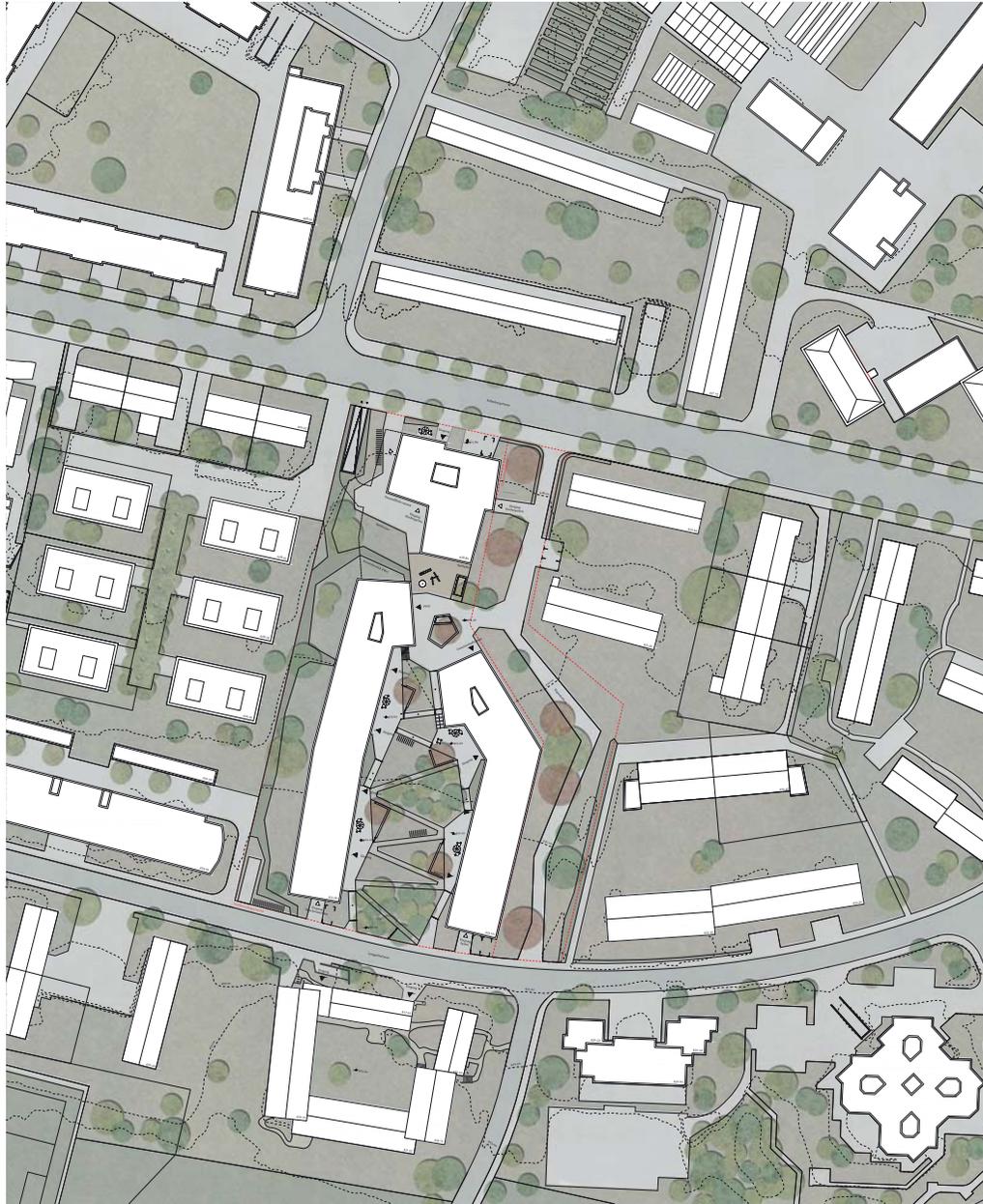
Die städtebauliche Grundanlage schafft ein Aussenraumsystem, das das Projekt gut in die fließenden Grünraumstrukturen der Umgebung eingliedert. Die Gestaltung des Hofes mit Belagsflächen bei den Gebäuden und Grünflächen im Zentrum verspricht eine schöne Vielfalt differenzierter Teilräume mit Aufenthaltsqualität. An der westlichen Grundstücksgrenze liegen in Hecken gefasste gemeinschaftliche oder private Gärten und der Dementengarten, die den gemeinschaftlichen Hof gut ergänzen. Der Ausarbeitungsgrad beschränkt sich aber auf einen Rahmen mit wenig Inhalt, in dem zu wenig Atmosphäre spürbar wird. Auf dem zentralen Platz mit den Kinderspielflächen und Grünflächen am Rande bleiben die Gestaltung und Zonierung zu unklar. Dieser Ort im Gebäudeschatten wäre gesamtheitlicher und in grosszügigeren Gesten zu denken, er erfordert mehr Öffentlichkeit. Die Lage des Spielplatzes am Platz ist zu hinterfragen. Rund um den nördlichen Baukörper setzt sich die unklare Haltung in der Aussenraumgestaltung fort. Hier bleiben die Typologien zu undeutlich und die Gestaltung zu unpräzise, was sich auf die Aufenthaltsqualität und Atmosphäre auswirkt. Nicht gelöst ist die Durchgängigkeit von der Fellenbergstrasse aus westlich des nördlichen Baukörpers, wo der Weg beim Spielplatz endet. Zwar werden alle anderen wertvollen Bäume erhalten, dass aber gerade die alte Buche als stärkstes Identität stiftendes Element wegfällt, ist ein grosser Verlust.



Die Siedlung zeigt sich in einem klar strukturierten Gewand: Ein feingliedriges Grid umhüllt vertikal orientierte raumhohe Fenster in gedecktem Grün und opake Keramik-Elemente in gedecktem Rot. Die Loggien geben Tiefe. Sie bespielen vor allem den Hof – hier gibt es kaum opake Elemente: die Absturzsicherungen aus einem feinen Geflecht strukturieren horizontal. Die Erdgeschosse treten mehrheitlich überhoch, mit grosszügigen Öffnungen und eingezogenen Eingängen in Erscheinung und kommen damit ihrer Funktion eines Sockelgeschosses nach. Leider lässt ausgerechnet der Gemeinschaftsraum am Platz diese Grosszügigkeit vermissen. Zudem wirft hier die Topographie im Hinblick auf die Abgrabungen baurechtliche Fragen auf. Das Aufeinandertreffen von Sockelgeschoss und Aussenraum wird sowohl inhaltlich als auch gestalterisch nicht ausformuliert.

Das Standardtreppenhaus der Zeilen ist ein Dreispänner. Die meisten Wohnungen orientieren sich zum Innenhof, einige Wohnungen profitieren von der Zweiseitigkeit. Es werden unterschiedliche Wohnungstypen angeboten – mehr oder weniger fliegend bzw. geschlossen. Die innenliegenden Küchen der einseitig orientierten Wohnungen erscheinen problematisch für Menschen, die sich häufig in den eigenen vier Wänden aufhalten. Die Wohnungen an der Fellenbergstrasse funktionieren lärmschutztechnisch nicht. Insgesamt erscheinen die Wohnungen zu konventionell, im Angebot beschränkt und teilweise funktionell nicht überzeugend. Es fällt auf, dass nur wenige Wohnungen der im Projekt visualisierten Situation entsprechen. Darüber hinaus wird bezweifelt, ob das ansprechende Innenbild beim gewählten Konstruktionsprinzip haltbar wäre. Auch die Gestaltung der Fassade mit ihrem hohen Glasanteil überzeugt hinsichtlich Ausdruck und funktionellen Anforderungen des sommerlichen Wärmeschutzes nicht.

Das Projekt „Meiose“ hält bezogen auf den Städtebau das, was der Name verspricht: Eine fruchtbare Transformation im Sinne der Siedlung und des Quartiers – zugleich selbstverständlich und selbstbewusst. Leider ist das Projekt in der gestalterischen Detaillierung der Aussenräume, der Fassaden und in Bezug auf einige Wohnungstypen zu wenig ausgereift.



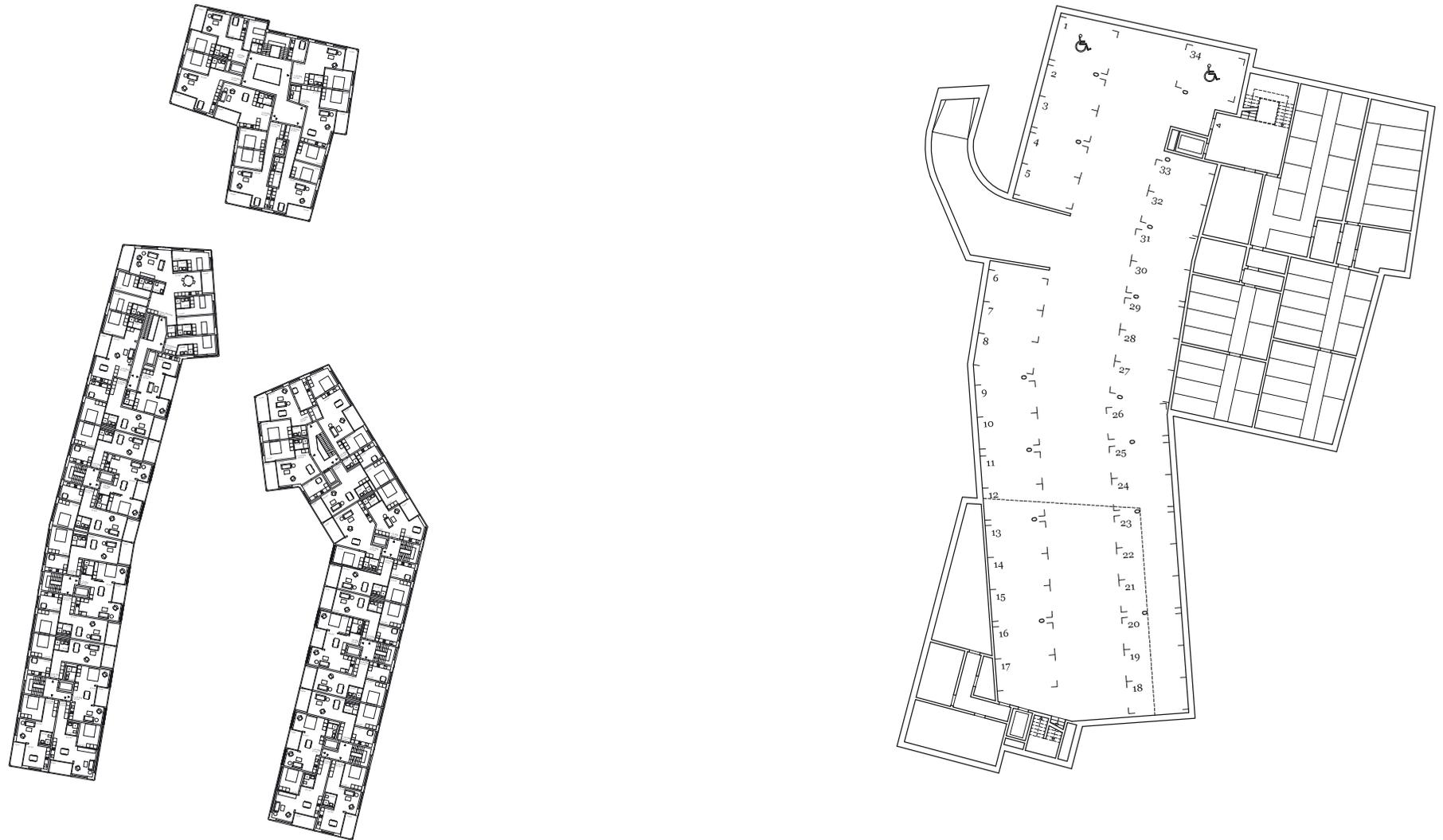
Situation 1:2000



Sockel Erdgeschoss Fellenbergstrasse 1:1000



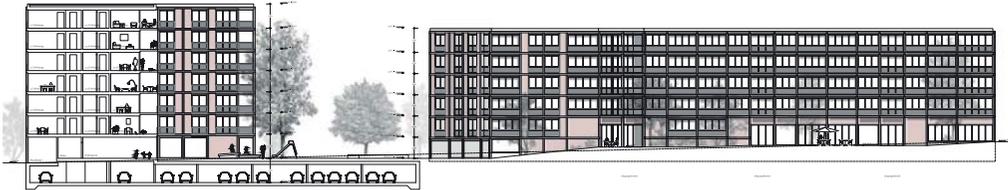
Oberes Erdgeschoss Langgrütstrasse 1:1000



Regelgeschoss mit Clusterwohnung, Untergeschoss 1:1000



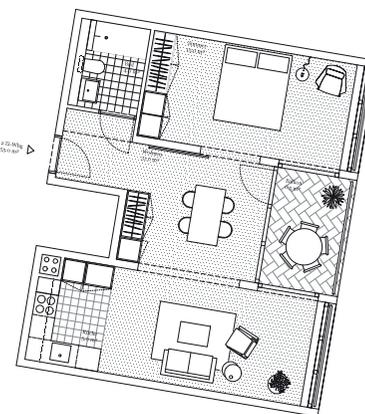
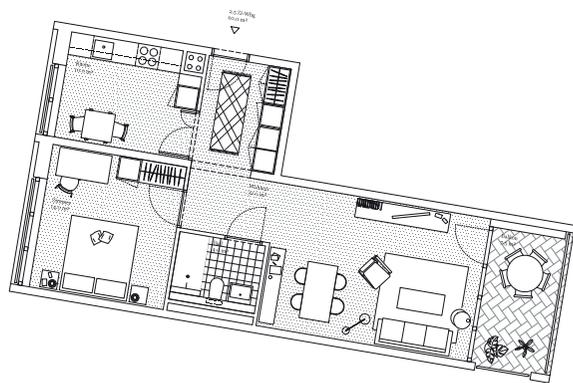
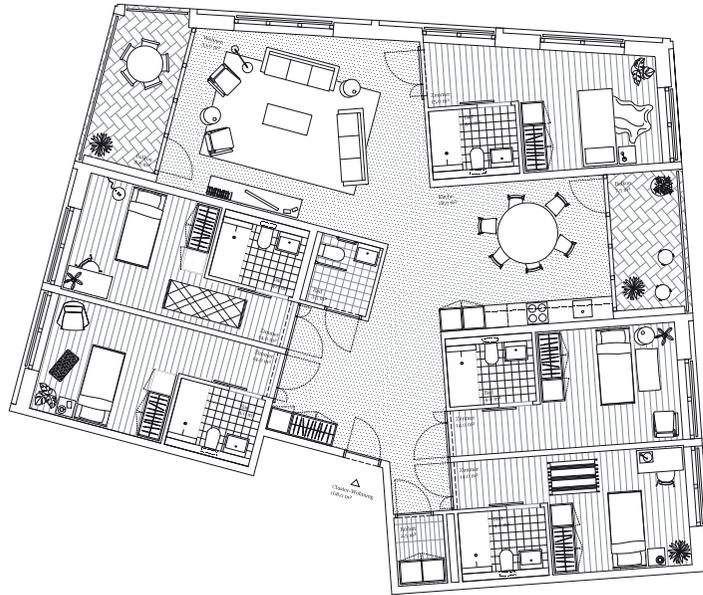
Querschnitt 1:1000

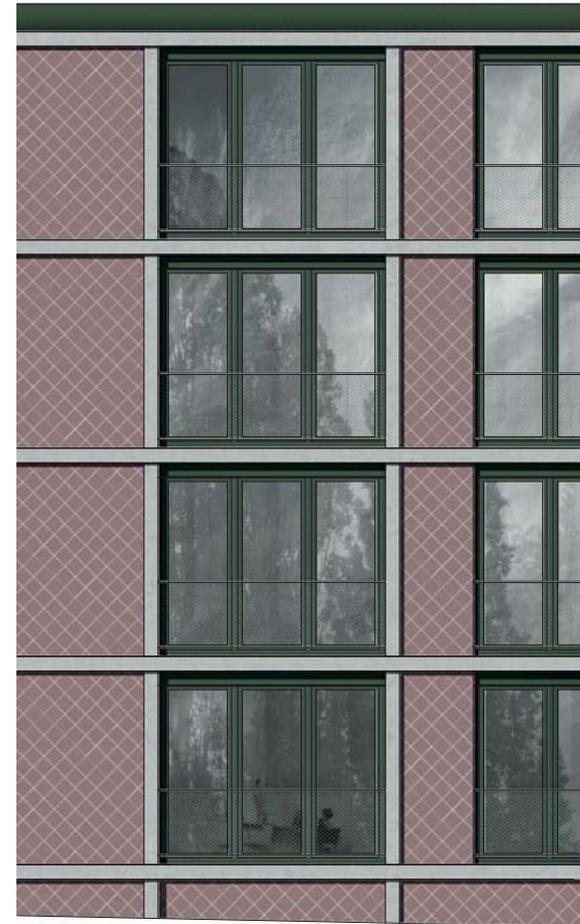
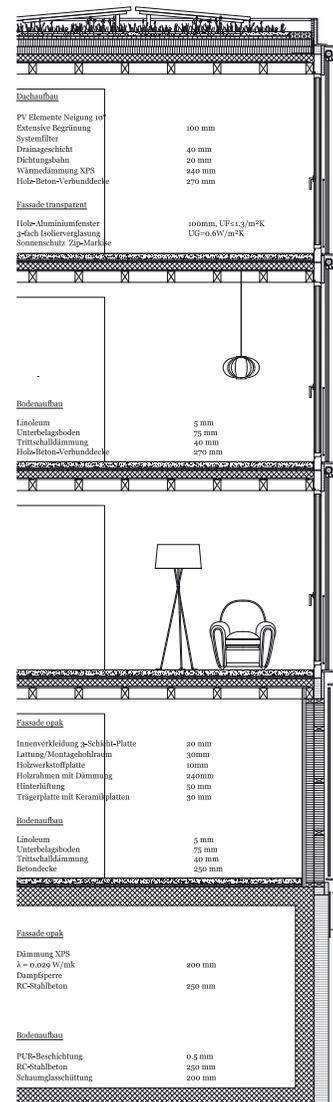


Ansicht 1:1000



Schnitt, Ansicht 1:1000



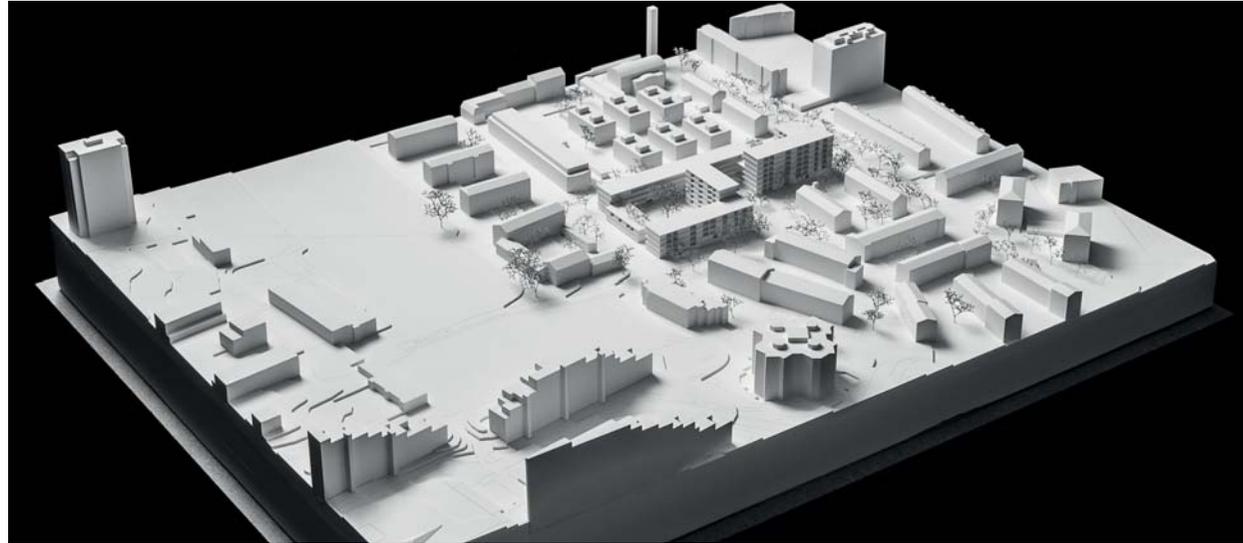


Konstruktionsschnitt 1:100

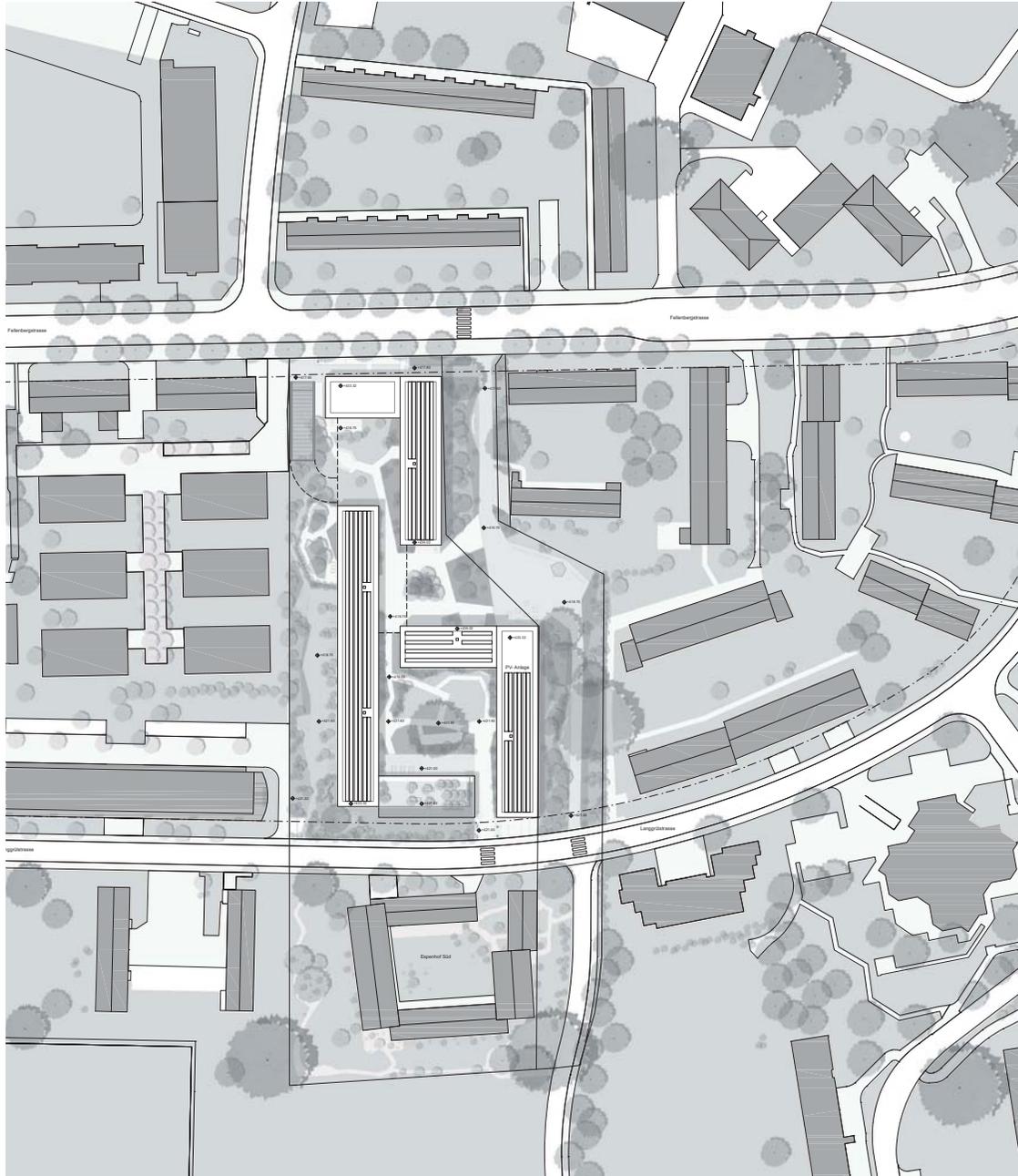
Projekt 11	Höck
	3. Rang, 3. Preis
Architektur	Voss Architects, Basel
Landschaftsarchitektur	Menarvis, Oberwil

Der Entwurf versteht sich als eine Fortsetzung der vorhandenen Laubengang-Hof-Typologie. Sechs unterschiedlich hohe Baukörper mit bis zu sieben Geschossen formen drei Höfe, die räumlich unterschiedlich stark gefasst sind. Dabei öffnet sich der mittlere, auch als Quartierplatz bezeichnete Hof mit einladender Geste zum Espenhofweg und schafft mit dem angrenzenden Gemeinschaftsraum eine sinnfällige Öffentlichkeit. Überhaupt ist die Zuweisung der öffentlichen und halböffentlichen Nutzungen als positiv zu werten; verteilt über die ganze Siedlung, aktivieren sie die Erdgeschosse aller Häuser. Gelingt die Hofanbindung des Kindergartens an der Langgrütstrasse sehr gut, vermögen Gewerbe und Spitex an der Fellenbergstrasse jedoch keine Verbindung zum dortigen Hof herzustellen und lassen diesen mit der nahen Tiefgaragenabfahrt als wenig attraktiven Durchgangsraum erscheinen. Überzeugend wirkt hingegen das volumetrische Zusammenspiel mit dem Espenhof Süd, wo sich mit den jeweils niedrigen Bauten entlang der Strasse die beiden Höfe als offene Klammern einander gegenüberstehen und eine Einheit bilden.

Mit Ausnahme des Hauses an der Fellenbergstrasse sind alle Wohnungen hofseitig erschlossen. Eine Halle zwischen Aufzug und Treppe führt sowohl zum Waschraum, der als Begegnungsort verstanden wird, als auch zum Zusatzzimmer. Etwas bedauerlich ist, dass die Halle zwar den Aufzug erschliesst, aus Brandschutzgründen aber nicht die Treppe, die im Erdgeschoss direkt ins Freie führt und damit die Chance der Begegnung mindert. Die Wohnungen selbst sind mehrheitlich zweiseitig belichtet mit einer Essküche am Laubengang und einer Loggia vor dem Wohnzimmer, die auch vom Schlafzimmer her zugänglich ist. Die Wohnungen versprechen mit der kammerartigen Raumstruktur eine gute Möblierbarkeit und einen hohen Gebrauchswert. Die Küchenfenster sind als Sitznischen zum Laubengang hin ausgebildet und schaffen, wie die örtlichen Ausweitungen und die terrassenartigen Verbindungen auf einzelnen Geschossen, attraktive Treffpunkte. Negativ zu werten sind hingegen die Wohnungen in der Überschneidung zweier Häuser, wo der Koch-/Essbereich im Abstand der Laubgangbreite vom Nachbarhaus verschattet wird. Die Pflegewohngruppe im Erdgeschoss und die Clusterwohnung im 3. Obergeschoss verfügen über gut geschnittene Aufenthaltsräume. Der Flur in der Pflegewohngruppe wirkt etwas beengt.

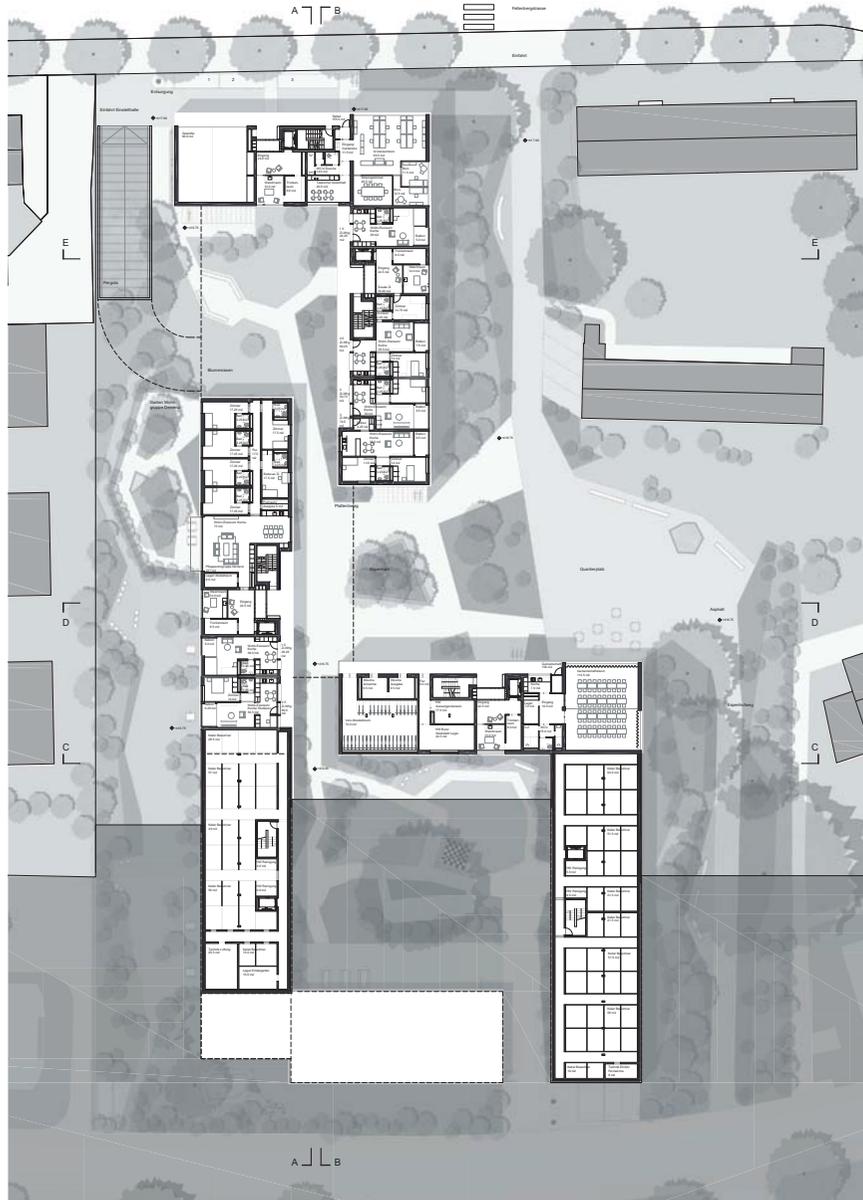


Die drei abgewinkelten Gebäude generieren eine interessante aussenräumliche Grunddisposition mit differenzierten Aussenraumtypologien. Der Platz ist eine schöne Geste mit viel Potential. Die Platzgestaltung bleibt aber zu schematisch, es fehlt dem Platz in der vorliegenden Ausarbeitung an Atmosphäre und Nutzbarkeit. Auch der südliche Innenhof ist in seiner Grundanlage und Typologie gut vorstellbar. Die etwas kleinteilige Gestaltung, in der die Wege viel Raum einnehmen, ist aber zu hinterfragen. Am westlichen Grundstücksrand entstehen ruhigere grüne Rückzugsräume, die in dieser Form gut nutzbar und vorstellbar sind. Hier sind auch der Dementengarten und der Aussenbereich des Kindergartens sinnvoll platziert. Ein grosser Verlust ist, dass die alte Buche als Identität stiftendes Element nicht erhalten werden kann. Die topographische Situation weist mehr als nur geringfügige Abgrabungen und Aufschüttungen auf und ist so nicht bewilligungsfähig. Die Jury sieht in «Höck» einen wertvollen Beitrag, die Laubengang-Hof-Typologie des vorhandenen und verbleibenden Espenhofs fortzuschreiben. Sie vermisst aber eine gewisse Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit. So erscheint ihr der architektonische Ausdruck mit der umlaufend gleichen Holzfassade im vorhandenen Kontext der mehrheitlich muralen, verputzten Gebäude generell und speziell auch an der Fellenbergstrasse wenig passend und austauschbar. In Anbetracht der teilweise ungenügend belichteten Wohnungen und auch mit Blick auf ein breiteres Spektrum an Wohnungstypen stellt sich bei der gewählten Höhenentwicklung der Bauten zudem die Frage, ob – der Hommage zum Trotz – die ausschliessliche Laubengerschliessung richtig ist.



Situation 1:2000





Erdgeschoss Nord 1:1000



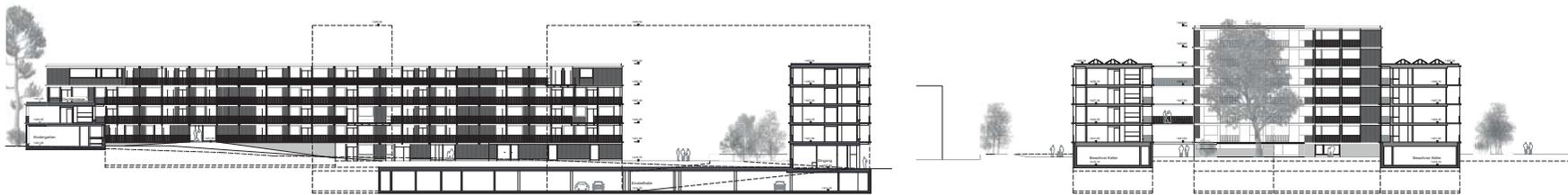
Erdgeschoss Süd 1:1000



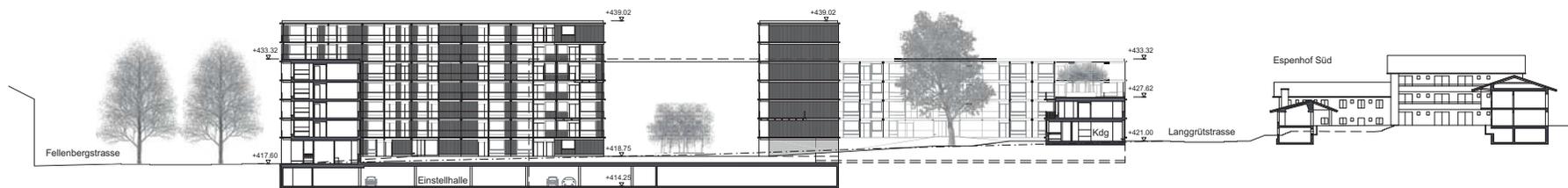
Ansichten West, Süd 1:1000



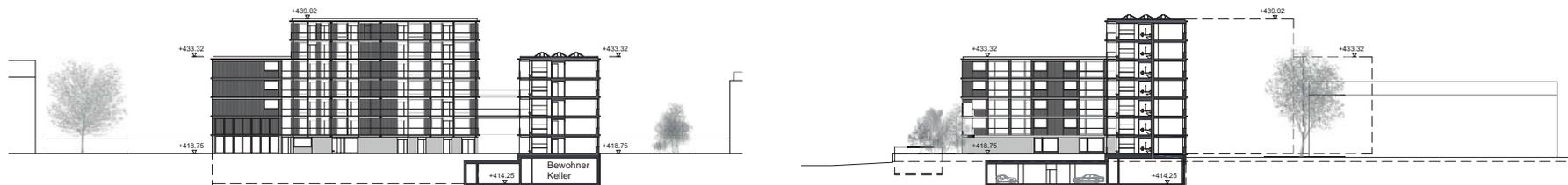
Ansichten Ost, Nord 1:1000



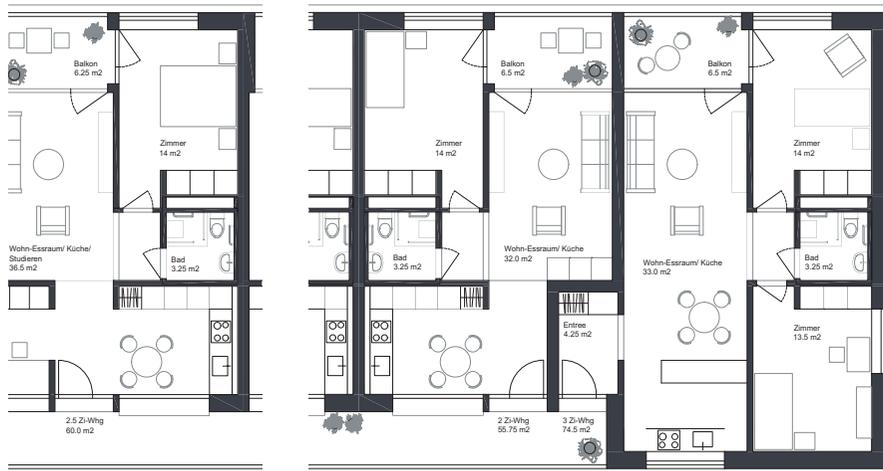
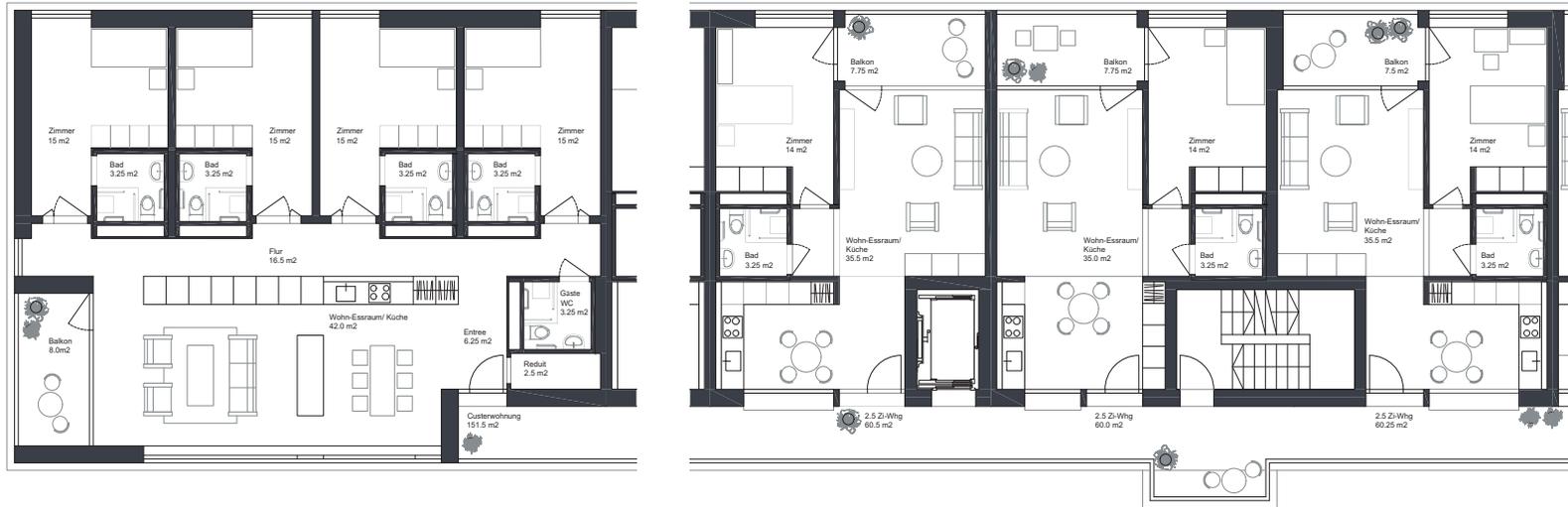
Schnitt AA mit Ansicht Ost, Schnitt CC mit Ansicht Süd 1:1000



Schnitt BB mit Ansicht West 1:1000



Schnitt DD mit Ansicht Nord, Schnitt EE mit Ansicht Süd 1:1000



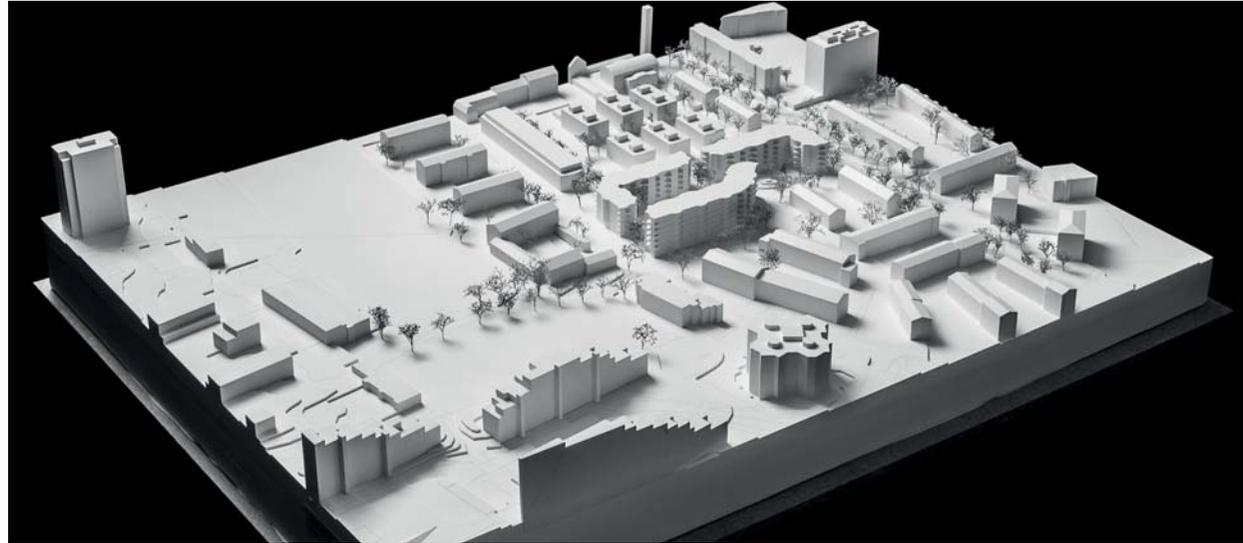
Wohnungsgrundrisse 1:200



Projekt 02	AGURO
	4. Rang, 4. Preis
Architektur	ARGE abevi Architekten, Zürich + h3o, Barcelona
Landschaftsarchitektur	BORQUE MARINÉ architectes, Barcelona

Die Projektverfassenden schlagen ein Ensemble aus drei organisch anmutenden, winkelförmigen Häusern vor, deren Setzung grosszügige und gut formulierte Aussenräume schafft. Nach Innen und nach Aussen hin wird die Öffentlichkeit unterschiedlich gewichtet. Der Ansatz knüpft gemäss den Verfassenden damit an die vorgefundene Situation im Bestand an. Die beiden südlichen Baukörper umschliessen eine intimere Hofsituation, die sich im Norden zum Espenhofweg hin öffnet, der nördliche Baukörper scheidet eine offene Situation zum Südosten und zur Freihaltezone sowie dem Espenhofweg aus. In einer Mitte kommen die Häuser auf lockere Weise zusammen. Die beiden winkelförmigen Gebäudefiguren begleiten mit den kürzeren Schenkeln die Fellenberg- und Langgrütstrasse. Die Gebäudehöhe entlang der Fellenbergstrasse wirkt plausibel, entlang der Langgrütstrasse und in Relation zur geschützten Anlage Espenhof Süd wirken die Setzung und die Höhe jedoch etwas erdrückend und abweisend, trotz der Öffnung des Hofzugangs, die an sich eine sinnvolle Verbindung mit der Anlage Espenhof Süd schafft. Die Gebäudefiguren finden durch eine überaus organische Grundrissstruktur zu einer eigenständigen städtebaulichen Gestalt. Der ausdrückliche Formwille hat seinen Reiz, die architektonische Erscheinung, die sich weitgehend aus den unterschiedlichen Geometrien der Grundrisse ergibt, wirkt jedoch auch etwas fremd und aufgeregt im gewachsenen, städtebaulichen Kontext.

Die städtebauliche Ausgangslage hat Potential, welches die Aussenraumgestaltung sensibel nutzt und umsetzt. Sie schafft Rückzugs- und Begegnungsräume und nimmt den Gedanken der fliessenden Grünräume der Umgebung auf. Drei breite Zugänge mit Birkengruppen führen in den Hof, die Bäume wirken zugleich als Abgrenzung zwischen öffentlichem und gemeinschaftlichem Raum und als Verbindung ins Quartier. Im Zentrum des Hofes entsteht eine schöne Mitte, ein Begegnungsraum mit Aufenthaltsqualität rund um die alte Buche. Während der nördliche Hof mit seinem Hügel, dem stimmig der Kindergarten zugeordnet ist, zum Spielen einlädt, wird der sonnigere südliche Hof für Pflanzgärten genutzt. Beides ist gut vorstellbar. Die Gestaltung des Espenhofwegs, die Öffnungen zwischen den Gebäuden und die Bepflanzungen schaffen eine gute Verbindung zum Quartier. Im südlichen Teil kommt die Fassade jedoch sehr nah an die bestehenden Bäume, es entsteht eine beengte Situation. In Frage zu stellen ist der neue, westliche Verbindungsweg. Angesichts des Espenhofwegs in unmittelba-



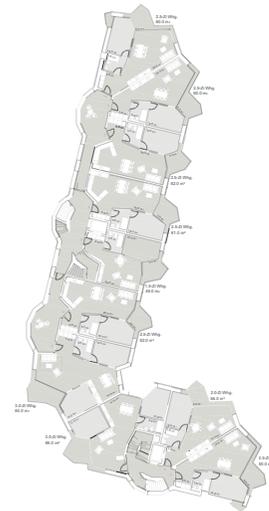
rer Nähe scheint er redundant. Zudem irritiert die architektonische Ausbildung der repräsentativen abgerundeten Ecksituation sowie die gewichtige Adressierung der Gebäude an diesem Weg. Die topographische Situation ist mit ihren Abgrabungen und Aufschüttungen recht aufgeregt und so nicht bewilligungsfähig. Sehr zu würdigen ist hingegen, wie es dem Entwurf gelingt, alle wertvollen Bäume nicht nur zu erhalten, sondern auch in die neue Planung einzubinden.

Die Grundrisse sind konsequent aus einem organischen, durch unterschiedliche Geometrien und Formen geprägten Raumverständnis entwickelt. Die Erschließung der Wohnungen über kurze Lauben mit Aufenthaltsmöglichkeit ist im Ansatz interessant, es stellen sich jedoch Fragen zur Belichtung und zum Brandschutz. Die Wohnungstypen weisen schöne Momente auf, die Struktur wirkt an einigen Stellen jedoch etwas überfrachtet. Die Küchenzeilen wirken bei vielen Wohnungstypen nur mit Mühe integriert, oftmals sind sie im Rücken des Raums disponiert. Deren Anordnung an den Lauben, bzw. an deren innenliegenden Fassaden ist zwar räumlich besser disponiert, bringt jedoch Fragen zur Belichtung mit sich. Es ist insgesamt nicht ganz schlüssig, wo die grossen räumlichen Mehrwerte der vielwinkligen und aufwendigen Grundrissgeometrien zu finden sind. In den Erdgeschossen sind der Kindergarten, die Pflegewohnung Demenz sowie die gemeinschaftlichen Nutzungen angeordnet, in konsequenter Weiterführung der polygonalen Grundrisse aus den Wohngeschossen. Die Disposition der Spitex zur Langgrütstrasse hin ist betrieblich sinnvoll. Der architektonische Ausdruck hat schöne Qualitäten und weist eine Selbstverständlichkeit auf, im Verhältnis zu den äusserst spezifischen Grundrissen wirkt er jedoch etwas schematisch. Insgesamt handelt es sich beim Projekt Aguro um einen ambitionierten Beitrag, der die Diskussion bereichert hat. Die gewählte organische Typologie, welche das gesamte Projekt ganz bewusst einem starken formalen Willen unterwirft, schafft jedoch unter mehreren Aspekten mehr Fragen als Antworten auf die anspruchsvolle Aufgabenstellung.



Situation 1:2000

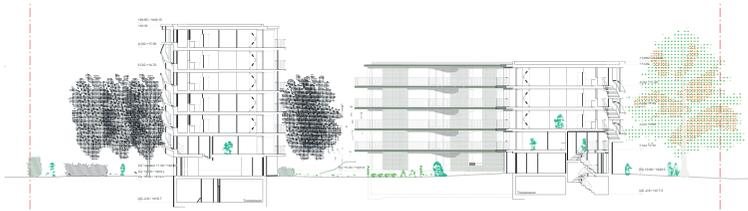




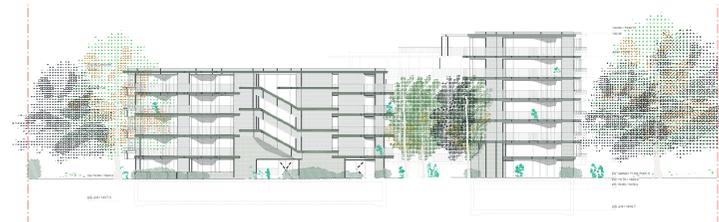
Erdgeschoss, 1. Obergeschoss 1:1000



Regelgeschoss, 6. Obergeschoss, Untergeschoss 1:1000



Querschnitt 1:1000



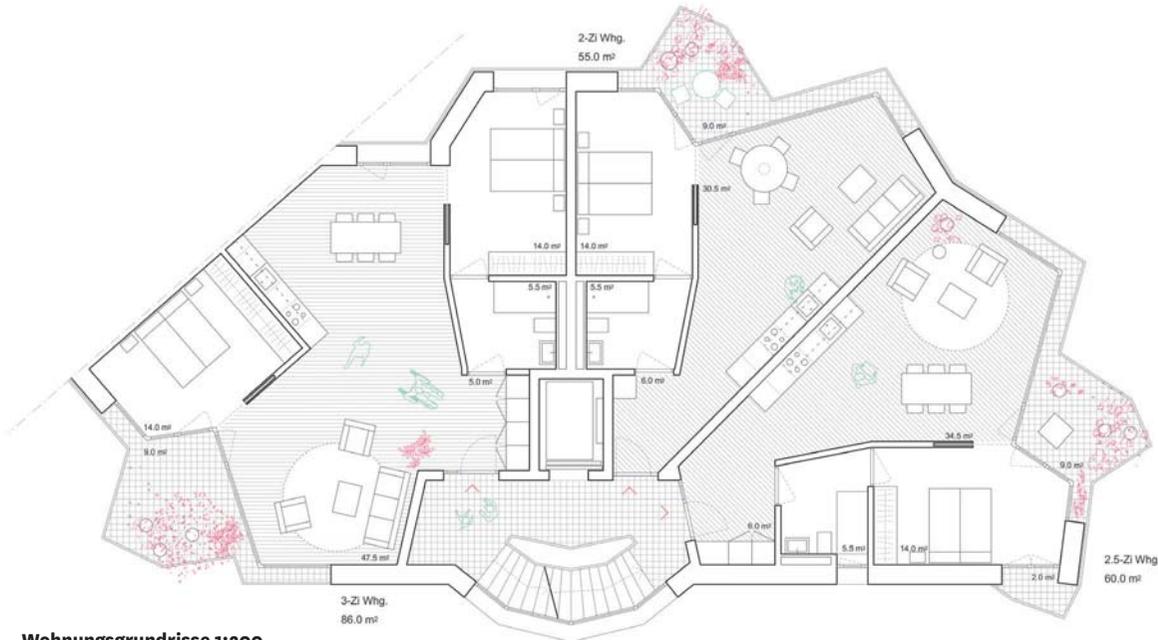
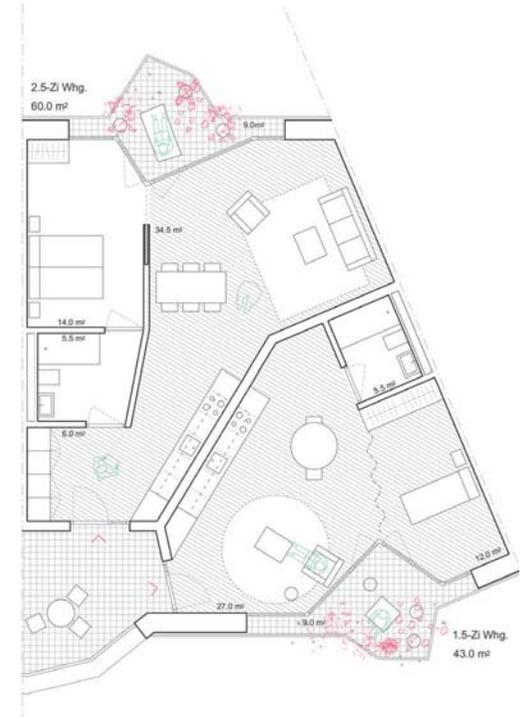
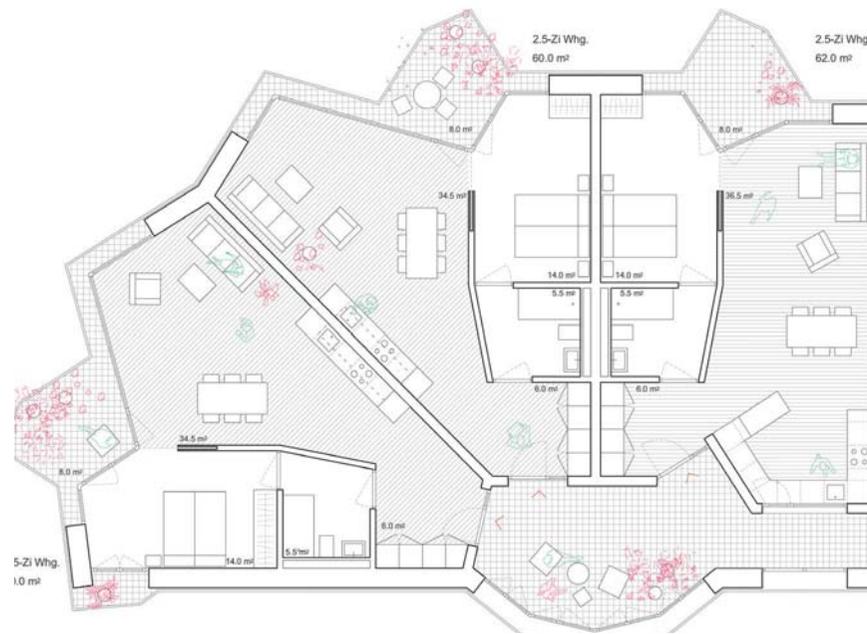
Ansicht Süd 1:1000



Ansicht West 1:1000



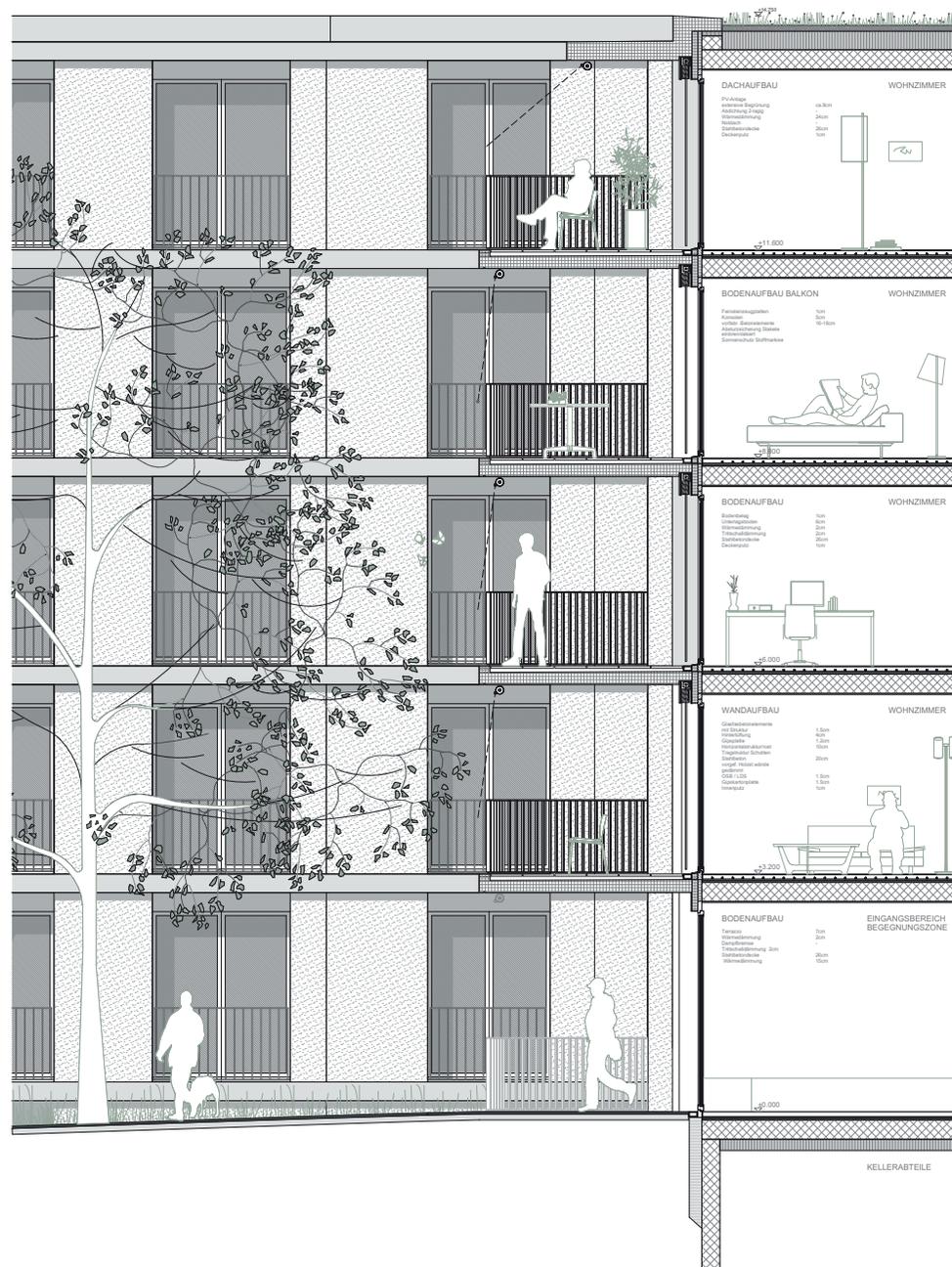
Längsschnitt 1:1000



Wohnungsgrundrisse 1:200



Clusterwohnung 1:200



Konstruktionsschnitt 1:100

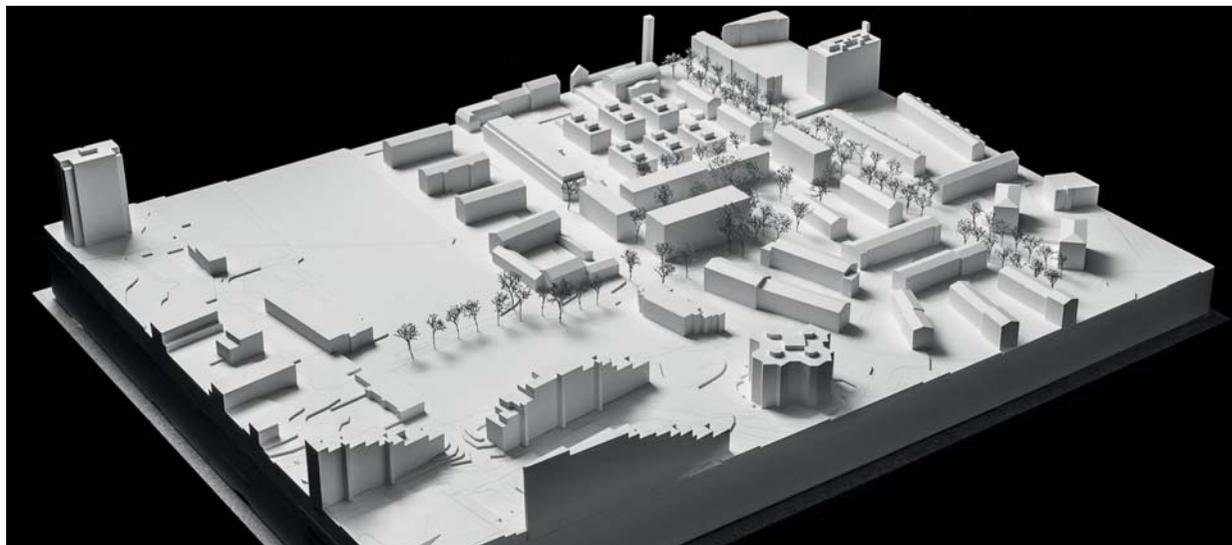
Projekt 18	Fagus
	5. Rang, 5. Preis
Architektur	Brassel Architekten, Zürich
Landschaftsarchitektur	Bernhard Zingler Landscape Projects, Zürich

Vier präzise gesetzte Riegel, unterschiedlich lang, breit und hoch, ergeben einen grosszügigen Hof und zwei komplette Strassenzüge. Als lockeres Ensemble fügen sie sich schlüssig in das übergeordnete Grünraumgerüst ein und ergänzen den Espenhof Süd adäquat mit einer weiteren Hoftypologie.

Südlich nimmt der strassenbegleitende Riegel mit seinen fünf Geschossen sensibel die Höhe des Bestandes auf. Die bestehende Hoföffnung erhält ein Pendant vis-à-vis. Der Strassenzug wird sinnvoll fortgeführt. Der längere fünfgeschossige Riegel westlich treppt sich einmal der Topographie entsprechend ab. Der siebengeschossige Riegel an der Freihaltezone ist kürzer und breiter. Zum nördlichen Teil des Espenhofweges öffnet sich der ansonsten durch die Baukörper klar gefasste Hof, was grundsätzlich möglich erscheint, aber letztlich Fragen hinsichtlich der räumlichen Zonierung aufwirft. Der Übergang zwischen den unterschiedlich adressierten Aussenräumen bleibt undefiniert, der gemeinschaftliche Aussenraum zerfliesst zum öffentlichen Aussenraum. Der sechsgeschossige Riegel an der Fellenbergstrasse ergänzt recht selbstverständlich die strassenbegleitende Bebauung. Ein wohltuend einfacher, unaufgeregter Städtebau.

Nutzungszuordnung sowie Adressierung sind in weiten Teilen solide: Gewerbe an der Fellenbergstrasse, Hauswart in synergetischer Nähe zum Bestand, der Kindergarten am Espenhofweg. Der ummauerte Garten der Pflegewohngruppe an der Langgrütstrasse irritiert allerdings. Es wird eine Rückseite und keine Adresse ausgebildet. Der Gemeinschaftsraum zeigt sich hingegen mit einem vorgelagerten Platz, aber leider hinter den parkenden Autos. Die Hauseingangsbereiche erscheinen zunächst sehr interessant. Durchgesteckt und grosszügig möchten sie nicht mehr nur räumlich, sondern auch sozial verbinden. Gestalterisch eng kombiniert mit den Waschküchen entsteht jedoch eine Situation, der man die Aufenthaltsqualität nicht vollständig abnimmt. Auch die hofseitig vorgelagerten Pergolen sowie die hofabgewandten Aussenräume der Waschküchen können nicht überzeugen.

Im Aussenraum kann die alte Buche zwar ihre Wirkung auf den gesamten Hof wie auch nach aussen gut entfalten, ansonsten bleibt die Gestaltung aber schematisch. Die von Wegen gegliederten, orthogonalen Grünflächen im Hof sind in der Ausgestaltung zu undifferenziert und die Topographie und die Hanglage werden zu wenig genutzt, um Teilräume mit Atmosphäre und Eigenart zu schaffen. Auch am Übergang



zwischen dem Hofraum und dem Freiraumband am Espenhofweg wird das gestalterische Potential für einen lebendigen Begegnungsort nicht ausgeschöpft. Überzeugen kann dagegen der westliche Gartenbereich, der mit seinen Pflanzungen einen guten Übergang zur Nachbarschaft bildet. An beiden Strassen werden platzartige Entréesituationen vorgeschlagen. Das ist grundsätzlich vorstellbar, die Zonierung und kleinteilige Gestaltung setzt aber die Platztypologie zu wenig um. Nicht nachvollziehbar ist der platzartige Raum auf der Gartenseite des Hauses an der Fellenbergstrasse. Sehr zu würdigen ist dagegen der Erhalt des wertvollen Baumbestands.

An der Fellenbergstrasse und an der Freihaltezone präsentieren sich Lochfassaden mit zeichnenden Deckenstirnen und vertikal orientierten Fenstern. Im Grundstücksinnen und an der Langgrütstrasse referenzieren sich horizontal strukturierte Laubengangfassaden aus Holz auf den Aussenraum. Der Ansatz, dass die Häuser verschiedene architektonische Sprachen sprechen, ist grundsätzlich charmant. In ihrer Ausformulierung bleiben sie leider jedoch recht flach. Vor allem das Gesicht an der Fellenbergstrasse vermag nicht zu überzeugen, wirkt die Fassade hier doch eher wie eine Rückseite. Das wird leider auch nicht durch das ansonsten konsequent ausformulierte Sockelgeschoss verbessert. Die nördlichen Wohnungen und die an der Freihaltezone werden über Korridore erschlossen. Die vorgeschlagene Belichtung des inneren Ganges über die Wohnungen ist wenig glaubhaft – seine atmosphärische Wirkung bleibt fraglich. Bei den hofseitig erschlossenen Laubenganghäusern bildet eine kleine Vorzone den Auftakt der durchgesteckten 2.5-Zi-Wohnungen, deren eingezogene Balkone sich rückseitig befinden. Hier vermag neben dem Prinzip der innenliegenden Küchen vor allem die Positionierung des Schlafzimmers am Laubengang nicht zu überzeugen. Zwar sollen Pflanzbereiche davor schützen, das Thema der Einsicht und Exponiertheit sowie des Lärms aber bleibt.

Die Stärke des Projekts „Fagus“ besteht im Freispielen eines grosszügigen vernetzten Aussenraums mittels eines im besten Sinne einfachen Städtebaus. Die Gestaltung bleibt jedoch mehrheitlich zu blass. Die Wohnungen lassen insbesondere mit ihrer strengen Gangtypologie die Lockerheit des Städtebaus vermissen, ihre Bezüge zur Erschliessung und die Nutzungsanordnungen überzeugen nicht. Leider wird das im Städtebau angelegte Potential zu wenig ausgeschöpft.

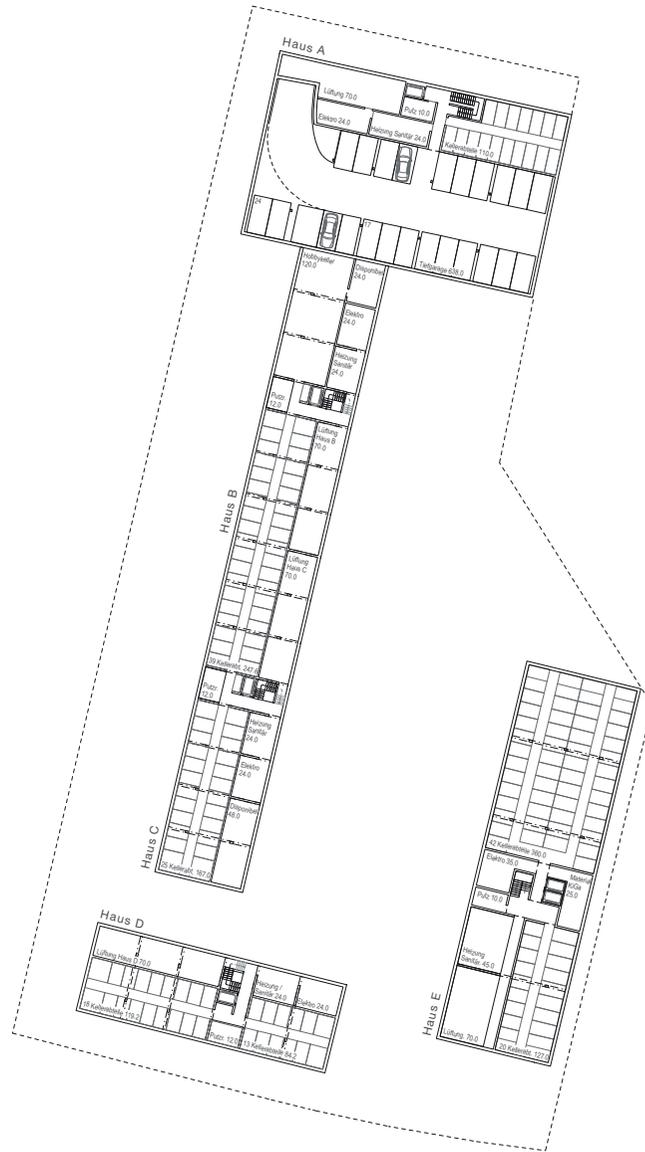


Situation 1:2000

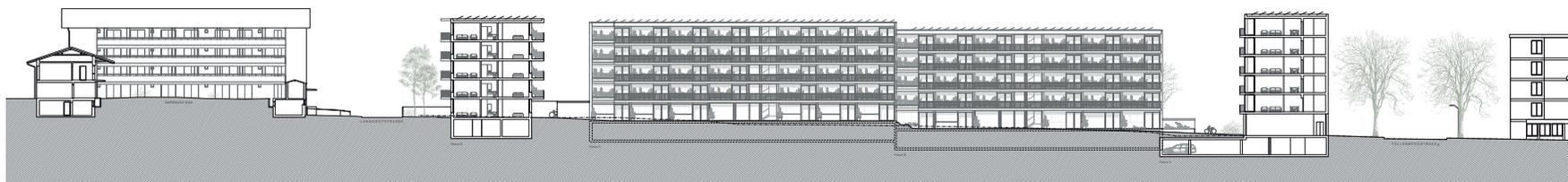




Erdgeschoss, Regelgeschoss 1:1000



Untergeschoss 1:1000



Schnitt AA 1:1000



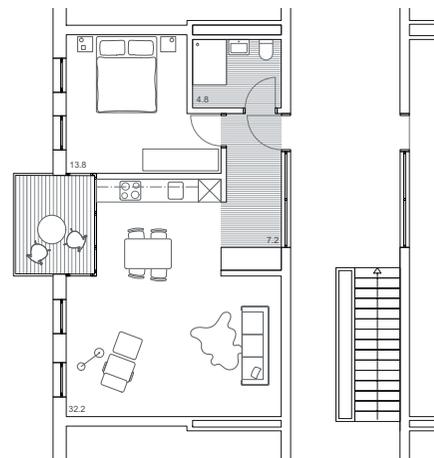
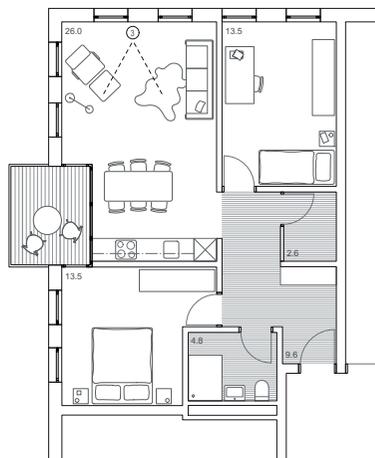
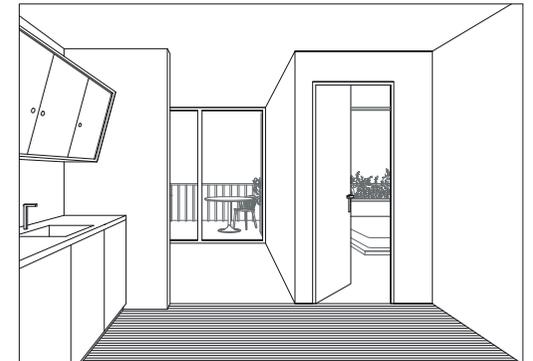
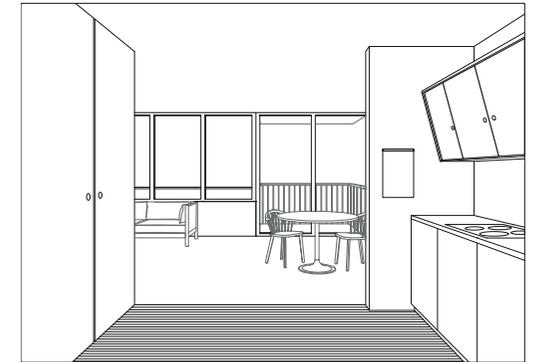
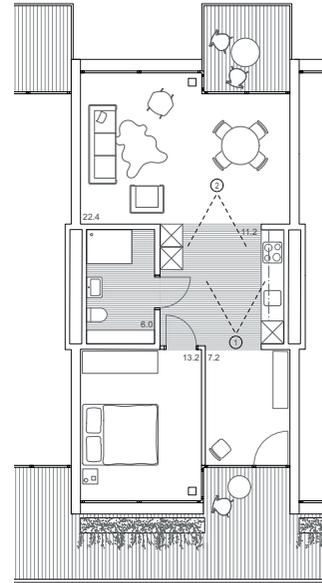
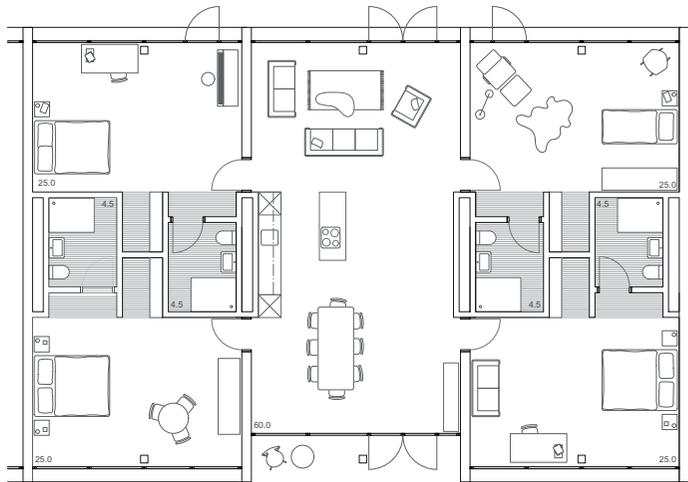
Schnitt BB 1:1000



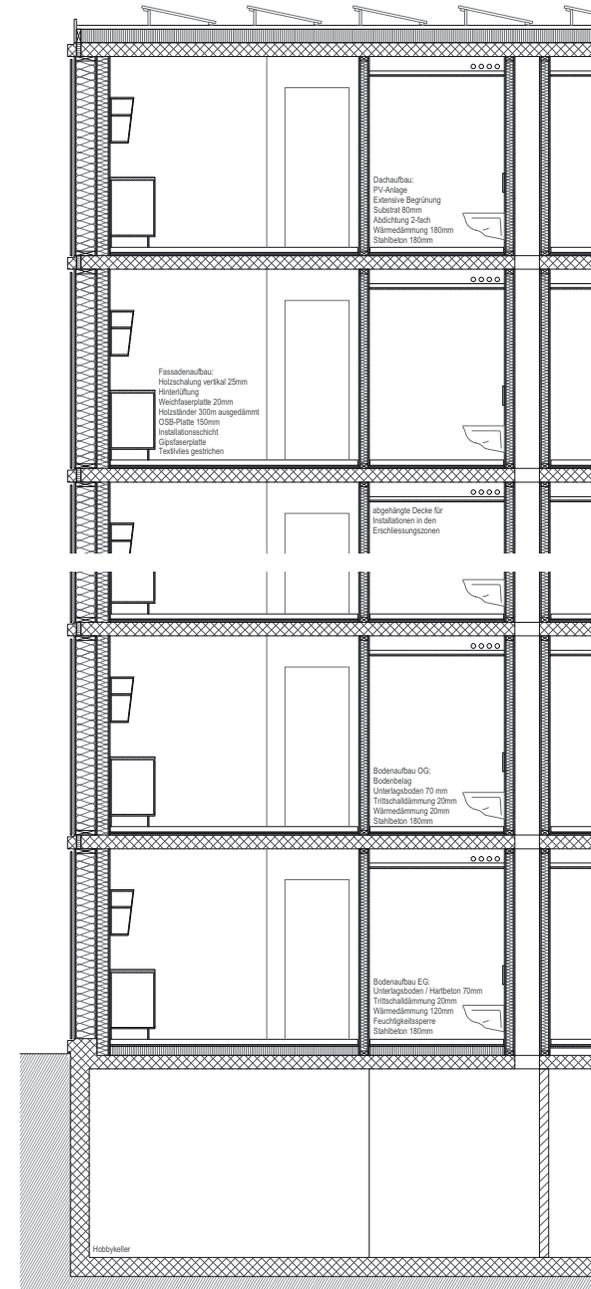
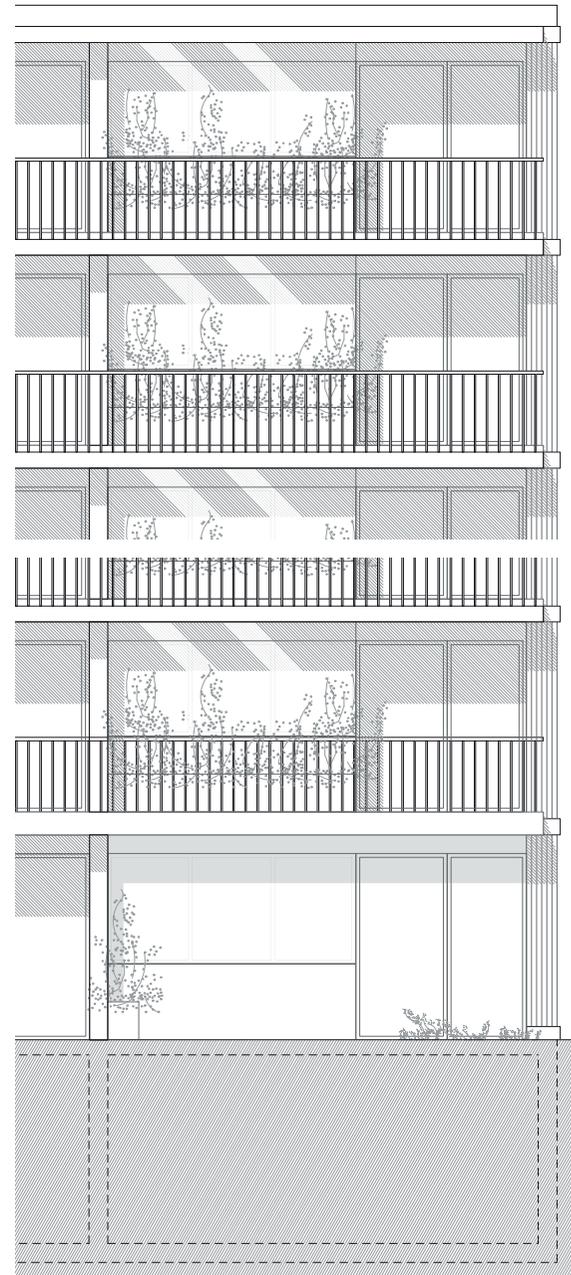
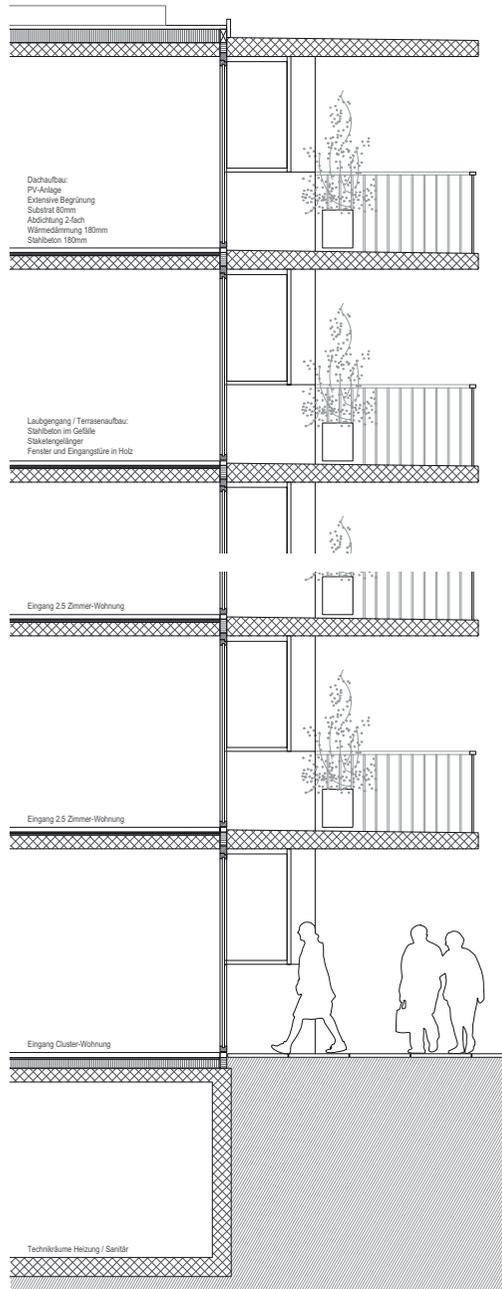
Ansicht Langgrütstrasse 1:1000



Ansicht Fellenbergstrasse 1:1000



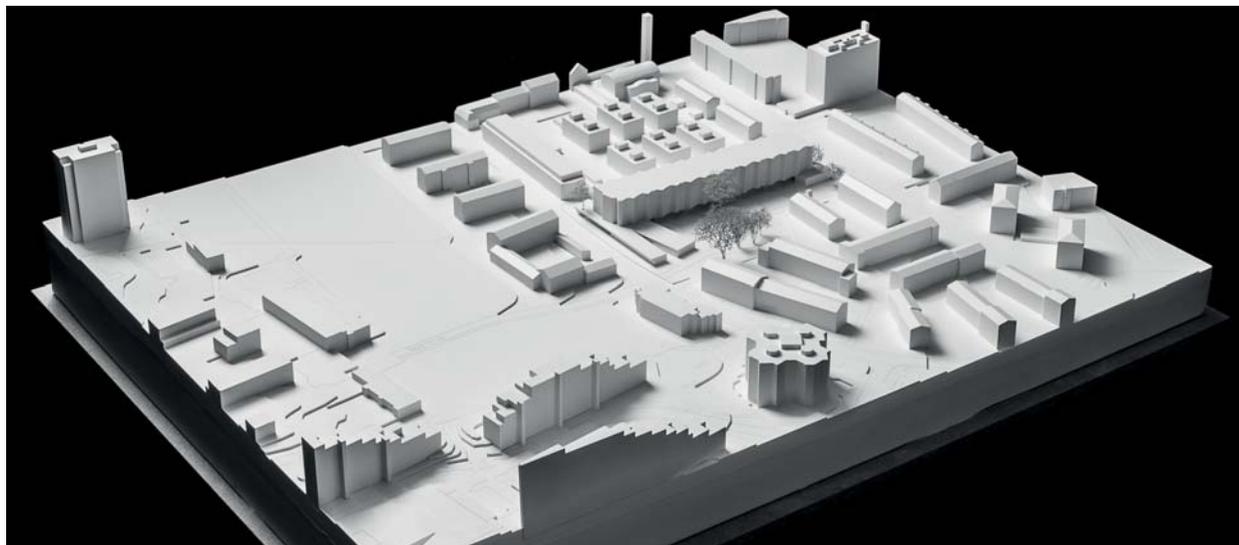
Wohnungsgrundrisse 1:200



Konstruktionsschnitt 1:100

Projekt 14	SIEBEN HÄUSER
	6. Rang, 6. Preis
Architektur	TB ARCH, Zürich
Landschaftsarchitektur	TB ARCH, Zürich

Das Projekt «Sieben Häuser» ist eines von mehreren Beispielen für einen Riegel, der in Nord-Süd-Richtung aufgespannt entlang des Espenhofweges einen grosszügigen Freiraum ausscheidet. Diese Strategie, die weniger auf den Massstab der unmittelbaren Umgebung antwortet, sondern Ihre Qualität aus der Einbindung in einen weiträumigeren Kontext mit dem Hochhaus an der Fellenbergstrasse und der Göhner-Siedlung «Im Strähler» schöpft, wurde sehr kontrovers diskutiert. Wie kein zweites Beispiel dieses Typs versucht sich «Sieben Häuser» in die Quartierstruktur einzufügen. Mit sechs Geschossen ist der Baukörper eher niedrig und folgt über mehrere Abstufungen dem interpolierten Terrainverlauf. Diese Dimension wird allerdings mit der Auslagerung sämtlicher Spezialnutzungen in Konglomerate eingeschossiger Bauten entlang der Fellenberg- und Langgrütstrasse erkaufte, was dort zu wenig städtischen Auftritten und zuweilen beengten Verhältnissen führt. Das Erdgeschoss des Hauptbaus orientiert sich ostseitig auf die ganze Länge als verglaste Halle zum parkartigen Aussenraum, was ihm auf den ersten Blick eine fast mondän anmutende Attitude verleiht und eine starke Verbindung mit dem Aussenraum verspricht. Die repetitive Abfolge von Trocken- und Veloräumen an eben dieser Verglasung sowie eine Vielzahl von äusseren und inneren Rampen der doppelt geführten rollstuhlgängigen Nord-Süd-Erschliessung schmälern jedoch die suggerierte Weiträumigkeit. Gleichzeitig verfügen die Eingangshallen mittels eines schmalen Stichganges zwischen je zwei Kleinwohnungen über eine attraktive Doppelbelichtung, gewähren den Zugang zu den privaten Gärten im Westen und bergen das Potenzial für Begegnungen über die einzelnen «Häuser» hinweg. In den Obergeschossen erschliessen Treppenhaus und Lift je vier einseitig orientierte, an den Längs- und Querachsen gespiegelte Wohnungen. Dieses simple Prinzip erlangt durch die grundrissliche Staffelung selbst innerhalb der Häuser eine gewisse Vielschichtigkeit, die im Treppenhaus zu einem mehrgeschossigen Luftraum mit Oberlicht führt, aber auch eine Verdoppelung der Steigzonen zur Folge hat, und die Balkone mal vor dem Wohnzimmer und mal vor dem Schlafzimmer positioniert. Die Wohnungsgrundrisse erscheinen auf den ersten Blick bestechend einfach. Die als Möbel im Raum stehende Küche generiert aber viel Verkehrs- und Restflächen und dürfte mindestens im Fall des vorgelagerten Balkons



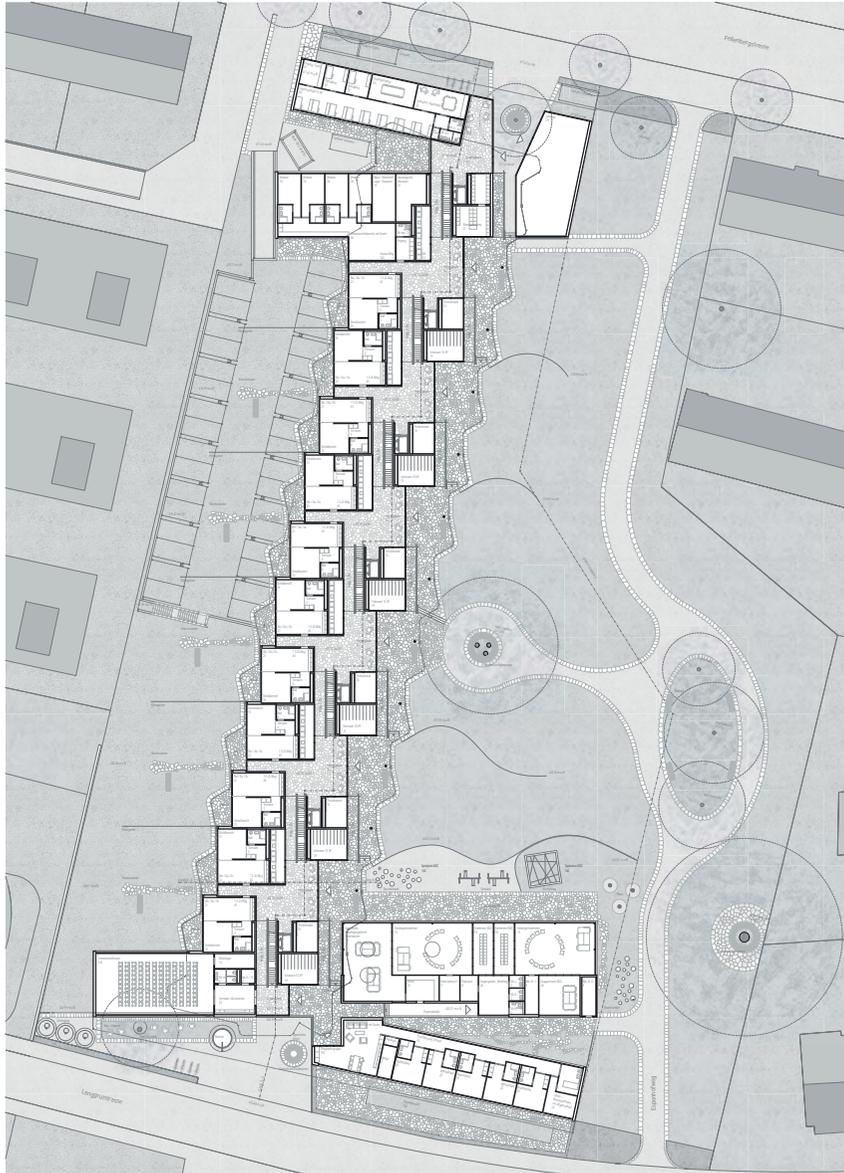
auch dunkel sein. Die Kopfwohnungen sind mit den umlaufenden Bandfenstern schwierig zu möblieren, und auch die Clusterwohnung ist mit den nordseitigen Zimmern und der südseitigen Erschliessung wenig attraktiv.

Die präzise und eigenwillige Aussenraumgestaltung nutzt das Potential der Situation geschickt und schafft einen Ort von eigenständiger Ausstrahlung. Rund um die Gebäude liegen gepflasterte Belagsflächen, die situativ mit unterschiedlichen Nutzungen belegt werden – als Bewegungsraum, gemeinschaftlicher Raum oder für private Terrassen. Die Steine der Pflasterung tauchen in der Fassung der öffentlichen Wege wieder auf und wirken so über die ganze Anlage als verbindendes Element. Ob diese eher raue Belagsoberfläche die richtige Wahl für eine Alterssiedlung ist, ist aber anzuzweifeln. Auf der westlichen Parkseite geht der private Freiraum nahtlos in den öffentlichen Grüngürtel über, die Kindergartenfreiräume sind am Rand der Grünfläche gut platziert. Die ruhige Gestaltung stellt die alte Buche wirkungsvoll ins Zentrum und schafft eine starke Atmosphäre. Sehr zu würdigen ist der Erhalt aller wertvollen Bäume. Dass die Waldföhre in der beengten Situation so nahe am Neubau überleben kann, ist jedoch unwahrscheinlich.

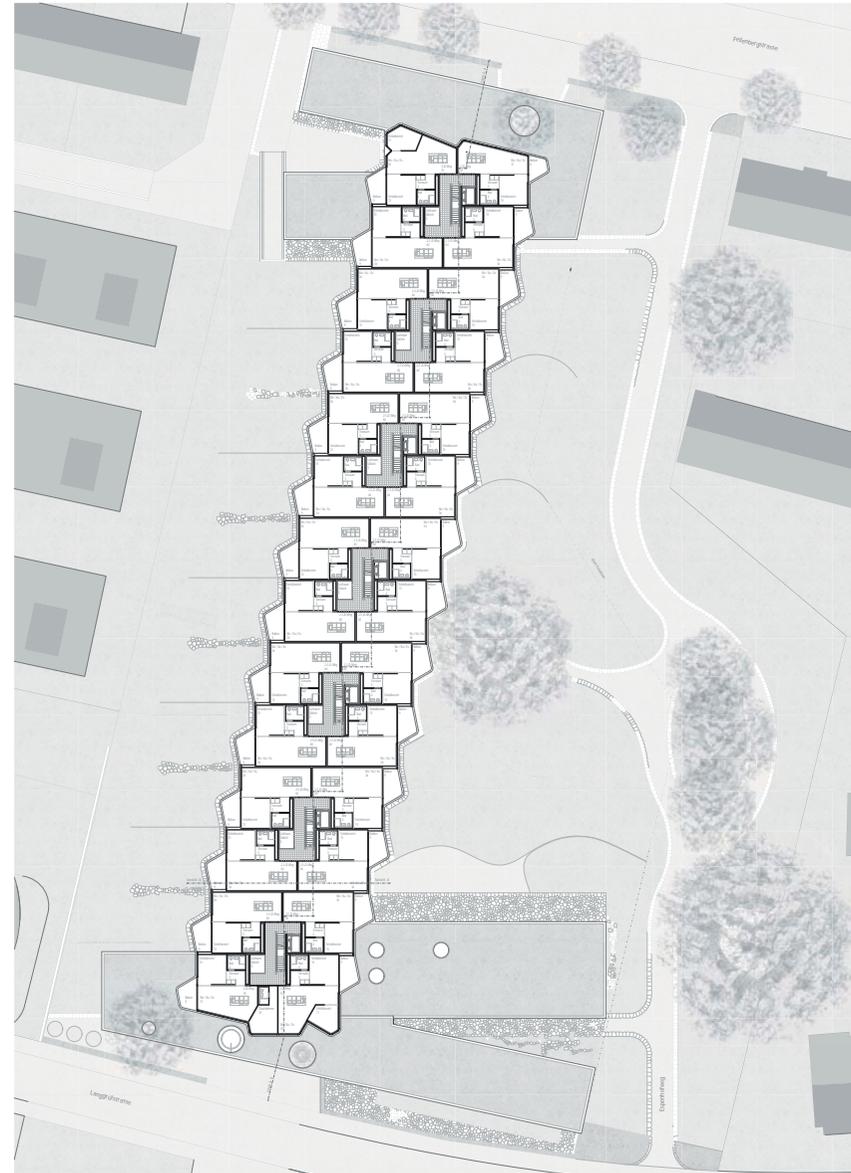
Die Reduktion auf einen Hauptkörper mit einer Holzschindel-Fassade und die Schaffung eines grosszügigen Aussenraumes sind verführerisch, vermitteln aber eher das Bild eines alpinen Appartementhauses als das einer städtischen Alterssiedlung. Überdies bedauert die Jury, dass es den Verfassern nicht gelungen ist, die vielversprechende Strategie von sieben identitätsstiftenden Häusern statt einer Wohnmaschine in ein schlüssiges Projekt mit attraktiveren und vielleicht auch variantenreicheren Wohnungen zu überführen.



Situation 1:2000



Erdgeschoss 1:1000



1. bis 5. Obergeschoss 1:1000



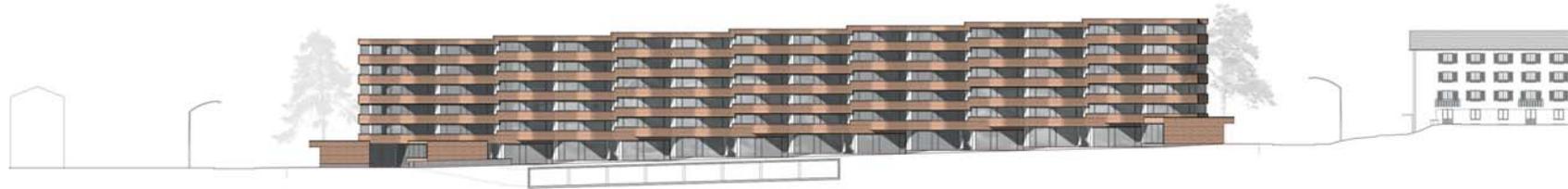
Ansicht Nord 1:1000



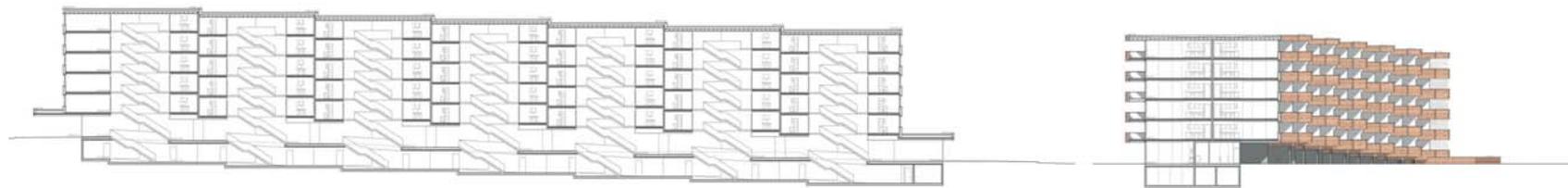
Ansicht Süd 1:1000



Ansicht Ost 1:1000

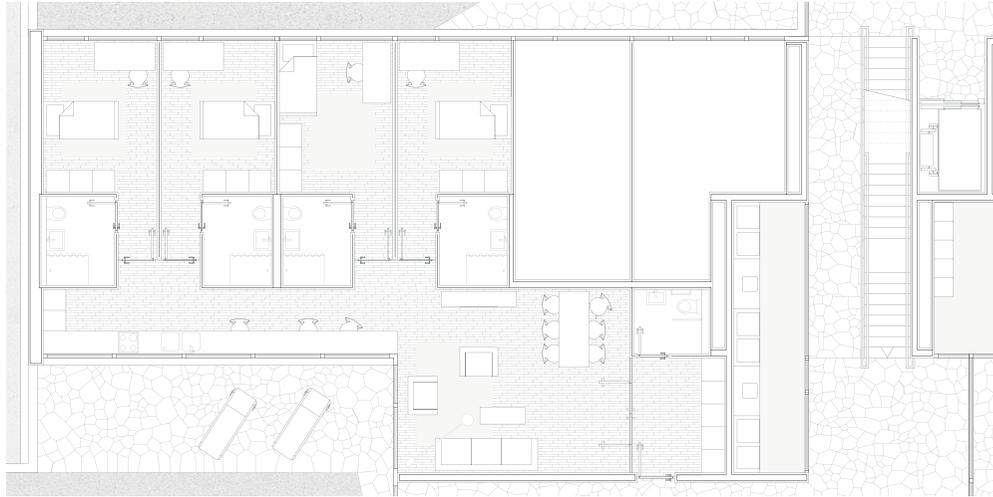


Ansicht West 1:1000



Schnitt AA 1:1000

Schnitt BB 1:1000



Wohnungsgrundrisse 1:200

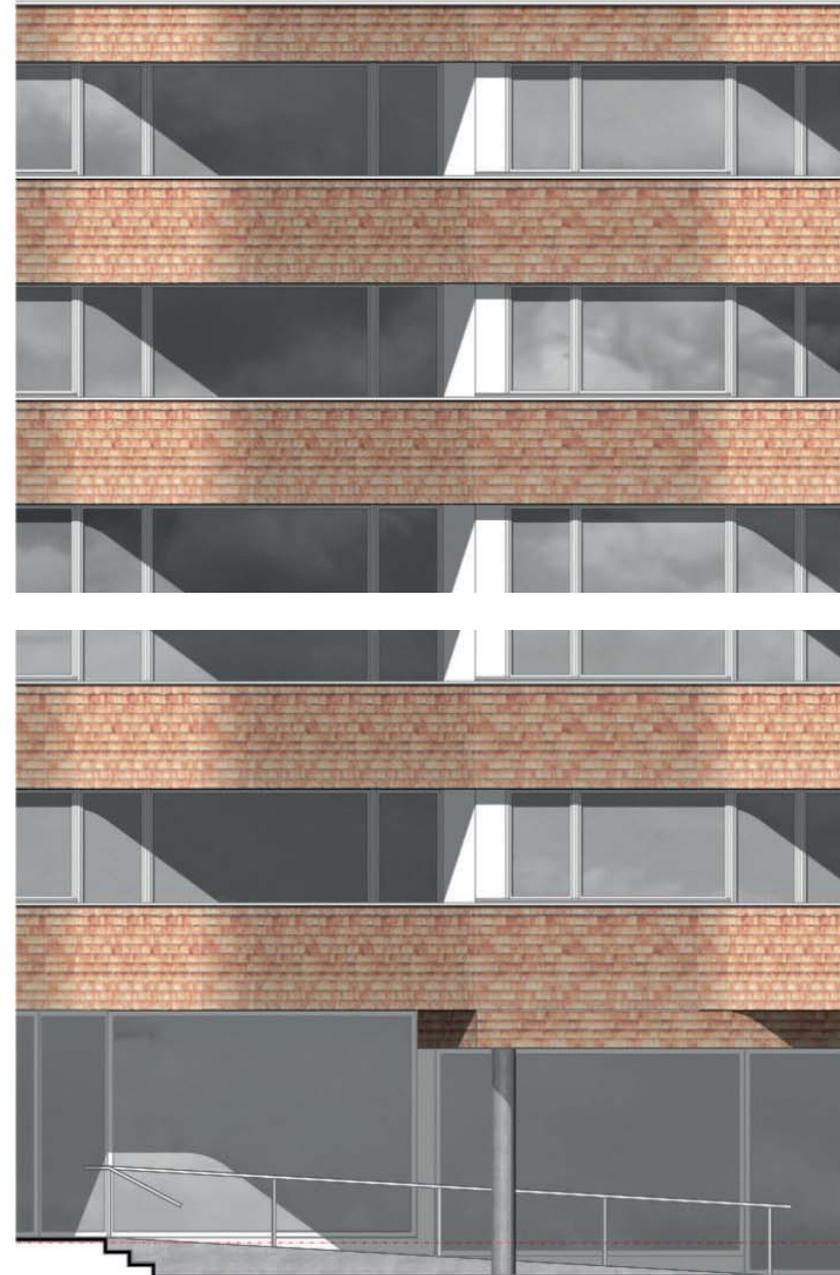
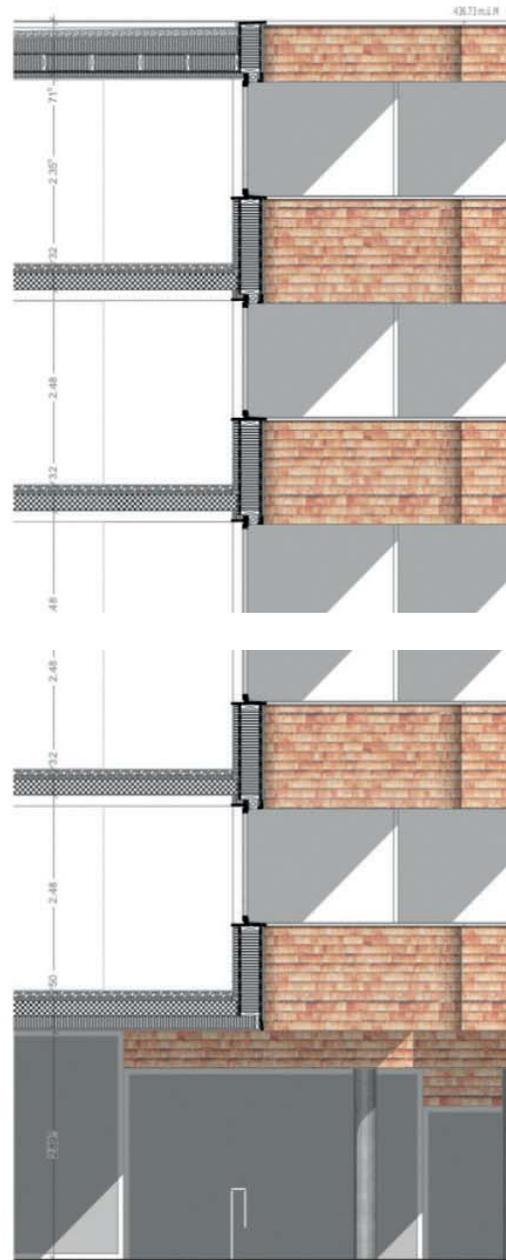
Dachaufbau von aussen:
 Extensive Begrünung 110mm
 Wasserdichtung 10mm
 Gefälledämmung 100-200mm
 Kastenelement:
 Dreischichtplatte 27mm
 Rippen / Dämmung 200mm
 Dreischichtplatte 27mm
 Dampfbremse
 Lattung Installationsraum Dämmung 50mm
 Gipskartonplatte 15mm

Deckenaufbau von oben:
 Parkett 15mm
 Unterlagsboden 65mm
 Trennlage
 Trittschalldämmung 40mm
 Betondecke 200mm
 Weissputz

Aufbau Aussenwand von innen:
 Gipskartonplatte 15mm
 Lattung Installationsraum Dämmung 60mm
 Dampfbremse
 Kastenelement:
 Dreischichtplatte 27mm
 Rippen / Dämmung 240mm
 Dreischichtplatte 27mm
 Holzschindeln 30mm

Bodenaufbau über Aussenraum von oben:
 Parkett 15mm
 Unterlagsboden 65mm
 Trennlage
 Trittschalldämmung 40mm
 Betondecke 200mm
 Lattung Dämmung 160mm
 Fermacell Powerpanel,
 gespachtelt weiss gestrichen 20mm

Bodenaufbau EG über unbeheizt von oben:
 Parkett 15mm
 Unterlagsboden 65mm
 Trennlage
 Trittschalldämmung 20mm
 Dämmung 200mm
 Betondecke 200mm



Konstruktionsschnitt 1:100

Weitere Projekte

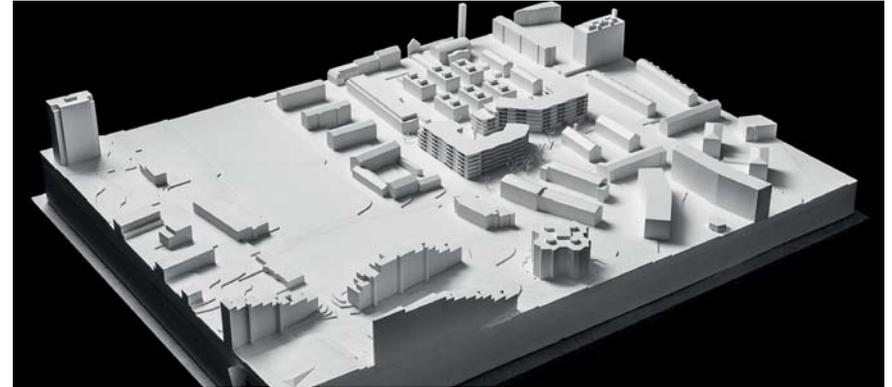
Projekt 01 SILHOUETTE

Architektur **3C Architektur GmbH, Zürich**

Verantwortlich **Claudia Cuesta César**

Landschaft **3C Architektur GmbH, Zürich**

Verantwortlich **Claudia Cuesta César**



Projekt 03 ANNA

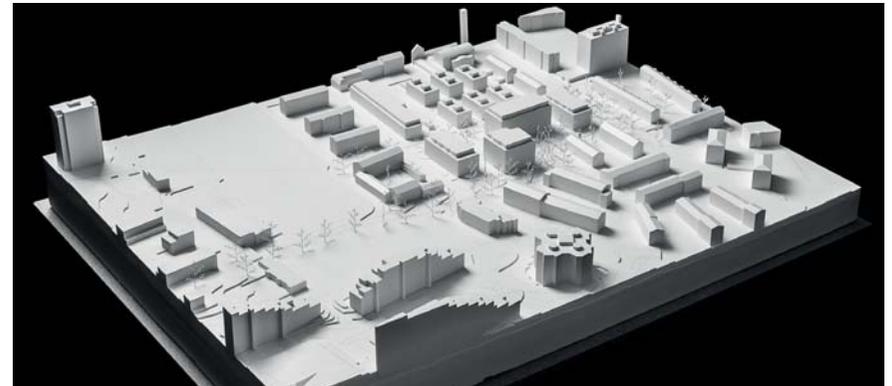
Architektur **ARGE GMA + CNLL, Zürich**

Verantwortlich **Elói da Silva Goncalves**

Mitarbeit **António Mesquita, Marcos Moreira, Pedro Boteilho**

Landschaft **Arquitectura Paisagista, Vila Nova de Gaia, Portugal**

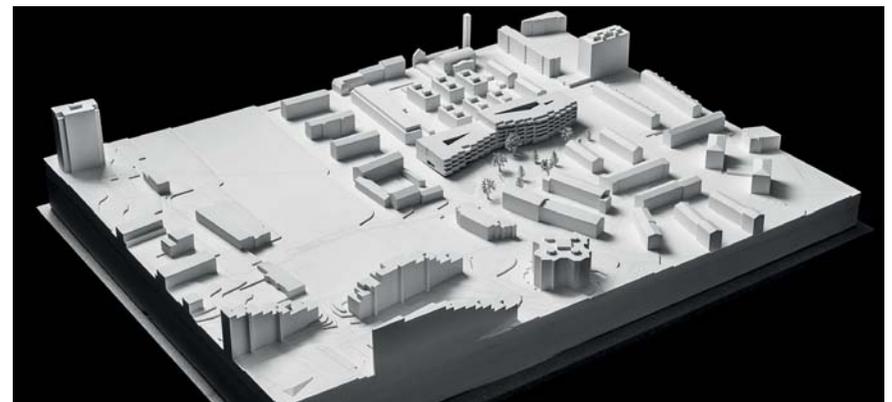
Verantwortlich **Maria João Próspero**



Projekt 04 PATIO R

Architektur **ARIP ARCHITEKTEN Ramabaja&Peters PartGmbB,
Köln, Deutschland**

Verantwortlich **Dipl. Ing. Arch. Ingo Peters**



Projekt 05 YIN YANG

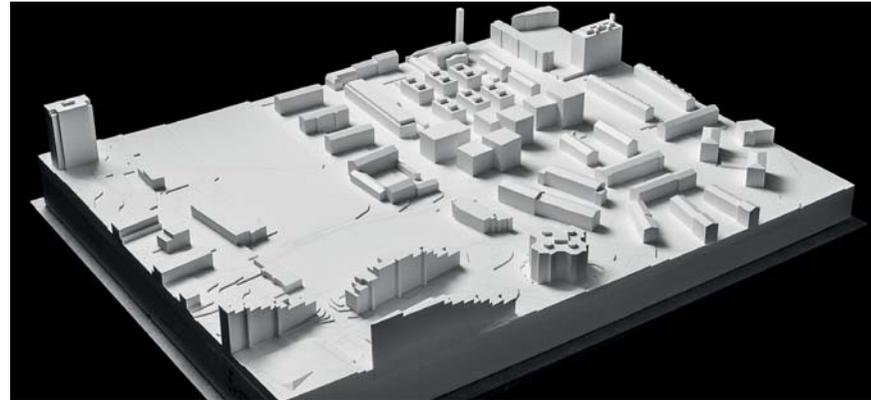
Architektur **Itten+Brechbühl AG, Zürich**

Verantwortlich **Davide Servalli, Beatrice Dornseifer**

Mitarbeit **Alexandro Bühl, Fluregn Damur, Beatrice Dornseifer,
Martina Piccitto, Lucia del Piñal, Aline Portmann,
Dimitri Nicole**

Landschaft **Ernst und Hausherr Landschaftsarchitekten BSLA,
Zürich**

Verantwortlich **Sigrid Hausherr**



Projekt 06 ARCIMBOLDO

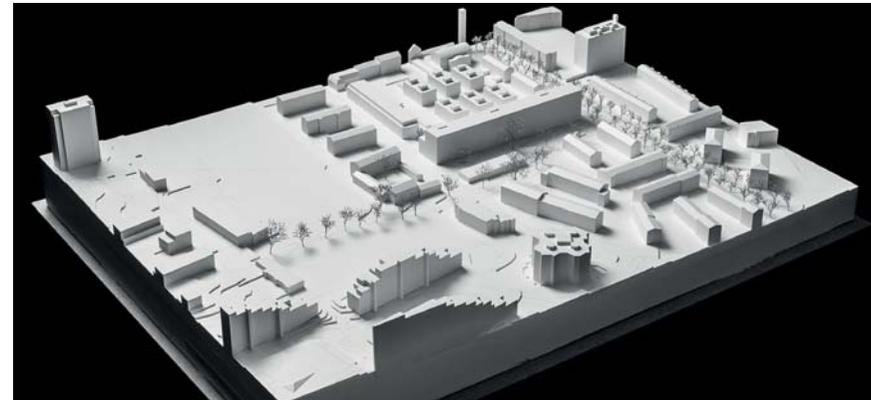
Architektur **ARC1706 AG Architekturbüro ETH SIA, Zürich**

Verantwortlich **Paolo Giannachi**

Mitarbeit **Marco Caminada, Paolo Giannachi, Tibor, Rossi,
Florian Baumgartner, Simon Specker, Fabienne
Girsberger, Juliette Martin, Milan Loebner**

Landschaft **ARC1706 AG Architekturbüro ETH SIA, Zürich**

Verantwortlich **Paolo Giannachi**



Projekt 07 örö

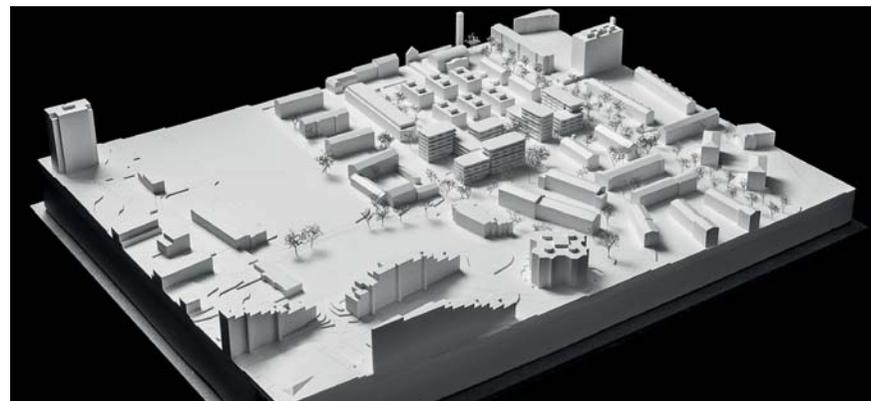
Architektur **PO4 seiler + den hartog architekten gmbh, Zürich**

Verantwortlich **Alexa den Hartog**

Mitarbeit **Yves Seiler, Yorgos Lavantsiotis**

Landschaft **CLAUDIA WOLFENBERGER Landschaftsarchitektur,
Wintertur**

Verantwortlich **Claudia Wolfensberger**

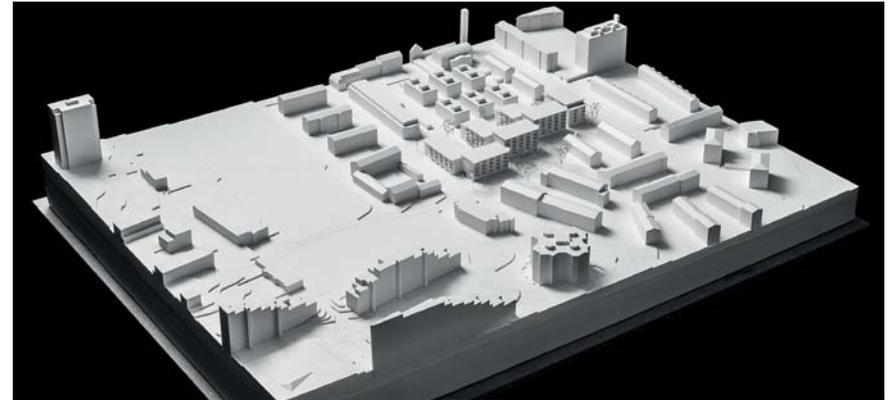


Projekt 08 PLINIO

Architektur **Grauwald Architekten, Berlin, Deutschland**

Verantwortlich **Roberto Zitelli**

Landschaft **Dipl. Ing. Landschaftsarchitektin Susanne Pretsch,
Berlin, Deutschland**



Projekt 09 SMARAGD

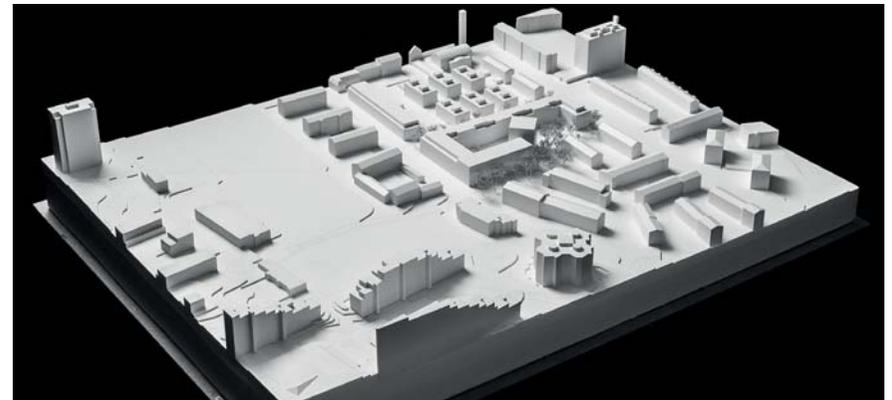
Architektur **Architekturbüro Andrea Roost, dipl. Arch. BSA / SIA /
SWB, Bern**

Verantwortlich **Andrea Roost**

Mitarbeit **Marco Bill, Damian Lisik, Martin Lüthi**

Landschaft **Freiraumarchitektur gmbh, Landschaftsarchitekten
BSLA SIA, Luzern**

Verantwortlich **Markus Bieri**



Projekt 10 Between the Lines of Age

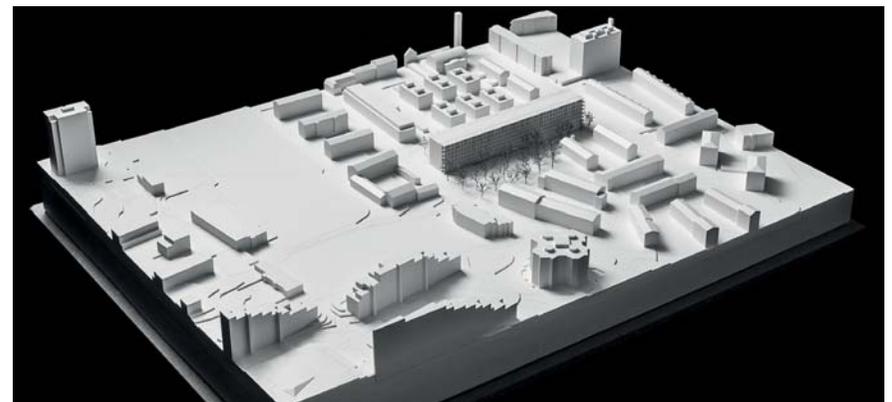
Architektur **Dürig AG, Zürich**

Verantwortlich **Jean Pierre Dürig**

Mitarbeit **Gian Paolo Ermolli, Iker Sada**

Landschaft **Chaves Biedermann GmbH**

Verantwortlich **Miguel Angel Chaves Gentil**



Projekt 12 MISTRAL

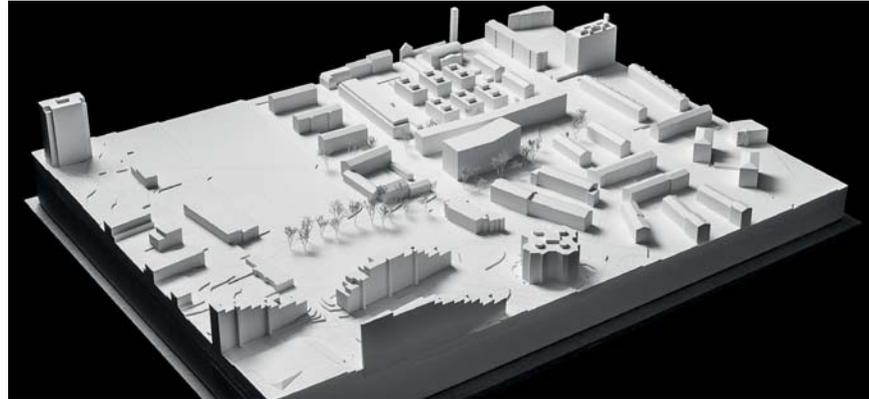
Architektur **Lamoth Architekten GmbH, Wilen bei Wollerau SZ**

Verantwortlich **Dipl. Arch ETHZ Tibor Lamoth**

Mitarbeit **Andreas Reimann, Isidor Burkardt, Woonjung Park**

Landschaft **Kollektiv Nordost GmbH, St. Gallen**

Verantwortlich **Louis Wenger**



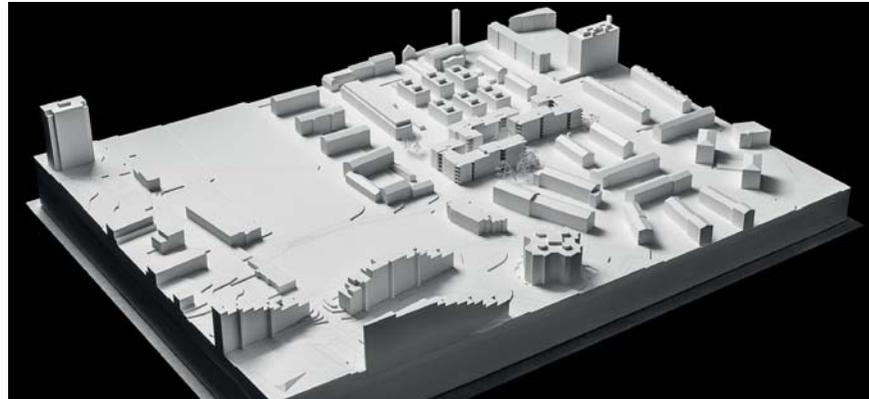
Projekt 13 tête à tête

Architektur **PARC ARCHITEKTEN GmbH, Aarau**

Verantwortlich **Domenico Parini**

Landschaft **Bischoff Landschaftsarchitektur GmbH, Baden**

Verantwortlich **Florian Bischoff**



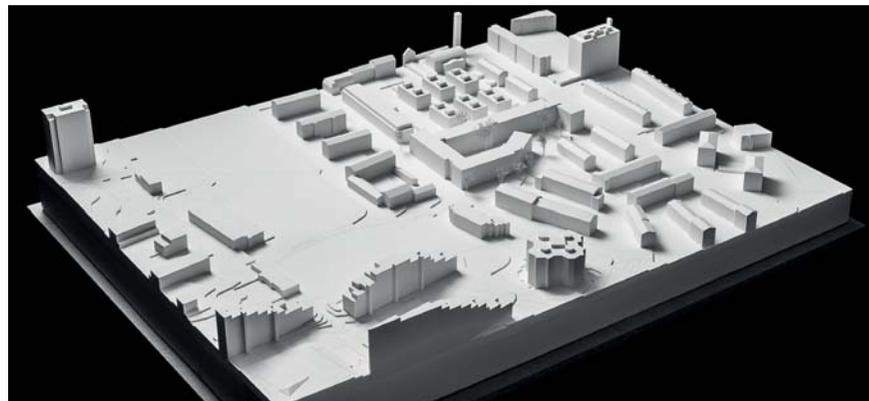
Projekt 15 Blaubeeren

Architektur **Alessandra Villa Architektur, Zürich**

Verantwortlich **Alessandra Villa**

Landschaft **Alessandra Villa Architektur, Zürich**

Verantwortlich **Alessandra Villa**



Projekt 16 Louise

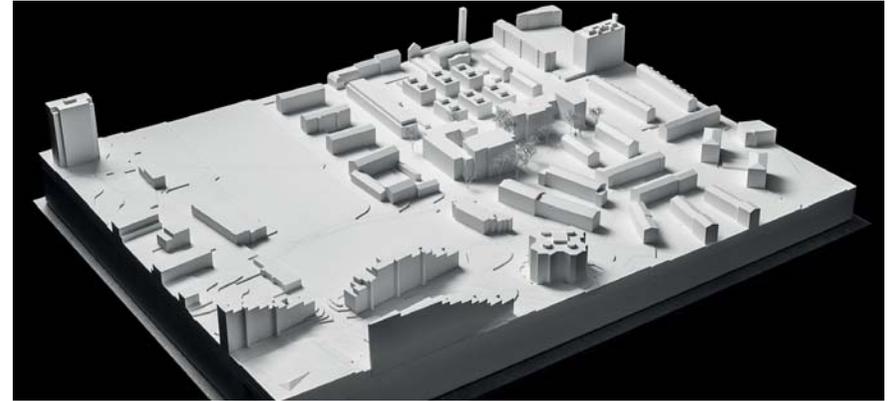
Architektur **Felberfendt Architekten GmbH, Zürich**

Verantwortlich **Franziska Felber, Marcus Fendt**

Mitarbeit **Mirella Chrysovergi, Navideh Bloch, Ioannis Michailidis**

Landschaft **Felberfendt Architekten GmbH, Zürich**

Verantwortlich **Franziska Fleber, Marcus Fendt**



Projekt 17 DREIFELD

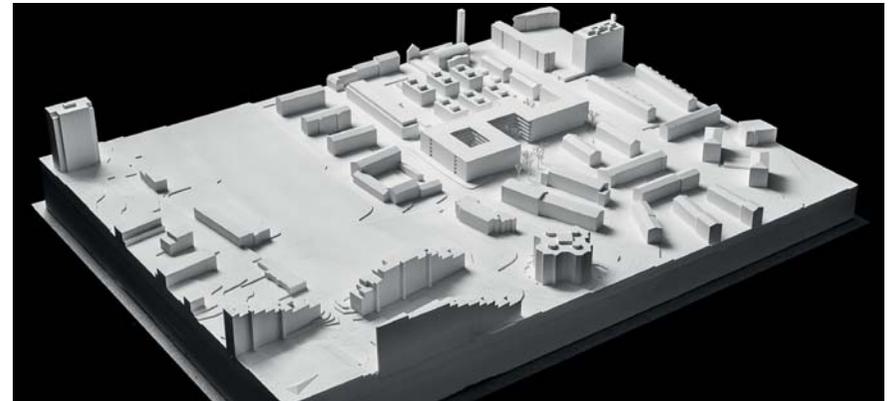
Architektur **Tormen Architekten AG, Solothurn**

Verantwortlich **Reto Tormen**

Mitarbeit **Marijana Momic**

Landschaft **Rennhard Gartenbau AG, Küttigkofen**

Verantwortlich **Urban Rennhard**



Projekt 19 balu

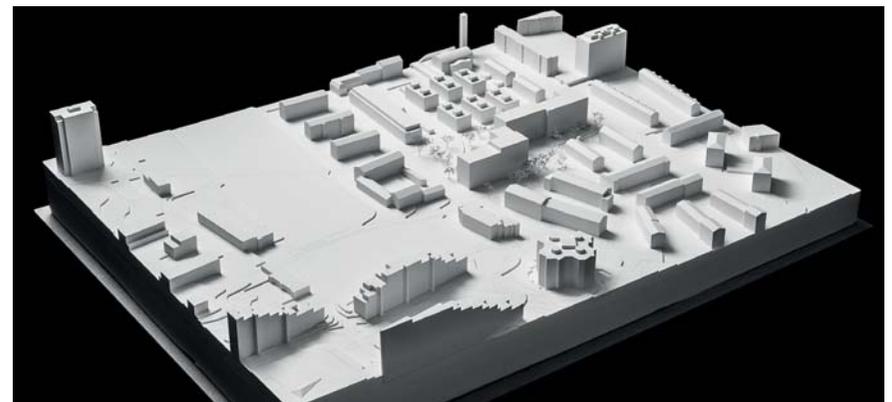
Architektur **valk architekten gmbh, Basel**

Verantwortlich **Kerstin Valk, Dipl. Architektin ETH SIA**

Mitarbeit **Irene Diez, Xenia Grimm**

Landschaft **Kirsch & Kuhn Freiräume und Landschaftsarchitektur GmbH, Wetzikon**

Verantwortlich **Barbara Kirsch**



Projekt 20 piazzetta dei pini

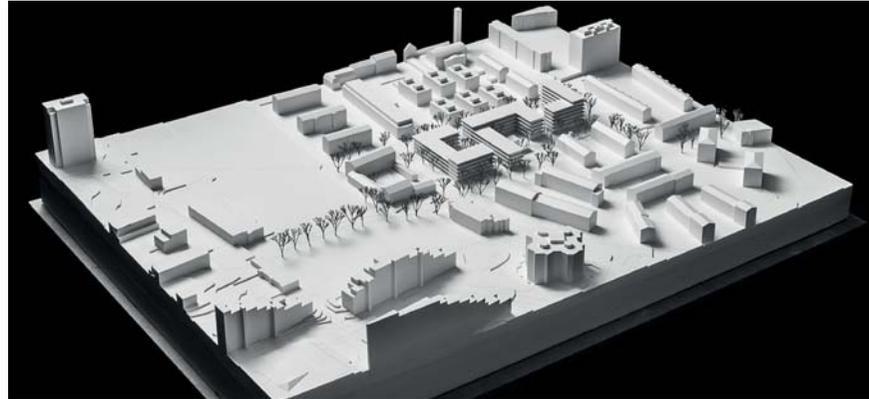
Architektur **studio te GmbH, Zürich**

Verantwortlich **Thai Tran**

Mitarbeit **Miro Eichelberger**

Landschaft **planikum GmbH, Zürich**

Verantwortlich **Florian Glowatz-Frei**



Projekt 21 coabitare

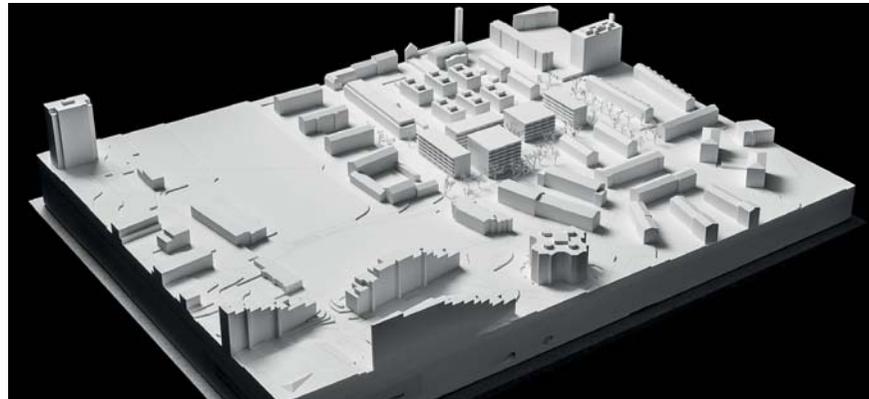
Architektur **G&A Architekten AG, Altdorf**

Verantwortlich **Aurélien Véry**

Mitarbeit **Bruno Achermann, Max Germann, Tamara Eller**

Landschaft **Iten Landschaftsarchitekten GmbH, Unterägeri**

Verantwortlich **Dominik Iten**



Projekt 23 laetitia

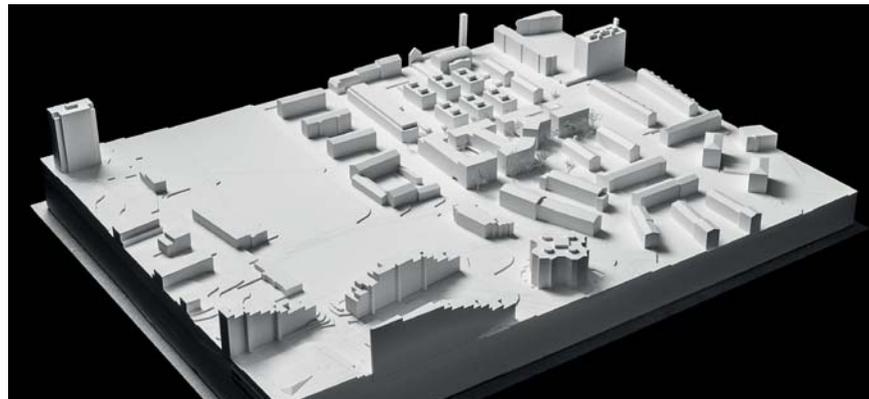
Architektur **GÄUMANN LÜDI VON DER ROPP Architekten SIA**

Verantwortlich **Samuel Gäumann, Eva Lüdi, Martin v. d. Ropp**

Mitarbeit **Laura Calvo-Sabroso, Elisa Chiu, Nea Kosir**

Landschaft **Hoffmann Müller Landschaftsarchitektur BSLA,
Zürich**

Verantwortlich **Ueli Müller**



Projekt 24 KANDALAMA

Architektur **Blättler Dafflon Architekten AG, Zürich**

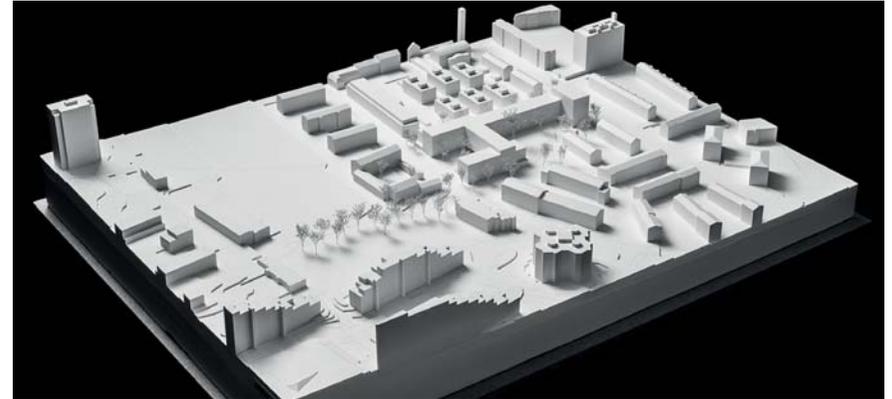
Verantwortlich **Ralph Blättler, Gilles Dafflon**

Mitarbeit **Yves Raschle, Naomi Guastini, Amy Perkins**

Bilder **Nightnurse Images GmbH**

Landschaft **Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG, Zürich**

Verantwortlich **Christoph Schubert**



Projekt 25 IKARIA

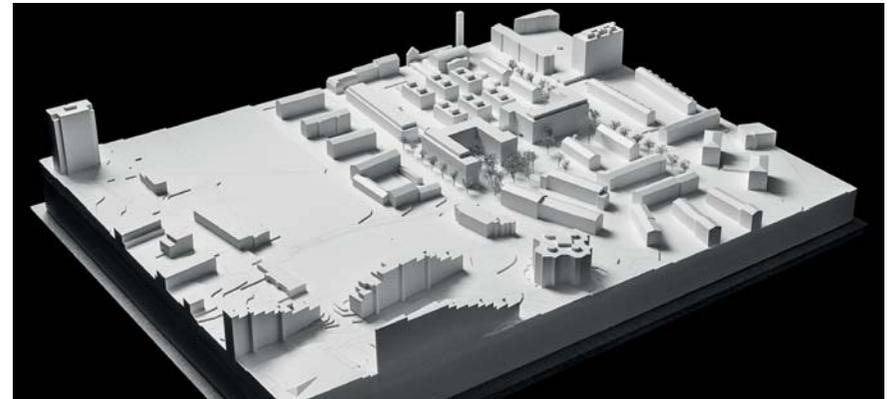
Architektur **ARGE Nik Werenfels Architekten GmbH + Ivo Piazza
Architektur, Zürich**

Verantwortlich **Nik Werenfels, Ivo Piazza**

Mitarbeit **Jasmin Sharif, Memli Misimi**

Landschaft **Urbscheit Landschaftsarchitektur, Zürich**

Verantwortlich **Markus Urbscheit**



Projekt 27 metamorphose

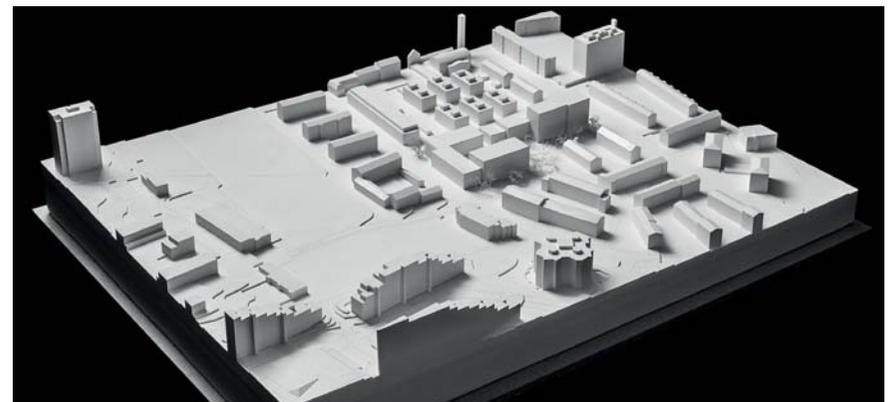
Architektur **kimlim architekten eth/sia gmbh, St. Gallen**

Verantwortlich **Eunho Kim**

Mitarbeit **Gusung Lim**

Landschaft **kimlim architekten eth/sia gmbh, St. Gallen**

Verantwortlich **Eunho Kim**



Projekt 28 WUNDERKERZEN

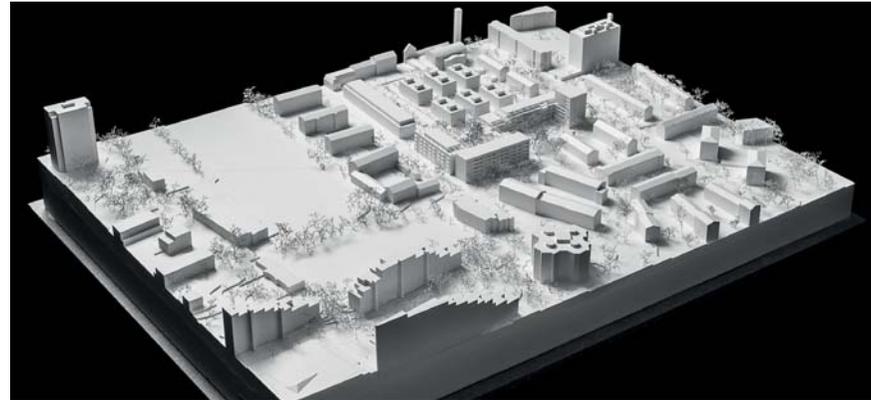
Architektur **Schärli Architekten AG, Luzern**

Verantwortlich **Stefan Scheimaier**

Mitarbeit **Rafael Röösl, Rina Gjergaj, Jansi Mahaalingham,
Michael Baumann, Daria Mironenko**

Landschaft **Landformen AG, Luzern**

Verantwortlich **Marcel Sigrist**



Projekt 29 Penta

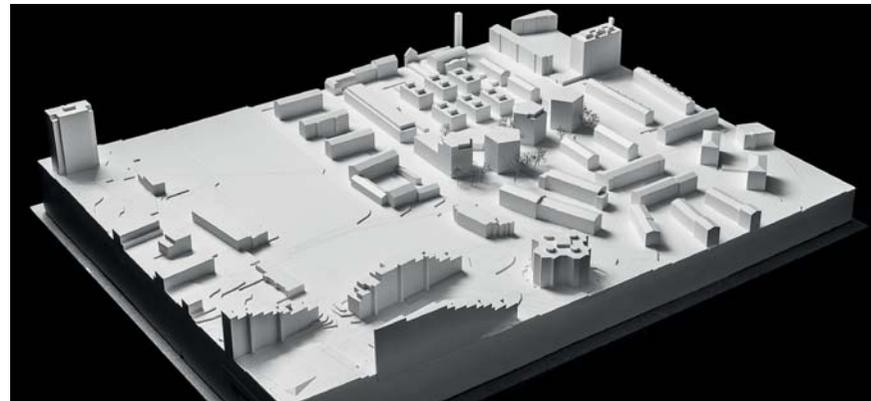
Architektur **Hurst Song Architekten, Zürich**

Verantwortlich **Alex Hurst**

Mitarbeit **James Smith, Agnieszka Krygier, Christian Ernst**

Landschaft **Mettler Landschaftsarchitektur, Gossau**

Verantwortlich **Marek Lagner**



Projekt 30 ALHAMBRA

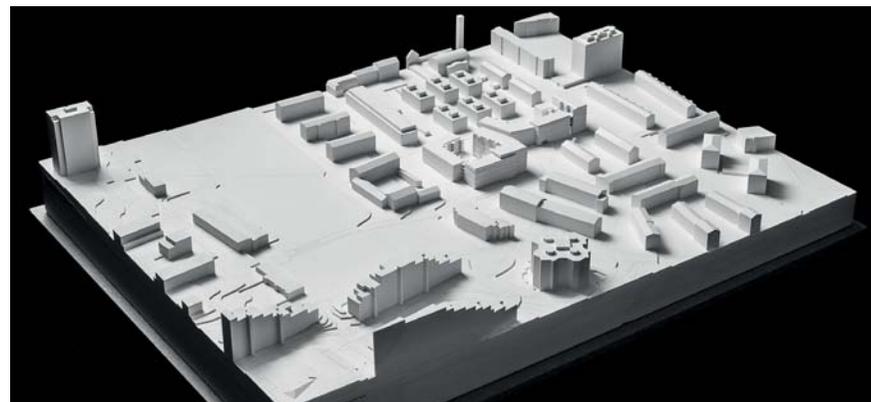
Architektur **Welling Architects GmbH, Zürich**

Verantwortlich **Leonie Welling**

Mitarbeit **Susanne Bonomini**

Landschaft **Studio Boden Landschaftsarchitektur und Städtebau,
Graz**

Verantwortlich **Andreas Boden**



Projekt 31 NÄLL

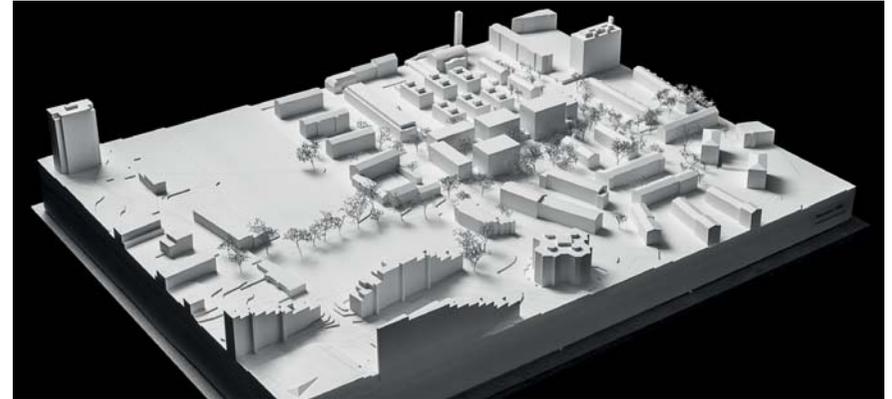
Architektur **Gut&Schoep Architekten GmbH, Zürich**

Verantwortlich **Philipp Bollier, Daniel Gut**

Mitarbeit **Laura Elsener, Justina Egli, Laura Gut, Martien Schoep, Timothy Wray**

Landschaft **Neuland ArchitekturLandschaft GmbH, Zürich**

Verantwortlich **Maria Viñé**



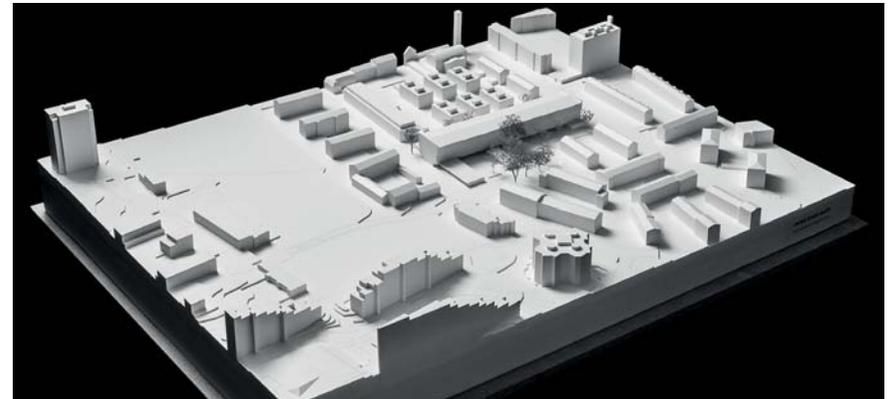
Projekt 32 Unter einem Dach

Architektur **Stücheli Architekten AG, Zürich**

Verantwortlich **Fredi Doetsch**

Mitarbeit **Mathis Tinner, Daniela Meyer, Kana Ueda-Thoma, Tomoko Zürcher-Hashimoto**

Landschaft **Stücheli Architekten AG, Zürich**



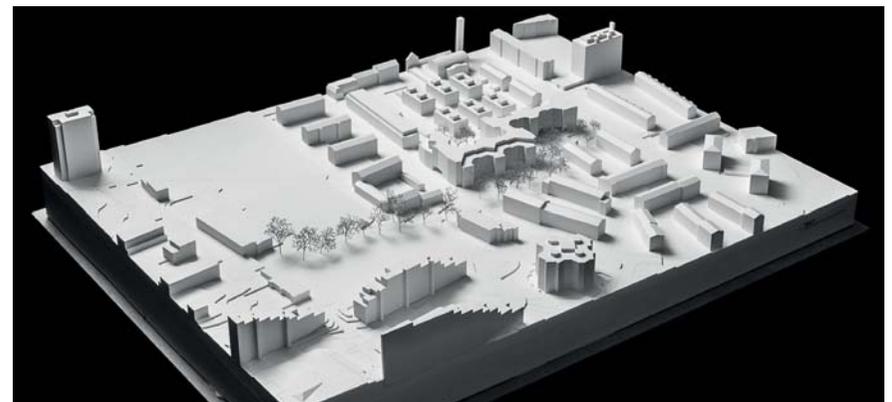
Projekt 33 Twist It

Architektur **nuak GmbH, Zürich**

Verantwortlich **Julia Röder**

Landschaft **nuak GmbH, Zürich**

Verantwortlich **Julia Röder**



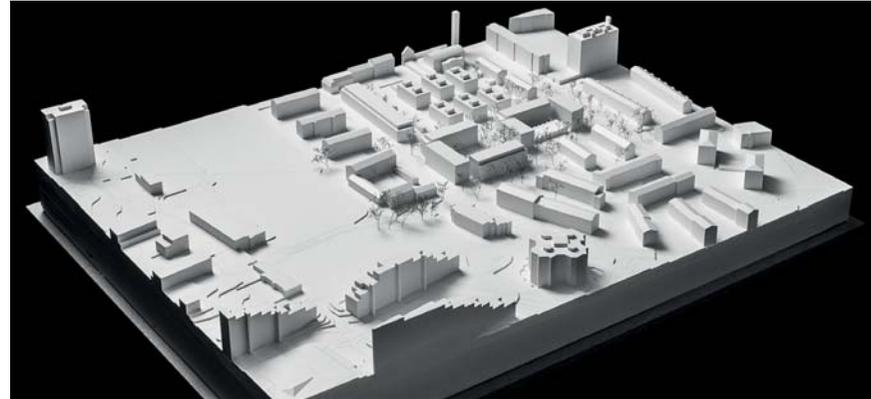
Projekt 34 MONA

Architektur **rmp architekten, Zürich**

Verantwortlich **Lars Reinhardt, Tiago Matthes**

Landschaft **Carolin Riede Landschaftsarchitektin BSLA**

Verantwortlich **Carolin Riede**



Projekt 35 ESPENPARK

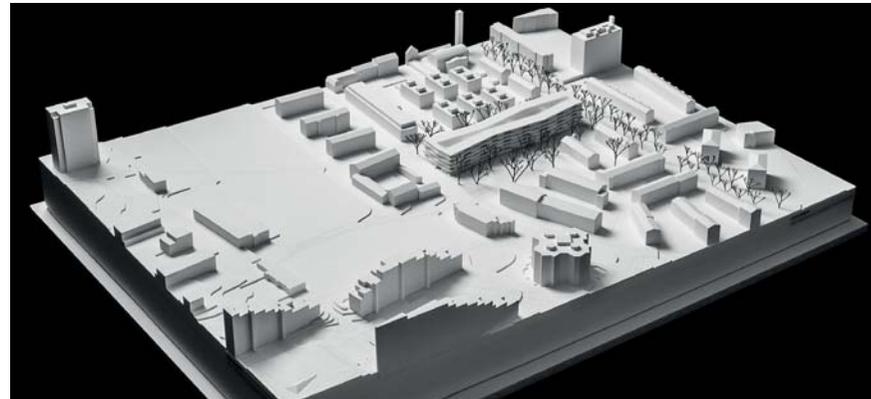
Architektur **Felix Partner Architektur AG, Zürich**

Verantwortlich **Peter Felix**

Mitarbeit **Martin Glättli, Mateusz Kropop**

Landschaft **dardelet landschaftsarchitektur gmbh, Egg**

Verantwortlich **Jean Dardelet**



Projekt 36 passegiata

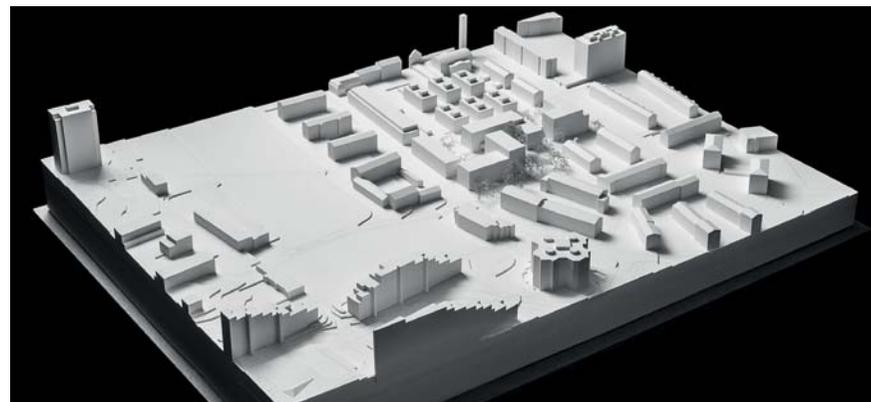
Architektur **deplus architekten eth/fh, Zürich**

Verantwortlich **Gabriele Demme**

Mitarbeit **David Sidler, Franziska Plüss, Annchristin Hillebrand**

Landschaft **alsina fernandez landschaftsarchitektur und
städtebau, Zürich**

Verantwortlich **Isabel Fernandez**



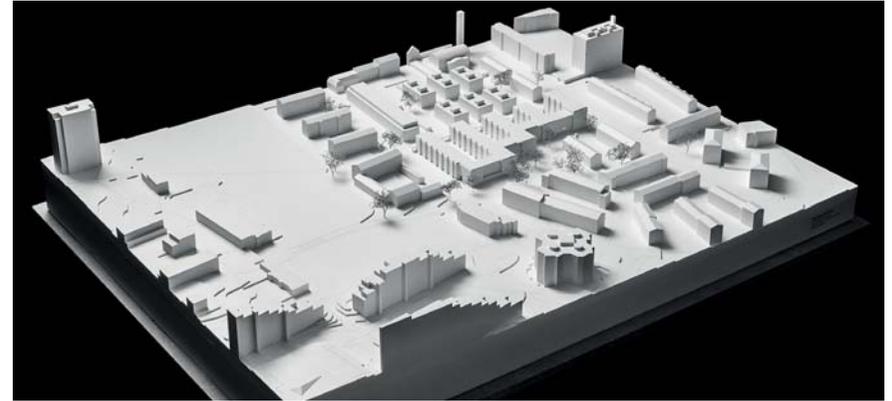
Projekt 37 Nachbarschaften

Architektur **ARGE Klement & Risi Duarte Architekten, Zürich**

Verantwortlich **Marco Teixeira Duarte, Thomas Klement**

Mitarbeit **Raphael Risi, Selin Samci**

Landschaft **Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich**



Projekt 38 ALBERT

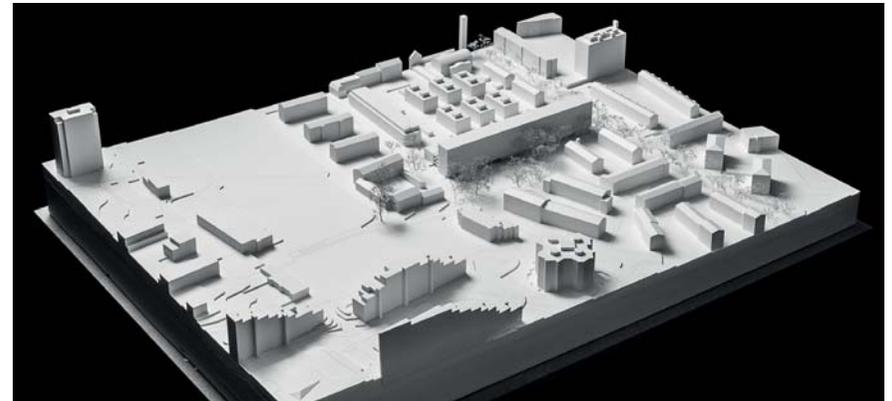
Architektur **Gunz & Künzle Architekten GmbH, Zürich**

Verantwortlich **Michael Künzle**

Mitarbeit **Sandro Christen**

Landschaft **Gunz & Künzle Architekten GmbH, Zürich**

Verantwortlich **Sandro Christen**



Projekt 39 LaLaLand

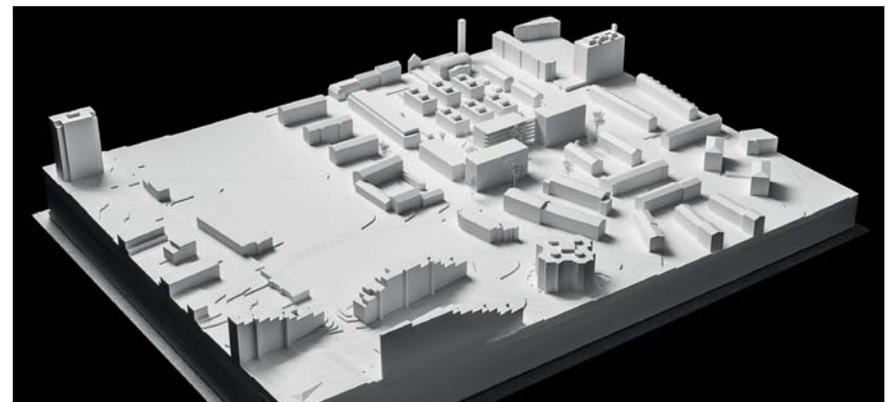
Architektur **neopol gmbh, Zürich**

Verantwortlich **Urs Braendlin**

Mitarbeit **Manuel Arnold**

Landschaft **Rosenmayr Landschaftsarchitektur GmbH BSLA,
Zürich**

Verantwortlich **Matthias Rosenmayr**



Projekt 40 TETRIX

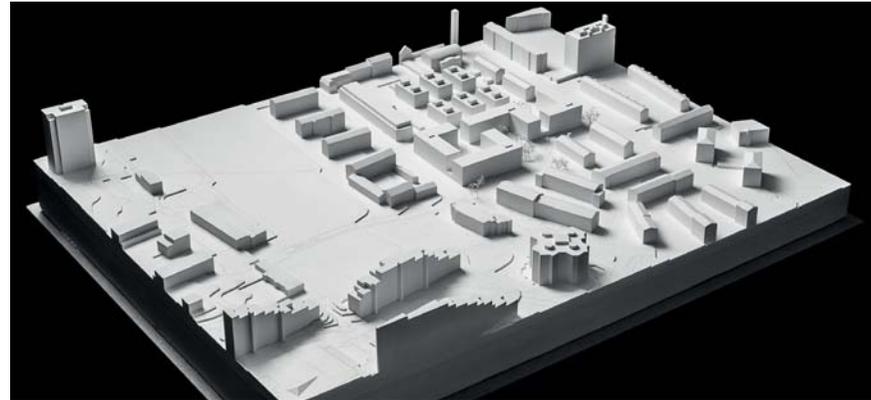
Architektur **EISENLAUER Architektur & Stadtplanung, München,
Deutschland**

Verantwortlich **Peter Eisenlauer, Dipl. Ing. Architekt**

Mitarbeit **Hassib Haidar, , Amar Al Bahri**

Landschaft **Landschaftsarchitekten BDLA Stadtplaner
Partnerschaftsgesellschaft mbB, München,
Deutschland**

Verantwortlich **Abdrea Gebhard, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektin**



plan

zeit

planzeit GmbH

**Bauherrenberatung
Projektentwicklung
Baukommunikation**

Rosengartenstrasse 1
CH-8037 Zürich
Telefon 044 201 37 70

www.planzeit.ch